

bibliotheken heute

Herausgegeben vom
Landes Bibliotheks entrum
Rheinland-Pfalz

Heft 1 / 2006



Die Themen:

Jetzt online: LBZ-Gesamtkatalog offiziell eröffnet

Empfehlenswert: Freundeskreis, Förderverein & Co

Zukünftige Studiengänge: Vom Diplom-Bibliothekar zum Bachelor

bibliotheken heute

Herausgegeben vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz



Gefördert vom Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung,
Forschung und Kultur, Mainz

Herausgeber und Redaktion:

Dr. Helmut Frühauf (Koblenz)
Angelika Hesse M.A. (Neustadt)
Gudrun Kippe-Wengler M.A. (Koblenz)
Elisabeth Kavala (Speyer)
Jürgen Seefeldt (v.i.S.d.P. – Koblenz)

Anschriften der Redaktionsmitglieder:

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Büchereistelle Koblenz
Eltzerhofstr. 6a, 56068 Koblenz
Tel.: (0261)3012-205, Telefax: (0261)3012-250
E-Mail: kippe@lbz-rlp.de
E-Mail: seefeldt@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Büchereistelle Neustadt
Lindenstr. 7-11, 67433 Neustadt/Weinstr.
Tel.: (06321)3915-0, Telefax: (06321)3915-39
E-Mail: hesse@lbz-rlp.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Rheinische Landesbibliothek
Bahnhofplatz 14, 56068 Koblenz
Tel.: (0261)91500-40, Telefax: (0261)91500-91
E-Mail: direktion@rlb.de

Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz
Pfälzische Landesbibliothek
Otto-Mayer-Str. 9, 67343 Speyer
Tel.: (06232)9006-0, Telefax: (06232)9006-200
E-Mail: kavala@plb.de

Homepage aller Einrichtungen des Landesbibliotheks zentrums Rheinland-Pfalz:
www.lbz-rlp.de

Druck: Druckerei Fuck, Rübenacher Str. 88, 56072 Koblenz, Tel.: (02 61)92787-3 ,
Telefax: (0261)927 87-40, E-Mail: kontakt@f-druck.de, Homepage: www.f-druck.de

Titelbild: Lesecafé der Stadtbücherei Frankenthal, Archivbild
Titelbildgestaltung und redaktionelle Mitarbeit: Sandra Mehmeti, Koblenz

Preis:

Jahresabo (4 Hefte) 30,- Euro, Einzelheft 7,50 Euro
(kostenpflichtig für Privatpersonen, kirchliche Bibliotheken und für Bibliotheken
außerhalb von Rheinland-Pfalz)

Editorial 2

Aufsätze, Vorträge

Freundeskreis, Förderverein & Co / Ilona Munique	3
15 Jahre Rheinland-Pfälzische Bibliographie / Lars Jendral	11
Vom „Diplom-Bibliothekar“ zum „BA Bibl.“ / Hermann Rösch	15
Kleinere Beiträge	
1. Bibliotheksporträts	
Die Stadtbücherei Frankenthal in der NS-Zeit / Christine Sass	18
2. Neueröffnungen, Jubiläen	
Musikbibliothek Koblenz: 50 Jahre / Alexandra Esleben	22
Montabaur: 10 Jahre Stadtbücherei in neuen Räumen	24
Limburgerhof: 25 Jahre Gemeindebücherei ...	25
Stromberg: 20 Jahre Bücherei	27
3. Internet und Neue Medien	
Web-Tipps	28
4. Tagungen, Fortbildung	
Wochenend-Seminare in Lambrecht und Koblenz	29
5. Aus den Verbänden	
Neues vom DBV plus Wahlprüfsteine zur Landtagswahl 2006	30
Neues vom BIB	31
6. Auszeichnungen, Würdigungen	
Kunstpreis 2006 von Lotto Rheinland-Pfalz ...	32
Koblenzer Literaturpreis 2006	32
7. Aus dem Landesbibliothekszenrum	
LBZ-Gesamtkatalog online	32
Kurzmitteilungen aus dem LBZ	34
Der HANS-Katalog / Jürgen Vorderstemann ..	35

Leseförderung und Veranstaltungen

Stadtbücherei Diez: Herbstzeit – Lesezeit	36
---	----

Kurzinformationen

Neu auf dem Fachstellenserver	37
Verschiedenes	37

Broschürendienst

39

Literaturdienst

Rheinland-Pfalz in Büchern	42
Literatur zum Buch- und Bibliothekswesen ...	42

Schwarzes Brett

Ausleihangebote der Büchereistellen	43
Tipps und Hinweise	
DBS Navigate	44
Veranstaltungen des LBZ: Rheinische Landesbibliothek Koblenz	44
Fortbildungsveranstaltungen der Büchereistellen	46

Orts-, Personen- und Sachregister

48

EDITORIAL

Es ist nicht zu verleugnen, dass auch die Bibliothekswelt in Rheinland-Pfalz mit einigem Interesse den derzeitigen Wahlkampf verfolgt und gespannt das Ergebnis der rheinland-pfälzischen Landtagswahl am 26. März 2006 erwartet. Landtagswahlen und, mit ihr verbunden, die Bildung neuer Landesregierungen stellen oft eine Zäsur im politischen Leben eines Bundeslandes dar. Mal gab es nur kleinere Veränderungen, wenn parteipolitisch sozusagen alles beim alten blieb, mal war der Umbruch für die Menschen deutlich spürbarer, wenn ein politischer Machtwechsel die Folge war. Wie das Rennen um den Posten des Ministerpräsidenten im Frühjahr ausgehen wird, bleibt derzeit offen. Kurz nach Erscheinen dieses Heft gegen Ende März wird aber auch die bibliothekarische Fachwelt schon um einiges klüger sein und dann wissen, wer in Mainz das Sagen hat und ob in Fragen von Bildung und Kultur mit neuen Köpfen und Ideen zu rechnen sein wird.

Der Landesverband Rheinland-Pfalz im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (DBV) und die Landesgruppe Rheinland-Pfalz im Berufsverband Information Bibliothek e.V. (BIB) haben zusammen Anfang Februar vier "Wahlprüfsteine" formuliert, den wahlkämpfenden Parteien zugeschickt und um Beantwortung gebeten. Den Wortlaut der Fragen drucken wir in diesem Heft ab (siehe "Aus den Verbänden"), die später zugesandten Antworten werden wir in Heft 2/2006 zu Ihrer gefälligen Kenntnisnahme veröffentlichen.

Dass Politik (fast) überall eine wichtige Rolle spielt, verdeutlicht auch der eine oder andere größere Beitrag in dieser Ausgabe. Wie es demnächst weitergeht mit der bibliothekarischen Ausbildung, in dem Fall mit dem Studium an den deutschen Hochschulen, beschreibt Hermann Rösch aus dem Blickwinkel der Fachhochschule Köln. Erkennbar wird, welche zum Teil einschneidenden Veränderungen im Rahmen des Bologna-Prozesses auf die künftige Generation angehender Bibliotheksfachleute zukommen und selbstverständlich die Bibliothekseinrichtungen aller Sparten unmittelbar tangieren werden.

Auch die Frage, wie lässt sich mit der Gründung von Fördervereinen und Freundeskreisen die Fortentwicklung von Bibliotheken positiv beeinflussen - wie Ilona Munique kenntnisreich darstellt, hat mehr als nur eine finanzielle Seite. Sie ist auch bildungspolitisch von Bedeutung, geht es um nichts Geringeres als um politische Lobbyarbeit, um den Ausbau von Kontakten, um die Gewinnung von wichtigen Partnern und Verbündeten zur Unterstützung der Bibliotheken. Was bei der Gründung solcher Vereine alles zu beachten ist, ist nicht trivial; doch einmal ins Leben gerufen und institutionalisiert, können Freundeskreise sehr hilfreich und unbürokratisch den Bibliotheken bei vielen wichtigen Aktionen und Projekten zur Seite stehen.

Neben einem Blick in die Vergangenheit - Christine Sass berichtet anschau-

lich über die schwierige Situation des Bibliothekswesens in Frankenthal und in der Pfalz im Dritten Reich - gibt es erneut eine Reihe bemerkenswerter Entwicklungen, die das Landesbibliothekszentrum im wesentlichen koordiniert bzw. vorangetrieben und nunmehr im zweiten Jahr seines Bestehens umgesetzt hat: So feiert die "Rheinland-Pfälzische Bibliographie" im Jahr 2006 ihr 15-jähriges Bestehen und zeigt zu diesem Anlass mehrere Ausstellungen. So ist der "LBZ-Gesamtkatalog" seit wenigen Wochen online geschaltet, der die Bestände der beiden Landesbibliotheken und der Bibliotheca Bipontina mit Bestellmodul unter einer einheitlichen Oberfläche nachweist. Und dann ist seit Mitte März die neue gemeinsame LBZ-Homepage in Betrieb gegangen und bietet für alle Benutzer, Kunden und Bibliotheken einen übersichtlichen und leicht zugänglichen Einstieg in das umfangreiche Dienstleistungsangebot der fünf Standorte im LBZ. Hineinschauen lohnt sich!

Ihr Herausgeber-Team

*Dr. Helmut Frühauf
Angelika Hesse*

Gudrun Kippe-Wengler

Elisabeth Kavala

Jürgen Seefeldt (v.i.S.d.P.)

AUFSÄTZE · VORTRÄGE

Freundeskreis, Förderverein & Co.

Ilona Munique

Was, wenn der Geldhahn nur noch spärlich tröpfelt und zu versiegen droht? Wenn es etwas mehr sein soll als nur das Grundprogramm für Bibliotheken? Schlimmer noch – wenn häufig nicht einmal die Grundversorgung der Bevölkerung durch eine leistungsfähige Bibliothek gewährleistet wird, mit der Begründung des Finanzträgers, es handele sich schließlich um eine „freiwillige“, ergo: gestrichene Leistung der Kommunen bzw. der Länder? In unserer Not wenden wir uns an die direkt davon Betroffenen: unsere Bibliothekskunden. Zusammengeschlossen in Freundeskreisen oder Fördervereinen erreicht die so mobilisierte Öffentlichkeit hoffentlich das, was Bibliotheken auf sich allein gestellt kaum mehr schaffen: ein Mehr an Geld, Personal, Handlungsfreiraum, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

An der ersten gemeinsamen Jahrestagung der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken in Rheinland-Pfalz am 19. Oktober 2005 in Mainz war es mir wichtig, einen praxisbezogenen Einblick sowohl in die Aufgaben als auch in das Know-how der Vereinsgründung von Freundeskreisen für Bibliotheken zu geben. Der vorliegende Artikel ist die gekürzte Wiedergabe des Vortrags und möchte Mut – auch zum unvermeidbaren (?) Finanzierungsmix – machen.



Freundeskreise und Fördervereine sind in aller Munde. Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) schrieb in seiner Einladung zur Fachtagung in Berlin 2005¹, dass er vor 20 Jahren erst 45 aktive Freundeskreise, Fördervereine und Bibliotheksgesellschaften gezählt hätte. Fünf Jahre weiter schon mehr als 100, und heute sind sogar 312 Fördervereine nachzuweisen. Entstehungsgeschichte, Praxis und Zusammenarbeit mit der jeweiligen Bibliothek wären sehr unterschiedlich, gemeinsam sei jedoch allen, dass sie mit viel Hoffnung gestartet seien. Darf auch ich Ihnen Hoffnungen machen? Ich denke, nach allem, was ich in Erfahrung bringen konnte: Ja. Und was ich erfahren habe, möchte ich Ihnen heute weitervermitteln.

1. Einführung

1. Was ist ein Verein?

Wichtiger noch als die Frage, worin denn der Unterschied besteht zwischen Freundeskreis und Förderverein – es ist ein rein sprachlicher Unterschied, des-

halb werde ich die Begriffe synonymisch verwenden – ist die Frage, was ein Verein überhaupt ist. Tatsächlich gibt es keine gesetzliche Definition², und im Grunde könnte uns das egal sein. Jedoch immer dann, wenn das Gericht bemüht werden muss – denkbar wäre ein Rechtsstreit in Haftungs- und Versicherungsfällen – wird eine Abgrenzung notwendig, ob es sich zum Beispiel um einen Verein, um eine Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) oder etwa um eine Ansammlung individuell tätiger Personen handelt. Nach der Rechtsprechung³ muss ein Verein folgende Elemente aufweisen:

1. körperschaftlich organisierter Zusammenschluss von Personen
2. freiwillig und auf Dauer
3. gemeinschaftliches Ziel
4. Führen eines Gesamtnamens
5. Bestand unabhängig vom Wechsel der Mitglieder
6. Vorliegen einer Satzung
7. Vertretung des Zusammenschlusses durch einen Vorstand
8. Beteiligung der Mitglieder durch Beschlussfassung nach dem Mehrheitsprinzip

Soweit, so gut. Doch was nun viel wichtiger wird, ist die interessante Frage: Sind wir ein gemeinnütziger, folglich steuerbegünstigter und somit auch förderungswürdiger Verein?

2. Was bedeutet Gemeinnützigkeit?

Die Voraussetzungen für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit eines Vereins sind in der Abgabenordnung (AO) festgelegt. Sie ist sozusagen „die Bibel“ des Vereins⁴.

Vom Gesetzgeber wurde folgende Definition verankert:

Ein Verein (eine Körperschaft) dient gemeinnützigen Zwecken, wenn „seine Tätigkeit nach Satzung und tatsächlicher Geschäftsführung ausschließlich und unmittelbar darauf gerichtet ist, die Allgemeinheit auf materiellem, geistigem oder sittlichem Gebiet selbstlos zu fördern“. (§ 52 AO)

Lassen Sie sich nicht von diesem eher harmlosen, etwas verschoben wirkenden Satz täuschen. Er ist nämlich Dreh- und (Fuß-)Angelpunkt für eine ganze Reihe von möglichen Konsequenzen. Bei einem Verstoß gegen einen seiner Inhalte könnte es dazu kommen, dass Ihrem Verein die Gemeinnützigkeit entzogen würde. Eine ganz und gar nicht harmlose Sache, denn dann droht eine steuerliche Nachberechnung – bis zu zehn Jahre rückwirkend. Die Folgen wären der finanzielle Ruin des Vereins und seine notgedrungene Auflösung bis hin zu Schadensersatzforderungen gegenüber dem Vorstand wegen unverantwortlicher Amtsführung. Doch bevor nun Panik ausbricht, sehen wir uns doch einfach den § 52 AO etwas näher an:

3. Der § 52 AO und seine Bedeutung

Grundsätzlich ist die Förderung von Bildung, Kunst und Kultur – so sieht es der Gesetzgeber generell vor⁵ – gemeinnützig und damit steuerbegünstigt. Für einen Verein, dessen Zweck die Förderung einer Bibliothek oder auch Artothek ist, also unzweifelhaft geregelt. Jedoch muss der Verein die-

sen Zweck – also „Förderung von Bildung“, bzw. „Förderung von Kunst“, etc. – in der Satzung benennen und zudem, auf welche Art und Weise dies verwirklicht werden soll. Dies beruht gleichfalls auf dem Inhalt des weiteren Teilsatzes der Definition:

„... seine Tätigkeit nach Satzung und tatsächlicher Geschäftsführung ausschließlich ...“

Der Satzungszweck, einmal benannt, muss folglich ausschließlich dem tatsächlichen Wirken entsprechen. Dass dies nicht ganz so selbstverständlich ist, zeigen zahlreiche Verstöße dagegen, die mir beim Stöbern im Web aufgefallen sind. Ein Beispiel:

Ein Freundeskreis in Sachsen-Anhalt hatte in löblicher Absicht eine Buchspende an eine polnische Grundschule versandt, obgleich der Satzungszweck vorsah, dass man die – ausdrücklich genannte – „Stadtbibliothek XYZ“ unterstützen möchte. Dieser „unzweckmäßige“ Vorgang – erstens: „Schule“, zweitens: in einer anderen Stadt und noch dazu drittens: im Ausland – kann die Gemeinnützigkeit des Vereins akut gefährden, sobald das Auge des Finanzamtes im Zuge der Steuererklärung darauf fällt.

Tipp: im Zweifelsfalle zuerst das Finanzamt fragen, ob die beabsichtigte Tätigkeit steuerlich „unschädlich“ ist.

Im Übrigen agieren die Sachbearbeiter/innen trotz einheitlicher Gesetzeslage regional durchaus sehr unterschiedlich, und nicht alle wissen um die gerade aktuellen Ausnahmeregelungen. Ein gutes Verhältnis zum Finanzamt erspart Ihnen hier viel Ärger.

„... und unmittelbar darauf gerichtet ist, ...“

Unmittelbar heißt, dass Geldmittel aus Spenden oder Einnahmen zeitnah zu verwenden sind. Das bedeutet konkret, dass das Geld, welches innerhalb eines Kalender- bzw. Wirtschaftsjahres einfließt, auch im selben Jahr wieder abfließen muss. Eine Ausnahme bietet allerdings die Möglichkeit, im klar festgelegten Umfang und unter bestimmten Voraussetzungen Rücklagen⁶ bilden zu dürfen.

„... selbstlos zu fördern.“

„Selbstlos“ meint „uneigennützig“ und bedeutet im Wesentlichen, dass Zuwendungen an Mitglieder und an andere, nicht durch die Satzung bestimmte Personen oder Institutionen, unzulässig sind. Aber das werden Sie vermutlich ohnehin nicht vorgehabt haben. Doch sollten Sie auf alle Fälle ordentlich Buch führen und Belege abheften, um jeden noch so leisen Verdacht auf Eigennützigkeit entkräften zu können.

Nun wissen wir, was ein Verein ist und nach welchen Kriterien er als gemeinnützig gilt. Noch keine Rede war davon, ob es sich um einen eingetragenen oder nichteingetragenen Verein handelt. Und tatsächlich ist dieses für die Anerkennung der Gemeinnützigkeit und in Folge dessen für die angestrebte Steuerbegünstigung gänzlich ohne Bedeutung. ...? Aber – und Sie fragen zurecht – warum dann der Aufwand eines Eintrages ins Vereinsregister, um das begehrte und beinahe obligatorische „e.V.“ zu erhalten?

4. Bedeutung der Rechtsform „eingetragener“ und „nicht eingetragener Verein“

Einer der wichtigsten Gründe, sich als Verein eintragen zu lassen und damit ein rechtsfähiger Verein zu sein, ist der persönliche Haftungsausschluss. Da ein eingetragener Verein als „juristische Person“ gilt, werden Haftungsfragen anders geregelt als bei einem nicht eingetragenen Verein. Bei letzterem nämlich haftet die Person gesamtschuldnerisch und persönlich neben dem Verein für etwaige Folgen von Vertrags- bzw. Haftungsfällen, unabhängig von der Funktion des Handelnden (also ob Vorstand, Mitglied, oder auch beauftragtes Nicht-Mitglied). Das müssen Sie nicht sofort verstehen.

Ein Beispiel macht die ganze Tragweite besser verständlich:

Angenommen, Frau Meier als Vereinsmitglied eines nicht eingetragenen Vereins beauftragt für das Sommerfest des Freundeskreises eine Catering-Firma mit der Lieferung von Käsespätzles, Badischen Wein und Selters. Das Sommerfest fällt jedoch wegen irgend einem Grund (Hochwasser, Feuersbrunst, Geld- oder Personalmangel, etc.) aus oder muss auf einen anderen Termin verlegt werden. Die Catering-Firma jedoch möchte – verständlicherweise –

ihre Vorleistungen und entgangenen Einnahmen in Rechnung stellen. Die Firma kann sich jetzt aussuchen, an wen sie sich mit ihrer Forderung wendet. Dies kann der Kassierer des Vereins (jedoch nicht der Vorstand) oder Frau Meier persönlich sein. Wenn der Verein nicht zahlen möchte oder kann, wird Frau Meier dies „im Außenverhältnis“ aus eigener Tasche begleichen müssen. Wie sich der Verein und Frau Meier im „Innenverhältnis“ einig werden? Hoffen wir für Frau Meier das Beste ...

Was, wenn Frau Meier für einen eingetragenen Verein tätig geworden wäre? Im Schadensfall wäre dann nicht sie persönlich sondern der Verein (im Rahmen seines Vereinsvermögens) haftbar gemacht worden. Aber auch nur – und das bitte nicht vergessen! – wenn Frau Meier offiziell vom Vorstand beauftragt und schriftlich bevollmächtigt worden wäre oder sie ohnehin per Satzung, Vereinsordnung oder Beschlussfassung die Vertretungsberechtigung hat, den Vertrag mit der Catering-Firma abzuschließen. Dabei spielt es übrigens keine Rolle, ob Frau Meier Vereinsmitglied ist oder nicht.

Tipp: Schließen Sie bei einem nicht-eingetragenen Verein die persönliche Haftung in den Verträgen ausdrücklich und schriftlich aus. (Funktioniert leider nur, wenn sich die Firma auf diesen Passus einlässt.)

5. Wann ist ein Eintrag in das Vereinsregister („e.V.“) ratsam?

- ♦ bei häufigen Vertragsabschlüssen (wie oben ausgeführt), vor allem, wenn sie das Vereinsvermögen übersteigen
- ♦ beim Erwerb von Grundeigentum, da nur so der Eintrag als „juristische Person“ ins Grundbuch möglich ist. Anderenfalls müsste jedes einzelne Mitglied eingetragen (und bei Verlassen des Vereins auch wieder ausgetragen) werden, oder ein Treuhänder bestellt werden ... alles nicht besonders ratsam
- ♦ für ein vereinfachtes Verfahren bei der Einforderung von ausstehenden Mitgliedsbeiträgen, denn ansonsten müsste ein Mitglied persönlich gegen das säumige Mitglied klagen. Und wer tut schon so etwas ...

- ♦ bei Klagen gegen den Verein, beispielsweise bei Schadensersatzforderungen im Hinblick auf die Verkehrssicherungspflicht, für die der Verein (und tatsächlich nur der Verein!) eine Haftpflichtversicherung abschließen kann⁷
- ♦ bei Antragstellung bestimmter Fördermittel
- ♦ zur leichteren Kontoeröffnung, da die Banken mit dem Vereinsvermögen rechnen können, sich jedoch nicht abgesichert fühlen, wenn eine natürliche Person für den Verein ein Konto eröffnen möchte
- ♦ für ein höheres Ansehen des Vereins
- ♦ bei der Zuteilung öffentlicher Zuschüsse. Obgleich hier die Gleichbehandlung von eingetragenen und nicht eingetragenen Verein greifen müsste, könnte die Zuteilungspraxis anders aussehen
- ♦ für die Befreiung bestimmter staatlicher Gebühren

Entgegen landläufiger Meinung ist es für die Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen (alter Begriff: Spendenbescheinigungen) nicht erforderlich, ein eingetragener Verein zu sein. Ausschlaggebend ist die anerkannte Gemeinnützigkeit.

II. Aufgabenentwicklung

1. Bibliotheken ziehen Bilanz

Bevor die Frage beantwortet werden kann, ob die Bibliothek einen Freundeskreis braucht oder nicht, und wenn ja, für was, ist es sinnvoll, zunächst Bilanz zu ziehen. Die korrekte und umfassendere Methode wäre sicher eine Potenzial-Analyse, wie sie beispielsweise am Anfang eines Leitbildprozesses steht. Als Schnellverfahren soll uns die nachfolgende Checkliste dienen:

Über was verfügt meine Bibliothek?

- ♦ kontinuierliche, professionelle Öffentlichkeitsarbeit, z.B. Veranstaltungsarbeit, Werbematerialien, Pressearbeit, Webseiten, Außenwerbung, wirkungsvolle Projekte, ...
- ♦ hohes Ansehen, gutes Image
- ♦ gesellschaftliche Präsenz, gute Lobby, persönliche Kontakte
- ♦ Einfluss beim Finanz- und Entscheidungsträger
- ♦ Finanzmittel, die mehr als den Grundbedarf decken

- ♦ genügend Personal für Routineaufgaben
- ♦ Personal für besondere Kompetenzbereiche (z.B. Journalistinnen und Journalisten, Erzieher/innen, Vorleser/innen, Schaufenstergestalter/innen, Entertainer/innen, ...)
- ♦ moderne Einrichtung, technische Geräte
- ♦ schönes, funktionales, renoviertes, neues Haus

Fehlt Ihnen etwas? Oder etwas ganz besonders dringend? Oder fast alles? Für beinahe jedes Defizit könnte ein Freundeskreis eine Hilfe sein, und zahlreiche Einzelbeispiele beweisen es. Fast erübrigt sich da das nächste Kapitel, dennoch stelle ich bewusst die Frage:

2. Brauchen wir einen Freundeskreis/ Förderverein?

Geäußert haben sich zu dieser Frage etliche Kolleginnen und Kollegen. Lassen wir ein paar davon zu Wort kommen.

Ein klares „Ja“ dazu kam von Georg Ruppelt, ein „alter Hase“ auf dem Gebiet der Freundeskreise, in seinem 2005 erschienenen Artikel „Hilfsmotor und Rettungsanker“⁸:

„Ich bin ganz und gar der Meinung, dass sie [die Bibliothek] einen [Freundeskreis] braucht ... Wenn sie noch keinen hat, soll sie dies sofort tun, und zwar gleichgültig, welche Absicht sie damit verfolgt“. Nun ja, ich denke, ganz gleichgültig ist es nicht, welche Absicht hinter der Gründung steht. Wir sollten schon genauer wissen, warum wir die Geschichte in Gang bringen. Aber im Prinzip gebe ich dem Kollegen Recht. Ruppelt zitiert in seinem Artikel Gabriele Beger⁹, die erklärte, dass sie sich eine Öffentliche Bibliothek ohne Förderverein gar nicht mehr vorstellen könne.

Doch lassen wir auch eine jüngere Kollegin zu Wort kommen, unseren noch unvoreingenommenen Nachwuchs. Susanne Häcker schrieb unter dem Titel: „Fördervereine – das Besondere ermöglichen“¹⁰:

„Wenn Fördervereine für öffentliche Bibliotheken ihre Ressourcen wirkungsvoll einsetzen, können sie der Bibliothek das Besondere ermöglichen. Die bibliothekseigenen

Ressourcen reichen i. d. R. gerade so für die Grundaufgaben, das Besondere muss oft ein unerfüllter Traum bleiben. Ein Förderverein bietet der Bibliothek die Chance trotz knapper Mittel an der Verwirklichung ihrer Visionen zu arbeiten. Gemeinsam kann das scheinbar Unmögliche möglich gemacht werden.“

Und Arend Flemming verkündete bereits 2001 in seiner Pressemitteilung für den dbv unter dem Titel: „Adopt a book! Freundeskreise – die engagierten Partner der Bibliotheken!“¹¹:

„Die Leistungen der Vereine für ihre Bibliothek reichen von der aktiven Lobbytätigkeit gegenüber Rat und Verwaltung, bis zur Unterstützung der Bibliotheken selbst [...] Als Partner in der Kommunalpolitik sind sie Vermittler und Verbündete von Lesern und Politik, sie stärken die Kontakte zu den Fraktionen im Stadtrat, hatten Erfolg mit ihren Aktionen für ...“ und hier zählt Flemming etliche gelungene Aktionen auf. Freundeskreise also nicht nur als Verbündete von Bibliotheken, sondern auch – und das ist das Bemerkenswerte – Verbündete von Lesern und Politik! Dass dies zuweilen einen Interessenskonflikt auslösen kann, sei nicht verschwiegen. Für aufgeschlossene Bibliotheken allerdings eine lohnende und spannende Herausforderung und, ja – Förderung, im inhaltlichen Sinne.

Flemming jedenfalls scheint über die Jahre keine schlechten Erfahrungen mit Freundeskreisen gemacht zu haben, denn in seinem Beitrag „Bibliotheken fördern – Freundeskreise und Fördervereine“¹² berichtet er auf der Fachtagung 2005 in Berlin vom Vorhaben des dbv, entsprechend dem Wunsch zahlreicher Freundeskreise eine koordinierende Struktur aufzubauen und sich als Dachverband anzubieten. Auf der Mitgliederversammlung im März 2005 wurde deshalb der Beschluss gefasst, dass die Freundeskreise im Rang fördernder Mitglieder zu einer „Konferenz der Freundeskreise im Deutschen Bibliotheksverband“ zusammengeführt werden können. Auch für Sie als Leser/in dieses Artikels, so Sie beratende Unterstützung und den Austausch wünschen und benötigen, bietet sich diese Plattform an. Nehmen Sie einfach Kontakt zum dbv auf, denn:

„Der Deutsche Bibliotheksverband freut sich bereits jetzt auf die Reaktion dieser wichtigen ehrenamtlichen Helfer der Bibliotheksarbeit ...“.¹³

Doch trotz aller Ja-Stimmen und Hilfestellungen sollte niemand zu einem Freundeskreis überredet werden. Entscheidend für Gründung oder Nichtgründung eines Freundeskreises ist alleine Ihre Situation vor Ort. Um diese Entscheidung zu erleichtern, werfen wir einen Blick auf die Aufgaben eines Vereins.

3. Aufgaben der Vereine

Die Checkliste im Kapitel 1 „Bibliotheken ziehen Bilanz“ hat gezeigt, was für Ihre Bibliothek relevant sein dürfte. Das können ganz allgemeine strukturelle und inhaltliche Verbesserungen sein, aber auch eng begrenzte Themen mit den jeweiligen Einzelmaßnahmen, oder eben, um „das Besondere zu ermöglichen“.¹⁴

Es gibt selten zu wenig Gründe, einen Freundeskreis zu gründen.

Grundsätzlich hat ein Freundeskreis bzw. Förderverein die Aufgaben, die er sich stellt.

Die Bibliothek, für die er tätig werden soll, kann und sollte diese Aufgaben vorschlagen. Aber auch umgekehrt ist denkbar: ein sich bildender Freundeskreis kann Leistungen anbie-

ten, von der die Bibliothek vielleicht noch gar nicht gewusst hat, dass diese möglich sind – und dass sie von der Bevölkerung erwartet und erwünscht werden.

Als wesentliche Aufgaben der Vereine werden laut einer dbv-Umfrage genannt¹⁵:

1. Organisation und Unterstützung öffentlicher Veranstaltungen
2. Fundraising / Mitteleinwerbung¹⁶
3. Promotion und Imageverbesserung

Diese Auflistung soll uns nachgerade als Grundlage dienen für eine Übersichtstabelle möglicher Aufgaben und Aktivitäten eines Freundeskreises.

4. Einzelbeispiele

Im Vortrag folgten an diesem Punkt etliche Einzelbeispiele, die ich hier aus Platzgründen leider nicht vorstellen kann. Ich empfehle Ihnen daher, selbst im Internet zu recherchieren. Eine alphabetische Auflistung bibliothekarischer Freundeskreise und Fördervereine, zum Teil mit deren Aktivitäten, stellt der dbv auf einer seiner Webseiten¹⁸ bereit.

Eine weitere Möglichkeit, sich über Aktionen zu informieren bietet „Der kuriose Bibliotheksbote worinnen zu finden sind allerley neue Zeitungen“¹⁹. Das „netbib weblog“ enthält nach entsprechender Sucheingabe Links zu Presseartikeln über Freundes-

kreise und Fördervereine. Als Fazit nach dem Studium der unterschiedlichen Aktionen sowie aus meinen Befragungen von Vorsitzenden wie auch Bibliotheksleitungen lässt sich festhalten:

Vereine sind – wie alle Instrumente und Werkzeuge – wirkungsvoll für diejenigen, die damit umzugehen wissen.

Es drängt sich hier sehr der Slogan auf: „Es kommt darauf an, was man daraus macht“²⁰.

Wer ist „man“ im Förderverein? Auch das ist von Fall zu Fall unterschiedlich und prägt mit Sicherheit (neben der Zweckbestimmung des Vereins) das Wesen dieser freiwilligen, ehrenamtlichen Interessengemeinschaft. Übereinstimmend für alle Vereine kann, ja – muss gesagt werden:

Ihrer demokratischen Zusammensetzung und somit ihrem Wesen nach sind Vereine:

- weder nur private, eigennützige Einrichtungen,
- noch dienen sie rein wirtschaftlichen Interessen,
- noch unterliegen sie einer staatlichen Willkür.

Dies ist ihre Stärke.

Aufgaben	Beispiele von Aktivitäten
1. Organisation und Unterstützung öffentlicher Veranstaltungen	Flohmärkte, Lesungen, Lesewettbewerbe, Ausstellungen, Vernissagen, Film- und Diavorführungen, Bibliotheksfahrten, Exkursionen, ...
2. Fundraising / Mitteleinwerbung	Finanzierung von Mediengruppen, Buchpatenschaften, Buchrestaurierung, Mobiliar- und Gerätekauf, Erhalt Bücherbus, Bau und Instandhaltung von Gebäuden, Mietkosten, Honorare, Personalkosten, ...
3. Promotion und Imageverbesserung	Öffentlichkeitsarbeit, Werbemittel im Print- und AV-Bereich, Webseitengestaltung, Publikationen, Interviews, Umfragen, ...
4. Interessensvertretung	Verhinderung / Reduzierung von Benutzungsgebühren, Verhinderung von (Teil-)Schließungen, soziale Büchereiarbeit, Einführung neuer Dienstleistungen der Bibliothek, z.B. Lesecafe, Abendöffnung, regionaler Leihverkehr, ...
5. Ehrenamtliche Mitarbeit	Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen, Mithilfe bei Routinearbeiten (Follierung, Vorsortieren und Einstellen von Medien, aufsuchende Büchereiarbeit, ...

III. Die Vereinsgründung

Wer sich nach der bisherigen Lektüre bereits entschließen konnte, einen Freundeskreis ins Leben zu rufen, wird im folgenden Kapitel schrittweise erfahren, wie er deren Gründung bewerkstelligen könnte. Zunächst eine kurze Übersicht:

In 7 Schritten mit 7 Freunden zum Verein:

1. Entscheidungen treffen
2. Zweck und Aufgaben des Vereins definieren
3. Gründungsmitglieder anwerben
4. Satzung ausarbeiten
5. Formalia der Vereinsgründung beachten
6. Das Gründungsprotokoll anfertigen
7. Die „Hochzeit“ des Vereins – Antrag und Eintrag

Schritt 1. Entscheidungen treffen, ...

- a) ... ob und zu welchem Zweck ein Freundeskreis gegründet werden soll
- b) ... ob Sie selbst oder andere die Gründung in die Hand nehmen sollen
- c) ... ob Sie und/oder jemand aus der Bibliothek
 - als Vorstand fungieren,
 - sich als einfaches Mitglied engagieren,
 - oder sich nicht (aktiv) vereinsmäßig beteiligen wollen

Alle (Nicht-)Beteiligungsformen sind möglich. Auch hier entscheidet Ihre eigene Situation über das Vorgehen. Sollten Sie einen starken Interessenskonflikt zwischen Ihnen als Arbeitnehmer/in und Ihrer vorgesetzten Behörde vermuten, so haben Sie immer noch die Möglichkeit, stellvertretend eine Ihnen vertraute Person als Gründungsmitglied zu „entsenden“. Und selbst, wenn Sie glauben, dass es Ihnen zum Nachteil gereicht, sogar nur ein einfaches Mitglied des Freundeskreises zu sein, so dürfte es kein Problem bedeuten, als Gast zu den Versammlungen eingeladen zu werden.

Doch in den überwiegenden Fällen gibt es keine derartigen schwierigen Konfliktsituationen. Im Gegenteil, eher noch lösen sich viele Konflikte durch den erweiterten Handlungsspielraum, den Sie gewonnen haben. Dieser ermöglicht es Ihnen zum Beispiel, kurze Dienstwege und schnelle Anschaffungen zu genießen sowie an Fördermittel heranzukommen, die der Bibliothek als zumeist staatliche Einrichtung verwehrt bleiben.

In der Regel ist die (stellvertretende) Bibliotheksleitung im Vorstand vertreten und/oder fungiert als Geschäftsführende/r, zumindest jedoch als Gründungsmitglied des Vereins. Häufig sind es engagierte Mitarbeiter/innen der Bibliothek, die das Amt gerne einnehmen, denn obwohl es zwar auch Arbeit macht, ist es doch ein praktisches und für die Bibliothek erfolgreich ausfüllbares Amt. Durchaus möglich, sich einen Teil der Tätigkeit aus diesem Amt heraus als reguläre Arbeitszeit anerkennen zu lassen.²¹

Und weitere Entscheidungen stehen an:

- d) ... ob der Verein per Satzung seine Aktivitäten mit der Bibliotheksleitung absprechen oder
- f) ... ob der Verein möglichst unabhängig agieren soll

Im Falle sich ein Freundeskreis unabhängig von der Bibliothek gebildet hat – was durchaus vorkommt – haben Sie wenig Chancen, dass Ihr Wunsch nach Absprache in der Satzung verankert werden kann. Das heißt jedoch nicht, dass Sie gänzlich „außen vor gelassen“ wären. Stellen Sie sich mit den Vorstandsmitgliedern auf freundschaftlichen Fuß, sorgen Sie durch eigene Mitgliedschaft (oder beauftragte Personen) für einen guten Informationsfluss in beide Richtungen, oder lassen Sie sich bei der nächsten Wahl als Vorstand aufstellen. Auch ein Antrag auf Satzungsänderung ist möglich, doch oft nicht notwendig, wenn ansonsten das Klima stimmt.

Als Gründungsmitglied haben Sie natürlich von Anfang an die Gelegenheit, die Absprache zwischen Vorstand und Bibliothek ausdrücklich in der Satzung zu verankern. Wem diese angelegte Kette jedoch zu eng ist, kann auch lediglich bestimmte Teilbereiche wie den Medienaufbau von der Einflussnahme des Vereins ausschließen.²²

Wägen Sie Vor- und Nachteile der Beteiligung bzw. Nichtbeteiligung von Bibliotheksmitarbeitenden im Verein sowie die Möglichkeiten der Einflussnahme gegenüber der Bibliothek sorgfältig ab. Ihre Situation vor Ort – ich wiederhole es – ist entscheidend.

Schritt 2: Zweck und Aufgaben des Vereins definieren

Variante 1: Zweck definieren und daraus die Aufgaben und Aktivitäten entwickeln

Variante 2: mögliche Aufgaben und Aktivitäten auflisten und daraus den Zweck des Vereins ableiten

Wie bereits im Eingangskapitel unter „Bedeutung der Gemeinnützigkeit“ dargestellt, ist der Zweck der Satzung unmittelbar an die tatsächlich ausgeführten Tätigkeiten gekoppelt. Zweck und Aufgaben zusammen begründen im Wesentlichen die Gemeinnützigkeit. Daher sollte besondere Sorgfalt auf Planung und Beschreibung von Zweck und Aufgaben verwandt werden. Spielen Sie Variante 1 und 2 gleichermaßen durch, so haben Sie eine gute Kontrolle Ihrer Vorstellungen und Wünsche. Es empfiehlt sich in keinem Falle, irgendeine Freundeskreis-Satzung abzuschreiben.

Was sich jedoch sehr empfiehlt sind folgende zwei Angaben im Satzungszweck:

„Die Förderung von Kultur ...“, wahlweise oder auch, je nach Bibliothekssituation, „... von Bildung ...“, und im Falle von Artotheken: „... von Kunst ist Ziel und Zweck des Freundeskreises.“ Und weiter: „Die Beschaffung von Mitteln für ...“ und es folgt, wofür Mittel beschafft werden sollen, möglichst im weiten Rahmen.

Dieser Satz in Ihrer Satzung ist außerordentlich wichtig, denn Mittelbeschaffungsbetriebe sind nicht per se steuerbegünstigte Zweckbetriebe.

Anders ausgedrückt:

Mittelbeschaffung, auch, wenn sie einem gemeinnützigen Zweck dient, ist kein Freischein für die Gewährung von Steuerbegünstigung, sprich: Gemeinnützigkeit.

Was ist der Hintergrund? Die Wettbewerbsklausel.

Alles, was Sie tun, was ebenso auch wirtschaftliche Betriebe leisten könnten – in unserem Fall die Fundraising-Unternehmen, wie es sie in den Vereinigten Staaten zuhauf gibt und auch bei uns so langsam Fuß fassen – kann wettbewerbsschädlich sein. Durch die Tätigkeit des Vereins kann ein Betrieb einen Wettbewerbsnachteil, folglich finanzielle Einbußen erleiden. Und das kann der Betrieb aus verständlichen Gründen gar nicht leiden. Also wird er im ungünstigsten Falle gegen den Verein vor Gericht ziehen. Wem das zu weit hergeholt vorkommt, der denke an die aufbrandende Klagewelle der Videoverleihhändler bei der Einführung von Videos in Bibliotheken. Keine Sorgen müssen Sie sich machen, wenn die Mittelbeschaffung Zweck des Vereins ist und dies in der Satzung ausdrücklich steht. So einfach ist das. So lange man es weiß. Und nicht vergisst.

Schlussendlich empfehle ich, den Satzungszweck nicht zu eng zu fassen, um dem Freundeskreis eine Entwicklungsmöglichkeit zu geben, und damit nicht bereits nach wenigen Jahren eine Satzungsänderung notwendig wird. Aber fassen Sie den Satzungszweck auch nicht zu weit, damit das Profil des Freundeskreises deutlich genug bleibt, um sich – als mögliches Mitglied – darin wiederzufinden. Womit wir zum nächsten Schritt gelangen.

Schritt 3: Gründungsmitglieder anwerben

- Wer wird Gründungsmitglied? Wen sollten wir ansprechen?
- Wen wollen wir ansprechen? und schließlich:
- Wie sprechen wir an?

Das sind Fragen, die Sie sich bei der Anwerbung stellen sollten. Ein schönes Beispiel, dass man nicht „hoch“ genug ansetzen kann, ist die Regionalbibliothek Weiden (Bayern). Die ehemalige Leiterin, Karin Holl, berichtete von ihrer Auswahl der Gründungsmitglieder für den Förderverein „Pro Libris e.V.“²³:

„Meine nächsten Überlegungen galten der Vorstandschaft. Besonders

wichtig waren mir Repräsentanten der Institutionen, mit denen wir schon seit vielen Jahren zusammenarbeiteten, sowie Vertreter aus Politik, Wirtschaft und vielen unterschiedlichen Gesellschaftsschichten. Als erstes fragte ich unseren Oberbürgermeister, ob er bereit sei, den ersten Vorsitz zu übernehmen. Er sagte aus Zeitgründen ab. Deshalb fragte ich als nächstes den Bundestagsabgeordneten Simon Wittmann, der mir aus einigen Gesprächen als integerer Politiker bekannt war. Nach einer kurzen Bedenkzeit sagte er bereitwillig zu. Als Kassier wählte ich den Leiter der Dresdner Bank, als Schriftführer des Geschäftsführer der Telekom [...]

Da Weiden sehr viele Schulen hat, war es nicht leicht, unter allen Schulleitern einen Vertreter auszuwählen. Hier fiel die Wahl auf die Schule, mit der wir die intensivsten Kontakte pflegen. Da der Name der Bibliothek „Regionalbibliothek“ ist, und wir uns auch wirklich für die Region zuständig fühlen, war es wichtig, auch Vertreter aus dem Landkreis dabei zu haben. Meine Wahl fiel auf die Rektorin einer Grundschule und den jungen Besitzer eines Fitness-Studios. Der Vorsitzende ist sowieso aus dem Landkreis und inzwischen seit vielen Jahren Landrat.

Aufgrund dieser Vorstandschaft hat die Regionalbibliothek Weiden eine starke Lobby bekommen und ist in gesellschaftlichen Gruppen bekannt geworden, die wir auf die übliche Art wohl nicht erreicht hätten.“

Dem ist nichts mehr hinzuzufügen und kann zur Nachahmung wärmstens empfohlen werden. Doch nicht immer will man derartige Repräsentanten gewinnen, und für manche Zwecke genügt es schon, einen kleinen Kreis von engagierten „Normalbürgern“ zu motivieren. Es kommt immer darauf an, was man im Sinn hat.

Tipp: Denken Sie bereits bei der Mitgliederwerbung daran, sich steuerfachlich versierte Personen mit ins Boot zu holen!

Für die Gründung eines nicht eingetragenen Vereins sind übrigens höchstens zwei, für den eingetragenen Verein jedoch mindestens sieben Mitglieder erforderlich.

Und wie sprechen wir sie an? Auf keinen Fall – bedingt durch die momentane Krisensituation, in der Sie eventuell stecken – entnervt oder ärgerlich, auch nicht pessimistisch und mutlos, angestrengt oder frustriert.

Werben Sie für den Freundeskreis positiv, engagiert, erwartungsfreudig und humorvoll – nur dann lassen sich andere Menschen zur Mitarbeit motivieren.

Schritt 4. Satzung ausarbeiten

Die Satzung ist die wichtigste „Rechtsgrundlage“ für jeden Verein. Sie ist seine Verfassung. Alles, was in der Satzung nicht geregelt ist, wird vor allem nach den rechtlichen Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches (BGB) behandelt.²⁴ Aber eben in dieser Reihenfolge: erst Satzung, dann BGB. Diese so genannte Vereinsautonomie mit ihrer begrüßenswerten Möglichkeit der weitestgehenden Selbstbestimmung muss sich dennoch innerhalb gesetzlicher Rahmen bewegen. So ist es nun zu verstehen, dass es zwar kein vorgeschriebenes Formular für eine Satzung, wohl aber vorgeschriebene Mindestinhalte gibt.²⁵

Mindestinhalte der Satzung für beide Rechtsformen von Vereinen sind:

1. Name,
 2. Sitz und
 3. Zweck des Vereins
- Zusätzlich für eingetragene Vereine (e.V.):
4. Die Absicht des Eintrags ins Vereinsregister
 5. Bestimmungen zum Ein- und Austritt von Mitgliedern und Beendigung der Mitgliedschaft
 6. Regelungen zur Bildung des Vorstands
 7. Bestimmungen über Einberufung und Form der Mitgliederversammlungen
 8. Regelung zur Beschlussfassung der Versammlungen
 9. Unterschrift von mindestens 7 Mitgliedern
 10. Gründungstag

Da jede Satzungsänderung eine Mitgliederversammlung und die nachfolgende Meldung ans Vereinsregister benötigt und außerdem Kosten entstehen, ist es sinnvoll, alles, was einer häufigeren Änderung unterliegt, über eine ergänzende Vereinsordnung zu regeln. Das beträfe zum Beispiel die Höhe des Mitgliedsbeitrags oder Regelungen zur Wahl.²⁶

Schritt 5. Formalia der Vereinsgründung

Sie haben nun eine ausformulierte Satzung sowie die vom Gesetzgeber geforderten Gründungsmitglieder. Auch, wenn man sich schon im Vorfeld über alles einig ist: ein Verein, der sich eintragen lassen will, muss während der Gründungsversammlung bestimmte Formalia einhalten. Diese sind:

- Beschluss der Gründung des Vereins (7 Ja-Stimmen)
- Beschluss der Satzung (7 Ja-Stimmen)
- Wahl des Vorstands
- Wahl des Kassenvwarts/Revisors
- Gründungsprotokoll

Vergessen Sie nicht, Fotos von der Gründungsversammlung für künftige Jubiläen zu machen!

Schritt 6. Das Gründungsprotokoll

Das Gründungsprotokoll unterliegt ebenfalls bestimmter Formalia.²⁷

Das muss allein hinein:

- Name und Sitz des Vereins
- Name von Versammlungsleiter, Protokollführer
- Anzahl der erschienenen Mitglieder, Beschlussfähigkeit
- gefasste Beschlüsse im Wortlaut und mit Abstimmungsergebnis zur Vereinsgründung
- zur Satzung
- zur Wahl des Vorstandes
- Unterschrift der Versammlungsleiter und Protokollführung

Schritt 7. Antrag und Eintrag – die „Hochzeit“ des Vereins

Bevor Sie die endgültigen Anträge stellen, legen Sie die Satzung dem Fi-

nanzamt zur Prüfung vor, eventuell auch einem Notar. Es kann in Einzelfällen vorkommen, dass diese eigene Formulare bereithalten. Ärgern Sie sich nicht, wenn Sie alles erneut ausfüllen müssen, sondern freuen Sie sich, dass Sie bestens vorbereitet sind. Und ärgern Sie sich auch nicht, wenn Sie vom Finanzamt mehrmals Ihre Satzung zurückgeschickt bekommen, weil irgend etwas daran nicht passt.

Wenn dann endlich alles seine Zustimmung findet, geht es ins Finale:

a) Beim zuständigen Finanzamt (= Ort des Vereinssitzes) beantragen die Vorstandsmitglieder – und zwar mindestens so viele, wie satzungsgemäß zur Vertretung nach außen erforderlich sind – durch Unterschrift formlos die steuerliche Anerkennung der Gemeinnützigkeit des Vereins und die Berechtigung zur Ausstellung von Zuwendungsbestätigungen (früher: Spendenbescheinigungen). Dem Antrag müssen Sie die Satzung aus der Gründungsversammlung beifügen.

Und ein zusätzlicher Schritt für den Erhalt des Kürzels „e.V.“:

b) Beim zuständigen Amtsgericht (auch: Registergericht, Vereinsregister) beantragt der Vorstand (formlos) die Vereinseintragung, unterschrieben von sieben Vorstandsmitgliedern.

Der Antrag des Vorstandes bzw. die Unterschriften müssen vorher beigefügt sein. Dem Antrag fügen Sie das Protokoll aus der Gründungsversammlung (und zwar 1x im Original, 1x als Kopie) und die Satzung (1x Original, 2x Kopie) bei.

Diese beiden Gänge – Finanzamt und Amtsgericht – erledigen Sie möglichst innerhalb einer Woche. Am nettesten ist es, wenn die Gründungsmitglieder anschließend miteinander essen gehen, denn man feiert ja nicht alle Tage die „Hochzeit“ eines Vereins!

Schlussbemerkungen

Man kann sich vorstellen, dass doch so einiges Neues auf einen zukommt. Sie haben hier noch nicht viel erfahren über Steuerpraxis, Unterscheidung nach Tätigkeitsbereichen oder wie man Spenden und Sponsoring behan-

delt. Dazu gibt es jedoch eine Fülle von guten Ratgebern²⁸.

Falls Sie Bedenken haben – oder nach Lesen des Artikels gar erst welche bekommen haben – so ist das gut. Denn gut bedacht ist gut gegründet.

Wenn Sie unsicher sind, beginnen Sie mit einem Interessenskreis, der die mögliche Vereinsgründung gründlich bedenkt und plant.

- Derzeit ca. 312 Fördervereine für die deutsche Bibliothekswelt,
 - unsere engagierten Fachstellen und Berufsverbände,
 - im Vereinsrecht versierte Steuerberater und Notare,
 - Rechtspfleger, Rechtsanwälte und das Justitiariat der (kommunalen) Rechtsämter,
 - erfahrene Referenten und Fachbuchautoren,
- ...sie alle stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite!

Und tatkräftig helfen ebenso die „& Co.“ aus dem Titel dieses Vortrags. Das sind die vielen Ehrenamtlichen, die – auch ohne in Freundeskreisen organisiert zu sein – nach besten Kräften versuchen, unsere Bibliotheken mit aufrecht zu erhalten. Denn letztendlich läuft es in manchen Regionen darauf hinaus: den schieren Erhalt, nicht mehr nur der Qualität.

Ich wünsche allen eine gute Zukunft Ihrer Bibliothek! Fassen Sie Mut, suchen Sie sich Freunde!

Die Verfasserin weist darauf hin, dass sämtliche Angaben tagesaktuell und nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert sind, jedoch keine Gewähr für die Richtigkeit und Gültigkeit zum Zeitpunkt der Drucklegung gegeben werden kann. Dies betrifft besonders die (steuer-)rechtlichen Angaben. Der Artikel ist nicht im Sinne einer rechtlichen oder steuerrechtlichen Beratung zu verstehen. Alle Rechte vorbehalten.

Anschrift der Autorin:

Ilona Munique, Bibliotheks- und Dtp-Fachfrau, Referentin, Moderatorin
Seit 1996 selbständige Unternehmerin mit Dienstleistungen zur Fort- und Weiterbildung, Leitbilderstellung sowie Corporate Design für bibliothekarische Einrichtungen

Kontakt über: Das WEGA-Team
Spemannstraße 23, 70186 Stuttgart
Tel. 07 11 / 42 07 09-62; Fax -64
E-Mail: munique@wegateam.de
Internet: www.wegateam.de

Anmerkungen und Literaturhinweise

- 1 Fachtagung der Freien Universität Berlin, Weiterbildungszentrum, „Bibliotheken fördern – Freundeskreise und Fördervereine“, am 25.05.2005 in Berlin
- 2 „Das Bürgerliche Gesetzbuch enthält keine Aussage darüber, was unter einem Verein zu verstehen ist, sondern setzt diesen Begriff voraus.“ Sauter/Schweyer/Waldner/Waldner, *Der eingetragene Verein*. - 17. Aufl. 2001, Rdnr. 1
- 3 Ebenda; vgl. auch RG 143, 212 (213); vgl. auch Vereinsbegriff in §§ 1-2 VereinsG
- 4 Zusammen mit dem Anwendungserlass zur Abgabenordnung (AEAO)
- 5 Vgl. §52 AO Abs. 2, Nrn. 1 - 3
- 6 Vgl. § 58 Nrn. 6 und 7a AO; Es wird unterschieden zwischen
 1. Zweckgebundene Rücklage
 2. Betriebsmittelrücklage
 3. Freie Rücklage
- 7 Die Privathaftpflicht tritt für Schäden, die im Zusammenhang mit einer Tätigkeit als Vorstand eines Vereins entstehen, nicht ein
- 8 Dr. Ruppelt, Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek Hannover hat selbst einen erfolgreich arbeitenden Freundeskreis gegründet
Georg Ruppelt: Hilfsmotor und Rettungsanker. – in: BuB 57 (2005) 06, S.431-435.
- 9 Ebenda
Dr. Gabriele Beger, Vorsitzende der Deutschen Gesellschaft für Information (DGI) sowie Stellvertretende Direktorin der Zentral- und Landesbibliothek Berlin
- 10 <http://www.lfs.bsb-muenchen.de/fachstellenserver/verschiedenes/frontpage.htm#bibliotheksmanagement>
Regierungspräsidium Freiburg - Fachstelle für das öffentliche Bibliothekswesen: Fördervereine – das Besondere ermöglichen : eine Handreichung zur Gründung und Arbeit eines Vereins der Freunde und Förderer der Bibliothek / von Susanne Häcker, Studentin an der Hochschule der Medien Stuttgart, im Rahmen des Praxissemesters 2005
- 11 <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/vereine/dokvereine.html>
Pressemitteilung des DBV vom 02.04.2001
- 12 <http://www.bibliotheksverband.de/dbv/vereine/dokvereine.html>
- Bibliotheken fördern – Freundeskreise und Fördervereine : „Vernetzung und Austausch: Die Konferenz der Freundeskreise im Deutschen Bibliotheksverband“ / Dr. Arend Flemming, Städtische Bibliotheken Dresden anlässlich der Fachtagung in s. Fußnote 1
- 13 Ebenda, S. 4
- 14 S. Fußnote 10
- 15 Aufzählung in Anlehnung des Ergebnisses der Umfrage aus dem Jahr 2002, vgl. Fußnote 12
- 16 Ebenda
Das Ergebnis der Umfrage ergab, dass Fundraising mit durchschnittlich 3.000 bis 8.000 Euro Mittelwerbung pro Jahr erfolgte. Etwa 10% der Vereine werben über 30.000 Euro im Jahr für bibliothekarische Projekte ein
- 17 Die Tabelle erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, noch ist eine Wertung oder Empfehlung damit verbunden.
- 18 <http://www.bibliotheksverband.de/cgi-local/fkalle.pl>
Die Eintragungen werden von den Freundeskreisen selbst vorgenommen, die Adressen und Angaben sind nicht immer aktuell.
- 19 <http://log.netbib.de> und Suchbegriff „förderverein“
- 20 Ursprünglich: „Beton. Es kommt drauf an, was man draus macht!“
- 21 So berichtete Dr. Volker Pirsich, Direktor der Stadtbücherei Hamm, während der Berliner Fachtagung 2005 von seiner Tätigkeit als Geschäftsführer des Freundeskreises der Stadtbücherei Hamm e.V., welche er zu 10-20% mit seiner Arbeitszeit verrechnet
- 22 Die Stadtbibliothek Solingen hat dies bei der Gründung des Freundeskreises im § 2 der Satzung verankern lassen. Es heißt dort: „Der Verein nimmt keinen Einfluss auf den Aufbau des Medienbestandes ...“ Ebenfalls wird dies ausdrücklich auf den Webseiten des Freundeskreises <http://www.fssev.de> kommuniziert
- 23 Interner Bericht, der Verfasserin vorliegend
- 24 Hier besonders durch die §§21 bis 79 BGB des Vereinsrechts. Außerdem geregelt über das Grundgesetz (GG), z.B. durch Artikel 9 „Alle Deutschen haben das Recht, Vereine und Gesellschaften zu gründen“ und über das Vereinsgesetz (VereinsG) gemäß § 57 BGB; zur ersten Orientierung helfen Mustersatzungen und -texte, zum Beispiel unter http://www.wegweiser-buergergesellschaft.de/praxishilfen/arbeit_im_veerein/vereinsrecht/rechtsfaehigkeit.php
Weitere, z.T. kostenlose Mustertexte und -formulare: <http://www.formblitz.de>, Sucheingabe „vereine“
- 26 Die ergänzenden Ordnungen dürfen natürlich nicht von den Satzungsbestimmungen abweichen. Außerdem muss in der Satzung die Ermächtigung zur Aufstellung einer Vereinsordnung verankert sein
- 27 S. Fußnote 25
- 28 Zur Vertiefung empfehlen wir folgende, sich hervorragend ergänzende Literatur:
Vereine und Steuern multimedial : Buch und CD-ROM im Bundle : Arbeitshilfe für Vereinsvorstände und Mitglieder / Hrsg.: Finanzministerium des Landes Nordrhein-Westfalen. – 2005. ISBN 3-00-007674-3
Fachbuch als PDF-Dokument kostenlos unter <http://www.fm.nrw.de>
Infos für Steuerzahler > Broschüren > „Hier gelangen Sie zum Broschürenangebot des Finanzministeriums“ -> im Feld „Broschürensuche“ Suchbegriff „verein“ eingeben.
Leitfaden – Grundlagen für die Mitarbeit im Vereinswesen / 4. überarb. u. aktualis. Aufl. 2004. - (Leitfaden zur Vereinspraxis). - ISBN 3-88795-197-2
Bezugsquelle der kostenlosen Broschüre des Bildungswerkes der Hanns-Seidel-Stiftung München: <http://www.hss.de/1255.shtml>
Die Broschüre entspricht dem Rechtsstand und der Steuergesetzgebung vom September 2002 und wird regelmäßig aktualisiert: <http://www.hss.de/leitfaden>
Soeben erschienen ist eine Zusammenfassung der Berlin-Tagung (s. Fußnote 1):
„With a little help from my friends“ : Freundeskreise und Fördervereine für Bibliotheken / hrsg. von Petra Hauke und Rolf Busch. Mit Unterstützung des Deutschen Bibliotheksverbandes e. V. - Bad Honnef : Bock + Herchen, 2005. - 336 S. : Ill. - (Bibliothek und Gesellschaft) - (Beiträge zur bibliothekarischen Weiterbildung ; 19) - ISBN 3-88347-244-1
Kostenlos für DBV-Mitglieder, freier Online-Zugang unter <http://www.ib.hu-berlin.de/buchidee/>

15 Jahre Rheinland-Pfälzische Bibliographie 1991 - 2006

Lars Jendral



Lars Jendral ist seit September 2004 Standortleiter der Rheinischen Landesbibliothek Koblenz im LBZ.

2006 bietet für die Rheinland-Pfälzische (RPB) einen Grund zum Feiern: Am 2. Januar 1991 – vor nunmehr 15 Jahren – wurde mit der Erfassung der Bibliographie begonnen. Aus diesem Anlaß wird eine Ausstellung die Geschichte der Bibliographie sowie ihr breites thematisches Spektrum darstellen. Eröffnet wird die Ausstellung Anfang März in der Rheinischen Landesbibliothek und der Pfälzischen Landesbibliothek (beide Landesbibliothekszentren), die zu einem späteren Zeitpunkt auch in den Stadtbibliotheken in Mainz und Trier gezeigt wird.

Als die RPB Anfang der 1990er Jahre gegründet wurde, bestand das Land Rheinland-Pfalz bereits über 40 Jahre. Im Gegensatz zu anderen Landesgründungen nach dem Zweiten Weltkrieg wie Baden-Württemberg oder Niedersachsen blieb die landesbibliographische Verzeichnung in unserem Land lange den historisch gewachsenen regionalen Bezügen verhaftet. Während im Süden des Landes die „Pfälzische Bibliographie“ die Literatur verzeichnete, bestand im Norden die „Mittelrhein-Moselland-Bibliographie“. Ergänzt wurden sie durch zahlreiche kleinere bibliographische Verzeichnisse in Rheinhessen, welche das unterschiedliche geschichtliche Herkommen widerspiegeln:¹ Auf dem Territorium des heutigen Rheinland-Pfalz trafen die Erzbistümer Köln, Mainz und Trier und die Kurpfalz aufeinander, später die

französischen Departements. Nach 1815 gehörte der Nordteil des Landes zur preußischen Rheinprovinz, die Pfalz zum Königreich Bayern, andere Gebiete zum Herzogtum Nassau und dem Großherzogtum und späteren Freistaat Hessen.

So diente die Schaffung einer einheitlichen Landesbibliographie nicht zuletzt dazu, die Identifikation der Bürger mit Rheinland-Pfalz zu erhöhen, wie der damalige Ministerpräsident Rudolf Scharping 1992 im Geleitwort zum ersten Band der Bibliographie schrieb.²

Die Anfänge der Rheinland-Pfälzischen Bibliographie

Erste Planungen und Vorarbeiten für eine gemeinsame Bibliographie für das gesamte Rheinland-Pfalz reichen bis in die achtziger Jahre zurück. Die konkrete Ausführung scheiterte jedoch zunächst an fehlenden finanziellen Mitteln. Als dann im Jahre 1990 ein Zuschuss des Ministeriums für Wissenschaft und Weiterbildung in Aussicht gestellt wurde, gelangten die vorbereitenden Arbeiten an der RPB in ein entscheidendes Stadium. Binnen weniger Monate mussten die erforderlichen Entscheidungen getroffen und mit der Erfassungsarbeit begonnen werden. Beteiligt waren die beiden Landesbibliotheken in Speyer und Koblenz sowie die Stadtbibliotheken in Mainz und Trier, die für den jeweiligen Bereich das Pflichtexemplarrecht innehaben.

Wegen der regional unterschiedlichen Ausgangssituation der einzelnen bibliographischen Projekte musste zunächst eine gemeinsame Basis gefunden werden. Es lag nahe, sich an den in anderen Bundesländern inzwischen schon erschienenen modernen Landesbibliographien auszurichten. Vorbilder waren daher die seit 1977 erscheinende Hessische und die Nordrhein-Westfälische Bibliographie (seit 1983), welche die ursprünglich enge inhaltliche Ausrichtung der Landesbibliographien auf die Regionalhistorie hinter sich gelassen hatten und einen breiteren landeskundlichen Ansatz verfolgten. Selbstverständlich war, dass die Erfassung der Titel mit Hilfe der EDV erfol-

gen sollte. Hier fiel die Wahl auf die Bibliothekssoftware allegro-C. Im Institut für Informatik der Universität Koblenz-Landau, Abteilung Koblenz fand sich ein kompetenter Partner, der ein darauf aufbauendes Druckprogramm entwickelte. Als dritter Partner wurde der Spee-Verlag in Trier dafür gewonnen, die Bibliographie in sein Verlagsprogramm aufzunehmen.

Das Ziel einer vollständigen Erfassung aller landeskundlichen Literatur bedeutete, sich von jeder inhaltlichen Wertung zu enthalten. Lediglich ein fest umrissener Mindestumfang musste erfüllt sein. Neben der Verzeichnung von Monographien stellt vor allem die regelmäßige Auswertung von circa 1400 Zeitschriften und zahlreicher Sammelbände die alltägliche Aufgabe der Erfasserinnen und Erfasser dar. Anders als bei der Mehrzahl der Regionalbibliographien wird auch die regionale Tagespresse regelmäßig durchgesehen, deren Artikel bei Erfüllung von gewissen Mindestanforderungen in der RPB verzeichnet werden.

Die eigentliche Titelaufnahme erfolgt nach RAK-WB sowie RAK-UW. Über diese Formalerschließung hinausgehend erhielt bis zur Umstellung 2004 jede Aufnahme eine sechsstellige Form-Zeit-Raum-Notation sowie eine ebenfalls sechsstellige Sachnotation als Sacherschließungselement. Darüber hinaus war und ist eine verbale Sacherschließung in Form von sogenannten freien Schlagwörtern möglich, die im Laufe der Jahre quantitativ zugenommen und sich immer stärker an der Schlagwortnormdatei orientiert hat. Der gedruckte Band setzte sich aus einem Sachteil und einem Regionenteil zusammen, der zusätzlich durch ein Verfasser- und Titelregister sowie ein Orts-, Personen- und Sachregister erschlossen wurde. Während der erste Band 3881 Aufnahmen umfasste, so waren im letzten Band mit Berichtsjahr 2000 bereits 9593 enthalten.

Der Rheinischen Landesbibliothek fiel die Aufgabe der Zentralredaktion zu; hierhin lieferten die beteiligten Bibliotheken ihre Titel. Die Zentralredaktion übernahm die Endredaktion des gesamten Materials sowie die Druckaufbereitung. Die Endredaktion er-

folgte mit Hilfe des ebenfalls vom Institut für Informatik der Universität Koblenz-Landau entwickelten Programms HADES

Die Meldung der Titel nach Koblenz erfolgte anfangs auf dem Postwege mittels Disketten, die in einem bestimmten zeitlichen Rhythmus zusammengespielt wurden. Dieser relativ umständliche Weg konnte später dank E-Mail und Internet einfacher gestaltet werden, so dass heute ein vierzehntägiger Datenaustausch per E-Mail durchgeführt wird. Die von Anfang an angestrebte Online-Verarbeitung ist wegen der unterschiedlichen technischen Gegebenheiten und Sicherheitseinstellungen der Teilnehmerbibliotheken leider bis heute nicht möglich.

Die Rheinland-Pfälzische Bibliographie im Internet-Zeitalter

Als eine der ersten deutschen Regionalbibliographien präsentierte die RPB ihren Bestand im Internet: 1996 wurde der Jahresband 1995 als HTML-Datei bereitgestellt³ und die bis dahin erschienenen Bände nachgeschoben.

Seit dem Frühjahr 1998 wurde die RPB als Datenbank in ihrer Ursprungsform im Internet⁴ angeboten. Schon in der ersten Version der Datenbank gab es zwei unterschiedliche Sucheinstiege. Die kombinierte Suche unterstützte die Recherche nach Stich- und Schlagwörtern, Orten, Verfassern, Körperschaften, Sachtiteln sowie Erscheinungsjahr und -ort.

Daneben war in denselben Kategorien eine Registersuche möglich.

Nicht realisiert werden konnte indes die systematische Suche, die sowohl der Druckband mit seinem nach Sachgebieten aufgeteilten Teil als auch die am Druckband orientierte HTML-Version aufwies. Kompensiert wurde dieses Manko durch Einspielen der Systematikstellenbenennungen als Schlagwortketten.

Da diese Online-Datenbank jedes Mal, wenn die Titelmeldungen der Bibliotheken zusammengespielt wurden, durch neu erfasstes Material erweitert wurde, verlor der Druckband zusehends an Aktualität und Bedeutung. Im Frühjahr 2001 stellte die RPB im Einvernehmen mit dem zuständigen Ministerium und dem Spee-Verlag mit dem

Erscheinen des zehnten Bandes (Berichtsjahr 2000) den Druck ein.

Als Konsequenz dieses Abschieds kamen alle bisherigen Produktionsvoraussetzungen auf den Prüfstand. Insbesondere war strittig, ob die Erfassung der Bibliographie weiterhin unter Allegro erfolgen sollte oder ob der bereits von anderen Regionalbibliographien beschrittene Weg, die Bibliographiedaten im Verbundkatalog zu erfassen, die zukunftsreichere Lösung sei.

Für Rheinland-Pfalz bestand für die Verbundkatalogisierung jedoch zu diesem Zeitpunkt ein beträchtliches Hindernis, gehörten doch die vier erfassenden Bibliotheken drei unterschiedlichen Verbänden an. Angesichts zu erwartender Schnittstellenprobleme wurde auf eine Verbundlösung verzichtet, um stattdessen eine Ablösesoftware auf Basis einer standardisierten Datenbank zu entwickeln. Projektpartner war erneut das Institut für Informatik der Universität Koblenz-Landau, Abteilung Koblenz. Finanzielle Engpässe verhinderten schließlich jedoch die Fertigstellung dieser Eigenentwicklung mit der Bezeichnung ORPHA.

Virtuelle Deutsche Landesbibliographie

Trotz dieser Komplikationen nahm die RPB gleichzeitig mit Baden-Württemberg als Pilotpartner an der 2001 von der AG Regionalbibliotheken initiierten Virtuellen Deutschen Landesbibliographie (VDL)⁵ teil. Die technische Umsetzung dieser Metasuchmaschine, über die mittlerweile fast alle Regionalbibliographien mit einer Suchanfrage zu durchsuchen sind,⁶ übernahm wie bereits beim KVK die Universitätsbibliothek Karlsruhe.

Erfolgreich eingebunden werden konnten in der weiteren Folge komplett oder zumindest teilweise die beiden wichtigsten Vorgängerbibliographien der RPB: die Pfälzische Bibliographie 1927-1950⁷ und die Mittelrhein-Moselland-Bibliographie.⁸ Beide liegen dank Retrokatalogisierungsprojekten maschinenlesbar vor.

Nachdem im März 2003 die Bibliographie der Pfalz und des Saarlandes 1927-1950 und im Oktober 2003 die Mittelrhein-Mosel-Literaturdokumen-

tation in die VDL integriert wurden, war zumindest virtuell eine gemeinsame rheinland-pfälzische Literaturdatenbank geschaffen.

Durch Einrichtung einer gesonderten Checkbox „Rheinland-Pfalz“ können alle getrennt vorliegenden Datenbestände aus unterschiedlichen Regionen und Erfassungszeiträumen nunmehr gemeinsam durchsucht werden.

Direktbestellkomponente RPBdirekt

Bereits bevor die beiden Retro-Projekte in die VDL eingebunden worden waren, konnte eine weitere Servicekomponente der RPB angeboten werden: RPBdirekt. Über diese Funktion war es erstmalig möglich, aus der Datenbank einer deutschen Regionalbibliographie heraus Aufsätze und Artikel zu bestellen.

In jeder Titelaufnahme eines unselbständig erschienenen Werkes wird ein Bestell-Link angezeigt. Sowohl die bibliographischen Angaben wie die Signatur werden dabei automatisch übernommen und als Mail an die besitzende Bibliothek gesandt. Gesteuert wird der Mailversand über das im Signaturenfeld erfasste Bibliothekssigel.

Ein Versand von Monographien ist nicht vorgesehen, da der größte Teil der in der Bibliographie verzeichneten Werke Pflichtexemplare sind, die in einigen der beteiligten Bibliotheken nur in den Lesesaal ausgeliehen werden. Anstelle des Bestell-Links erscheint bei diesen Werken eine Bestellinformation, in der auf die Möglichkeit verwiesen wird, von der nächstgelegenen Bibliothek aus eine Fernleihe aufzugeben. Ergänzt wird diese Information durch eine Form-Mail, in welcher der Interessent Kopien des Inhaltsverzeichnisses oder einzelner Kapitel ordern kann.

Der Versand der Kopien erfolgt bislang ausschließlich auf dem Postweg, der Preis beträgt seit dem 1. Januar 2006 4,50 Euro inklusive der Portokosten.

Das neue Datenbanksystem der Rheinland-Pfälzischen Bibliographie

Im November 2004 konnte die überarbeitete interne Arbeitsdatenbank in Betrieb genommen werden, am 21. Dezember wurde die neue Online-Daten-

bank freigeschaltet.⁹ Hatte schon der Wegfall des Druckbandes einen entscheidenden Wendepunkt im Erscheinungsbildes des „Produkts“ RPB bedeutet, stellt die Umstellung der Arbeitsdatenbank mit den veränderten Erfassungsbedingungen die einschneidendste Veränderung seit Bestehen der Bibliographie dar.

Das bisherige Redaktionssystem HADES wurde aufgelöst und die darin enthaltenen Normdateien, Systematiksätze sowie die bisherigen Form-, Zeit- und Raumnotationen wurden in die nun allein maßgebliche Allegro-Arbeitsdatenbank überführt. Wichtigste Neuerung ist die Verknüpfung mit „echten“ Normdatensätzen.¹⁰

Um auch die Altdaten nachträglich mit Normdaten zu verknüpfen oder neue anzulegen, wurde eine weitestgehend automatische Lösung gewählt: über einen Abgleich der Schlagwortkategorie in den Titeldaten mit der Ansetzungsform in den bestehenden Altnormdaten wurde eine Verknüpfung hergestellt. Gab es dort keine Entsprechung, wurde als nächstes Reservoir die SWD auf identische Ansetzungsformen durchsucht und der entsprechende Normdatensatz mit Verweisungsformen in die Arbeitsdatenbank importiert. Nur wenn in beiden Pools keine passenden Datensätze existierten,

wurde automatisch ein Normdatensatz mit der in der Schlagwortkategorie der Titeldaten vorgefundenen Form erzeugt.

Bei der Erfassungsarbeit ist zukünftig die Verknüpfung mit den bestehenden Normdaten zu leisten. Neue Normdatensätze sind jedoch nur in Ausnahmefällen anzulegen: in der Regel werden sie automatisch beim Zusammenspiel erzeugt oder aus der SWD importiert.

Gleich geblieben ist die Auszeichnung jeder Titelaufnahme mit einer Systematiknotation und einer Raumzuordnung. Für letztere wurden die Orte und Wohnplätze aus der Liste des Statistischen Landesamts Rheinland-Pfalz als gültige Referenzierungsdatensätze integriert. Soweit möglich wurde automatisch eine SWD-angenehme Ansetzung erreicht.

Ebenfalls der SWD-Form angepasst wurden Systematik- und Formnotationen. Letztere sowie die Zeitnotationen wurden automatisch in eine Schlagwortkette umgeformt bzw. an eine bestehende angehängt, um allmählich eine RSWK-angenehme Verschlagwortung zu ermöglichen.

Dass diese Umarbeitung der Altdaten weitestgehend automatisch erfolgte, stellt fraglos ein Wagnis dar, welches nach genauer Prüfung und Abwä-

gung erfolgte. Eine manuell durchgeführte Anpassung wäre sicher sauberer, aber schlechterdings nicht zu leisten gewesen. Ein Bruch zu den Altdaten wäre allerdings ebensowenig zu akzeptieren gewesen. So erschien die automatische Umsetzung als der einzig gangbare Weg.

Diese Neuerungen schlagen sich auch in der neuen Online-Datenbank nieder, deren größte Errungenschaft vermutlich der Einbau der systematischen Suche über eine Baumstruktur ist. Bei der Suche öffnen sich in einem Frame die Hauptgruppen in Baumform. Mit Mausclick kann in die tieferen hierarchischen Ebenen hinein navigiert werden. Im rechten Bildschirmbereich werden die jeweils vorhandenen Treffer in Kurztitelform angezeigt. In Form dieser Baumstruktur sind seit dem Frühjahr 2005 auch die geographischen und historischen Regionen des Landes abgebildet und alternativ zur logischen Suche recherchierbar. Ergänzend zu dieser Regionen-Suche ist auch eine Suche in der Ortssystematik integriert worden. Durch die bereits erwähnten Ortskennzahlen ist nun eine strukturierte Ergebnisanzeige zu den Kreisen, den zugehörigen Verbandsgemeinden und Ortsgemeinden möglich.

Neu realisiert ist weiterhin eine Freitextsuche, um an Google orientierten

Rheinland-Pfälzische Bibliographie

Titel aus den Jahren 1991 - 2006

Suche nach Sachsystematik | Suche nach Regionen | Suche nach Ortssystematik | Kontakt

Suche | Weitere Landesbibliographien | Info | RPBdirekt



		Sucheingaben löschen		
	Freie Suche			Register
UND	Verfasser und beteiligte Personen			Register
UND	Titelstichwörter			Register
UND	Schlagwörter			Register
UND	Orte und Regionen			Register
		Erscheinungsjahr	von <input type="text"/> bis <input type="text"/> 2006	
Bibliotheken	alle	<input type="button" value="Suchen"/>		

Letzte Änderung: 02.01.2006

Als eine der ersten deutschen Regionalbibliographien präsentierte die RPB ihren Bestand im Internet

Rheinland-Pfälzische Bibliographie

Titel aus den Jahren 1991 - 2006

Suche nach Sachsystematik | Suche nach Regionen | Suche nach Ortssystematik | Kontakt

Suche | Weitere Landesbibliographien | Info | RPBdirekt



Gefundene Titel

Anfrage art:
LBZ / Landesbibliothek Koblenz

Kurt Beck : Bildporträt / von Franz J. Wüst. - Koblenz : Fack, 2005. - 128 S. : zahlr. Ill. ISBN 3-9807601-6-2

Biographische Informationen zu: Beck, Kurt

Staat. Politik -> Politisches System -> Regierungschef
Rheinland-Pfalz
Beck, Kurt ; Geschichte 1949- ; Biographie

Ausgabeformat wechseln

- Standardanzeige
- Kategorienanzeige

Neue Suche

Letzte Änderung: 02.01.2006

Direktbestellkomponente RPBdirekt

Suchgewohnheiten Rechnung zu tragen. Mit ihr sind nahezu alle Eintragungen (inklusive Fußnotenfeld etc.) recherchierbar. Ergänzt wird die kombinierte Suche durch die besser integrierte Registersuche, die nunmehr über unmittelbar neben den Suchfeldern angebrachte Schaltflächen zu starten ist.

Von der Landesbibliographie Baden-Württemberg wurde das Prinzip einer kontextsensitiven Hilfefunktion übernommen: je nach angeklicktem Suchfeld erscheint ein entsprechender Hilfetext im unteren Bereich des Bildschirms.

Die Nutzung der Online-Datenbank der RPB beläuft sich auf 330.000 Zugriffe im Jahr (Stand 2005). Die hohe Anzahl lässt sich zum Teil sicher durch die Metasuchanfragen der Digitalen Bibliothek des HBZ¹¹ sowie der VDL erklären. Den direkten Einstieg über die Startseite der RPB wählen immerhin ca. 25000 Besucher.

Ausblick: Elektronische Publikationen und Informationsvernetzung

Im Frühjahr 2004 durchbrach die RPB die magische Grenze von 100.000 Titeln; im Januar 2006 sind es 116.271. Die Jahre des stetig steigenden Zuwachses scheinen vorerst zu Ende sein; die pro Jahr erfasste Titelzahl pendelt sich bei 10.000 ein. Während auf dem Sektor der gedruckten Publikationen Stagnation zu verzeichnen ist, wächst allerdings die Zahl von elektronischen Medienwerken von Jahr zu Jahr. Insbesondere die landeskundlich relevanten von ihnen gerieten frühzeitig bei der Recherche für die Landesbibliographie ins Blickfeld. Ob und wie diese Werke in der Bibliographie verzeichnet werden sollten und wie ihre dauerhafte Verfügbarkeit sichergestellt werden könnte, wurde auf den jährlichen Treffen der Landesbibliographen wiederholt diskutiert.

Seit August 2002 bauen deshalb die Rheinische Landesbibliothek und das Hochschulbibliothekszentrum Köln ei-

nen Archivserver für elektronische Pflichtexemplare und landeskundliche Websites auf. Beim später so genannten edoweb Rheinland-Pfalz¹² (Elektronische Dokumente und Websites) bestand von Anbeginn die Absicht, das elektronische vergleichbar wie das gedruckte Material in der Bibliographie zu erschließen. Deshalb wird jedes Dokument im edoweb mit den Haupt-sachgruppen der RPB erschlossen, um ein thematisches Browsen nach gemeinsamen Erschließungskriterien zu erlauben. Weitere Schritte müssen jedoch folgen, um die Datenbestände von RPB und edoweb besser zu kombinieren. So wird ein wichtiges Ziel sein, mittels einer Metasuche beispielsweise in Form der Digitalen Bibliothek einen virtuellen gemeinsamen Datenbestand aller landeskundlich relevanten Informationsressourcen zu schaffen.

In diesem Zusammenhang ist auch die Erstellung einer rheinland-pfälzischen Personendatenbank zu sehen. In der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer wurde bereits seit geraumer Zeit eine solche Datenbank mit Pfälzer Personen gepflegt.¹³ In enger Anlehnung an das Erfassungsschema wird nun seit Herbst 2003 für den Norden eine solche Personendatenbank¹⁴ aufgebaut, die zusehends mit den Normdatensätzen der Bibliographie verknüpft werden. So sind im Januar 2006 bereits 2000 Datensätze enthalten; die Personendatenbank wird voraussichtlich im Laufe des Jahres auch separat im Internet bereitgestellt.

Mit dem regionalkundlichen Internetportal und -netzwerk regionalgeschichte.Net¹⁵, einem Projekt des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz e.V. und dem Fachinformationsnetzwerk Rhein-Maas.Net einem an der Universität Trier angesiedelten DFG-Projekt, sind Kooperationen vereinbart, um landeskundliche Informationen und Ressourcen zu bündeln.

Eine Benutzerumfrage in der Rheinische Landesbibliothek ergab, daß die RPB sich leider keiner besonderen Be-

kanntheit erfreut. Die Zugriffsstatistik der Internet-Datenbank weist jedoch auf weltweite Nutzung hin: So gehen ca. 40% der Anfragen von us-amerikanischen Providern ein. Trotzdem ist die Öffentlichkeitsarbeit verstärkt worden: so ist in einer Reihe von Heimat-jahrbüchern in der Region Koblenz auf die Möglichkeit der Literaturrecherche in der RPB hingewiesen worden.

Anmerkungen

- 1 Eine ausführliche Auflistung der Vorgängerbibliographien findet sich in Lars Jendral, Ekkehard Langner: Rheinland-Pfälzische Bibliographie. In: Die Regionalbibliographie im digitalen Zeitalter. Frankfurt am Main 2006 (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie : Sonderbände ; 90), S. 319-334, das im März 2006 erscheinen wird. Dieser Aufsatz wurde für „Bibliotheken heute“ gekürzt und aktualisiert.
- 2 Rheinland-Pfälzische Bibliographie : mit Nachträgen ab 1991 / hrsg. im Auftrag des Ministeriums für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur des Landes Rheinland-Pfalz von der Rheinischen Landesbibliothek Koblenz, der Stadtbibliothek Mainz, der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer u. der Stadtbibliothek Trier. - Trier : Spee 1.1991(1992) - 10.2000(2002), Bd.1, S. VI.
- 3 Wer sich einen Eindruck des damaligen Erscheinungsbildes der RPB im Netz machen will, rufe die www.rlb.de im Internet-Archive <<http://www.archive.org>> auf, so z.B. den Schnitt vom 2. April 1997.
- 4 Rheinland-Pfälzische Bibliographie. In: Bibliotheksdienst 1998, H.11., S. 2004.
- 5 <<http://www.landesbibliographie.de>>.
- 6 Vgl. demnächst zum aktuellen Stand den Artikel im ZfBB-Sonderheft „Regionalbibliographien“ von Heidrun Wiesenmüller, Ludger Syrè: Die Virtuelle Deutsche Landesbibliographie, S. 129-138.
- 7 <<http://193.175.255.93/cgi-bin/acwww25/maske.pl?db=pb2750>>
- 8 <<http://www.rlb.de/rpb/mml-info-kurz.htm>>
- 9 URL: <<http://www.rpb-rlp.de>>. Einen umfassenden Überblick zu den Veränderungen bietet Carsten Dirx: Die Rheinland-Pfälzische Bibliographie ab 2004. In: bibliotheken heute (2005), H.1, S. 7- 11.
- 10 In der bisherigen Regelung mussten die Schlagwörter im Klartext in den Titelaufnahmen auftauchen. Künftig erfolgt die Verknüpfung nur über eine ID-Nummer.
- 11 < <http://thetis.hbz-nrw.de/>>
- 12 Vgl. den Beitrag in diesem Band und Lars Jendral / Elmar Schackmann / Silke Schomburg / Anette Seiler: Archivierung von landeskundlichen Netzpublikationen. Ein Projekt der Rheinischen Landesbibliothek und des Hochschulbibliothekszentrum Köln. In: Prolibris (2003), H. 4, S. 199-203. Aufsatz auch unter <<http://www.edoweb-rlp.de>>.
- 13 Z. Zt. ca. 4000, z. T. ergänzungsbedürftige Datensätze.
- 14 Z. Zt. werden die Namen nach SWD normiert und Geburts-/Todesjahr, Geburts-, Wirkungs- und Todesort sowie der Beruf und eine stichwortartige Biographie erfasst.
- 15 <<http://www.regionalgeschichte.net>>.

Vom „Dipl.-Bibl.“ zum „BA Bibl.“: Wohin führt die Neuausrichtung der bibliothekarischen Studiengänge? Anmerkungen zu den Planungen in NRW

Hermann Rösch



Prof. Dr. Hermann Rösch ist Direktor des Instituts für Informationswissenschaft an der Fachhochschule Köln, Fakultät für Informations- und Kommunikationswissenschaften

Die Reform der bibliothekarischen Studiengänge ist (mal wieder) in vollem Gange. Die Unruhe ist besonders groß, da der altvertraute Diplom-Bibliothekar („Dipl.-Bibl.“) vor dem Aus steht. Verantwortlich für diese Entwicklung ist die europaweite Hochschulreform, die zukünftig grundsätzlich keine Diplom-Abschlüsse mehr zulässt.

Im Juni 1999 verständigten sich die Bildungsminister von 29 europäischen Staaten in Bologna darauf, bis zum Jahr 2010 das Hochschulwesen in Europa zu vereinheitlichen. In einem „europäischen Hochschulraum“ sollen die akademischen Abschlüsse gegenseitig anerkannt und die Mobilität der Studierenden gesteigert werden. Mittlerweile sind der „Bologna-Erklärung“ mit Ausnahme Weißrusslands sämtliche europäische Staaten (insgesamt 45) beigetreten. In Deutschland dienen die anstehenden Reformen auch dem Ziel, die Zahl der Studierenden deutlich zu steigern, diejenige der Studienabbrecher zu senken und das Angebot der Studiengänge insgesamt zu straffen.

Im folgenden werden die mit dem Bologna-Prozess verbundenen Rahmenbedingungen kurz erläutert, ehe

die Auswirkungen auf die Planung des Bachelorstudienganges Bibliothekswesen am Institut für Informationswissenschaft der Fachhochschule Köln beschrieben werden. Kurz gestreift werden die Ausbildung zum Fachangestellten für Medien und Informationsdienste und das Masterstudium zum Wissenschaftlichen Bibliothekar.

Elemente des Bologna-Prozesses

Im Kern sieht die Vereinbarung von Bologna die Einführung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen vor, das aus einem grundlegenden *Bachelorstudium* (sechs bis acht Semester) und einem konsekutiven *Masterstudium* (zwei bis vier Semester) besteht.

Der Bachelor ist der niedrigste akademische Grad, der zur Berufstätigkeit qualifiziert und für Studierende mit besonders guten Leistungen den Zugang zum Masterstudium eröffnet. Der Bachelorgrad kann an Universitäten, Fachhochschulen oder Berufsakademien erworben werden. Bachelorabschlüsse verleihen grundsätzlich dieselben Berechtigungen wie Diplomabschlüsse an Fachhochschulen.

Die Aufnahme eines *Masterstudiums* an einer Fachhochschule oder einer Universität setzt ein erfolgreich abgeschlossenes *Bachelorstudium* voraus. Dabei werden entweder die Kenntnisse des Bachelorfaches vertieft oder um Kenntnisse eines neuen Faches erweitert. In jedem Fach und an jeder Universität oder Fachhochschule muss der Masterabschluss in zehn Semestern zu erreichen sein, d.h. ein sechssemestriger Bachelor ist mit einem viersemestri-gen Master verknüpft, ein siebensemestri-ger Bachelor mit einem dreisemestri-gen Master usw. Mit dieser zeitlichen Deckelung soll eine grundsätzliche Verkürzung der Studienzeiten erreicht werden. Grundsätzlich sind damit Bachelor- und Masterabschlüsse an Universitäten und Fachhochschulen gleichgestellt.

Zu den weiteren Elementen des Bologna-Prozesses gehört die Einführung eines *Leistungspunktesystems* und eine durchgängige Modularisierung der

Studiengänge. In den einzelnen Modulen werden fachlich verwandte Lehrveranstaltungen zusammengefasst. In der Regel handelt es sich um sechs bis zehn Semesterwochenstunden pro Modul, die innerhalb von ein bis zwei Semestern angeboten werden müssen. Jedes Modul wird mit einer studienbegleitenden Modulprüfung abgeschlossen. Für jedes erfolgreich absolvierte Modul werden Leistungspunkte nach dem „European Credit Transfer System“ (ECTS) vergeben. Diese Leistungspunkte werden nicht an Präsenzzeiten bemessen, sondern nach der studentischen Arbeitsbelastung (work load). Ein Credit entspricht etwa 25-30 Wochenstunden Arbeitszeit. Pro Semester werden exakt 30 Credits vergeben, d.h. für ein sechssemestriges Bachelorstudium müssen 180 Credits erworben werden.

Modularisierung und Leistungspunktesystem sollen es den Studierenden erleichtern, den Hochschulort auch länderübergreifend nach individueller Entscheidung zu wechseln. Auch der Wechsel des Hochschultyps nach dem ersten Abschluss, also etwa von einer Fachhochschule zu einer Universität und umgekehrt soll ermöglicht werden. Garantiert werden soll schließlich damit die Vergleichbarkeit der Abschlüsse in Europa.

Jeder Studiengangsentwurf muss einer unabhängigen Akkreditierungsagentur vorgelegt werden und kann erst nach der erfolgreichen Akkreditierung realisiert werden. Damit soll sicher gestellt werden, dass qualitative Mindeststandards eingehalten werden. Akkreditiert werden Studiengänge nur für eine begrenzte Frist, nach deren Ablauf das Akkreditierungsverfahren wiederholt werden muss.

Das Bachelorstudium Bibliothekswesen

Zu den Leitideen des Kölner Curriculums gehört es, den Studiengang so anzulegen, dass über instrumentelles Wissen hinaus Kontextwissen vermittelt wird und so Innovationsfähigkeit erzeugt wird. Darin unterscheidet sich der Studiengang fundamental von der



Köln FH Claudiusstraße

ausschließlich praxisorientierten Ausbildung der Fachangestellten für Medien und Informationsdienste (FaMI). Die Absolventen des Bachelorstudiengangs sollen in der Lage sein, kleinere Einrichtungen zu leiten oder in größeren Bibliotheken die Leitung von Funktionseinheiten oder Teams wahrzunehmen. Ferner soll das Bachelorstudium Bibliothekswesen dazu befähigen, komplexe bibliothekarische Aufgaben zu lösen, strategische Konzepte mit zu entwickeln und praktisch umzusetzen. Das Studium vermittelt spartenübergreifende Qualifikationen für die Tätigkeit in Öffentlichen Bibliotheken, in Wissenschaftlichen Universal- und Spezialbibliotheken sowie in anderen Informationseinrichtungen. Der Bachelorstudiengang Bibliothekswesen ersetzt den bisherigen Diplomstudiengang und verleiht wie dieser die Befähigung zum gehobenen Bibliotheksdienst.

Hinsichtlich der zu vermittelnden Kompetenzen sind überfachliche Schlüsselkompetenzen und fachliche Kompetenzen zu unterscheiden.

Zu den **überfachlichen Schlüsselkompetenzen** wiederum zählen:

- ♦ Intrapersonelle Fähigkeiten:
 - Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens
 - Urteilsvermögen und Problemlösungskompetenz
- ♦ Interpersonelle Fähigkeiten
 - Kooperations- und Teamfähigkeit
 - Konfliktfähigkeit
- ♦ Kommunikative Fähigkeiten gegenüber Außenstehenden
 - Vermittlungskompetenz
 - Vortrags- und Präsentationstechniken

Insbesondere durch die starke Berücksichtigung geeigneter Veranstaltungsformen wird deutlich mehr Wert als bisher auf die genannten Schlüsselkompetenzen gelegt. Seminaristischer Unterricht, Seminare, Laborpraktika und Projektveranstaltungen dominieren; nur eine geringe Zahl der Lehrveranstaltungen findet in Form von Vorlesungen statt. Auf diese Weise werden die Studierenden vom ersten Semester an in die gemeinsame Erarbeitung des

Stoffes aktiv einbezogen. Sie lernen, sich neuen Stoff eigenständig zu erarbeiten und die Ergebnisse alleine oder in der Gruppe zu präsentieren. In diesem Prozess stehen die Dozenten natürlich beratend und korrigierend zur Seite.

Bei den im engeren Sinne **fachlichen Kernkompetenzen**, die im Vordergrund stehen, handelt es sich um

- ♦ kundenorientierten Aufbau und Vermittlung von Informationsbeständen
- ♦ nachhaltige Speicherung und Bereitstellung von Medien und Informationen
- ♦ anwendungsorientierte Informationsschließung
- ♦ Entwicklung, Gestaltung und Evaluierung nutzerorientierter Informationsdienstleistungen
- ♦ Management kleinerer Informationseinrichtungen oder einzelner Funktionsbereiche
- ♦ Einsatz von Informationstechnologien in Bibliotheken
- ♦ Umgang mit allen Medienformen von Printmedien bis zu digitalen Netzpublikationen

Vermittelt werden diese Kernkompetenzen in den Fächern „Strukturen des Bibliotheks- und Informationswesens“ (zwei Module), „Management und Organisation“ (drei Module), „Informationsschließung und Information Retrieval“ (drei Module), „Informationsmittel und Informationsdienstleistungen“ (drei Module), „Literatur und Medien“ (zwei Module) sowie „Informationstechnologie“ (zwei Module). Es würde zu weit führen, hier alle Module



Vorlesungen, Seminare und Kolloquien gehören zu den standardmäßigen Lehrveranstaltungen an der Fachhochschule
Foto: Jürgen Seefeldt

und Lehrveranstaltungen im einzelnen vorzustellen.

Um einen Einblick in das **Spektrum** und die **Aktualität** zu geben, seien jedoch einige Beispiele genannt:

- ♦ Typologie und Strukturen des Bibliothekswesens, Bibliothekspolitik
- ♦ Customer Relationship Management in Bibliotheken
- ♦ Spezielle Software zur Informationsschließung und Wissensorganisation
- ♦ Digitale Auskunft und Informationsvermittlung
- ♦ Vermittlung von Informationskompetenz
- ♦ Medien und Kommunikation
- ♦ Multimediadatenbanken, Content Management Systeme

Neben der Chance zur inhaltlichen Modernisierung erzeugen die Bachelorstudiengänge aufgrund des engen formalen Korsetts eine Reihe von Herausforderungen. Zwar bestünde theoretisch die Möglichkeit, den Bachelorstudiengang wie den bisherigen Diplom-Studiengang achtsemestrig anzubieten, doch wird sich das in der Praxis kaum umsetzen lassen. Dagegen spricht vor allem die Verknüpfung mit einem konsekutiven Masterstudiengang, der als zwei- oder dreisemestriges Angebot zu knapp bemessen wäre und vor allem für Absolventen von anderen Hochschulen nicht attraktiv wäre. Ursprünglich gar hatte die nordrhein-westfälische Landesregierung angekündigt, in ihrem Zuständigkeitsbereich ausschließlich sechssemestrige Bachelorstudiengänge zuzulassen, dies aber mittlerweile wieder aufgehoben.

Mit der Reduktion auf sechs Semester stellte sich auch die Frage nach dem *Umfang des Praxisanteils* und der *Dauer der Abschlussarbeit* neu. Beide Teile hatten bisher ein ganzes Semester umfasst. Zum Umfang des Praktikums hat das Institut eine Umfrage bei den Bibliotheken des Landes durchgeführt. Die Befragten sprachen sich einmütig für die Beibehaltung eines fünfmonatigen Praktikums aus. Diesem Wunsch soll entsprochen werden, allerdings wird dieses Praktikum viel stärker als bisher durch begleitende Lehrver-

anstaltungen (Vorbereitungsseminar, Praxisprojekt, Präsentation der Projektergebnisse) unterstützt werden. Auf diese Weise können im vierten Semester, dem Praktikumssemester, die vorgeschriebenen 30 Credits vergeben werden.

Die Abschlussarbeit allerdings wird einen erheblich geringeren Umfang und Stellenwert haben als die bisherige Diplomarbeit. Dafür können bis zu fünfzehn Credits vergeben werden, die Arbeitsbelastung darf also maximal der eines halben Semesters entsprechen. Die Verkürzung der Studiendauer führt darüber hinaus dazu, dass individuelle Schwerpunktbildung und Wahlangebote nur noch in geringem Maße möglich sind. Immerhin ist es gelungen, eine Projektveranstaltung nach Wahl im abschließenden sechsten Semester in einem der sechs Fächer (Strukturen des Bibliotheks- und Informationswesens, Management und Organisation usw.) anzubieten, die einen ähnlichen Stellenwert haben wird wie die Bachelorarbeit.

Der Entwurf des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationswesen ist bereits von Institut und Fakultät angenommen worden und wird in Kürze dem Senat der Fachhochschule zur Entscheidung vorgelegt werden. Anschließend, vermutlich im Sommer 2006, wird die eigentliche Akkreditierung beantragt werden. Mit der Einführung des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationswesen ist daher voraussichtlich im Wintersemester 2007/2008 zu rechnen.

Bachelor Studiengang Bibliotheks- und Informationswesen: Curriculum (Mögliche Verteilung)

1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.
Strukturen 1 Man. 1 Erschl. 1 Lit./Med. 1	Man. 2 Erschl. 2 Dienstl. 1 IT 1	Strukturen 2 Erschl. 3 Dienstl. 2 IT 2	Praktikum	Man. 3 Dienstl. 3 Lit./Med. 2 IT 3	Projekt Bachelorarb.

Entwicklungsperspektiven

Veränderungen stehen nicht nur bei den bibliothekarischen Studiengängen sondern auch bei der Ausbildung zum Fachangestellten für Medien und Informationsdienste (FaMI) an. Zumin-

dest planen die Gewerkschaft ver.di und die Deutsche Industrie- und Handelskammer eine Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeit für Absolventen dieser Berufsausbildung. Diese Weiterbildung zum „Fachwirt für Medien und Informationsdienste“ soll berufsbegleitend durch Berufsakademien erfolgen und als Abschluss ebenfalls den Bachelorgrad verleihen. Die archivarischen und bibliothekarischen Berufsverbände haben jedoch die Mitarbeit an diesem Projekt aufgekündigt, weil sie Zweifel daran haben, dass bei diesem Modell fachspezifische Qualifikationen in hinreichendem Maße vermittelt werden können. So ist zur Zeit ungewiss, ob das Vorhaben tatsächlich wie geplant realisiert werden kann.

Wie im zweistufigen System vorgesehen bietet es sich an, den grundlegenden Bachelorstudiengang Bibliotheks- und Informationswesen um einen konsekutiven Masterstudiengang zu ergänzen. Die meisten Institute in Deutschland bieten nicht allein bibliothekarische Studiengänge an; im Kölner Institut für Informationswissenschaft gibt es z.B. darüber hinaus den Diplomstudiengang Informationswirtschaft, der ebenfalls gegenwärtig reformiert wird, und den Bachelorstudiengang Online-Redakteur. Ein konsekutiver Masterstudiengang wird sich aus Kapazitätsgründen auf mehrere Bachelorstudiengänge stützen müssen, da nur eine begrenzte Zahl der Absolventen zum weiterführenden Studiengang zugelassen werden sollen. Zudem empfiehlt es sich, ein solches Angebot so zu gestalten, dass es für Studierende von anderen Hochschulen attraktiv ist.

Unsicherheit besteht hinsichtlich der Frage, welche Berufsaussichten für Absolventen z.B. eines konsekutiven Masterstudienganges „Informations- und Wissensmanagement“ bestehen. Da sich auch die für Informationsspezialisten interessanten Berufsfelder spürbar verändern, ist ein intensiver Austausch mit der bibliothekarischen Praxis und der Informationswirtschaft unverzichtbar. Die Beratungen in diesem Punkt haben eingesetzt. Ob die Lösung etwa in einem hochspezialisierten Angebot z.B. für Erschließungsfragen oder in einem breiteren Angebot für die Absolventen aller drei Kölner Bachelorstudiengänge bestehen kann, ist noch offen. Sicher ist, dass es ein konsekutives Masterangebot geben

wird. Diesem Trend folgen offenbar alle verschwisterten Ausbildungseinrichtungen in Deutschland.

Über viele Jahrzehnte wurden in Köln Bibliotheksreferendare für den höheren Bibliotheksdienst ausgebildet. Nachdem das Land Nordrhein-Westfalen Mitte der 1990er Jahre die Abschaffung des Referendariats beschlossen hatte, wurde dieses 2002 durch einen Zusatzstudiengang „Master of Library and Information Science“ ersetzt. Dieser „alte“ Master, der an der „Kreuzqualifikation“ festhält, passt in dieser Form nicht in das neue Bologna-System. Auch in diesem Fall sind Planungen und Gespräche mit dem Ziel einer grundlegenden Reform im Gange.

Zusammenfassung

Die Neuausrichtung der Studiengänge ist dem Bologna-Prozess verpflichtet; damit steht unweigerlich fest, dass der „Dipl.-Bibl.“ durch den „BA Bibl.“ ersetzt werden wird. Soweit gegenwärtig erkennbar folgen so gut wie alle Institute, die bibliothekarische Studiengänge anbieten, dem Trend, die bisher achtsemestrigen Diplomstudiengänge durch sechssemestrige Bachelorstudiengänge zu ersetzen.

Damit der „BA Bibl.“ den Anforderungen der Praxis genügt, müssen die Leitideen und das darauf aufbauende Curriculum gründlich durchdacht werden. Nach dem Kölner Entwurf sollen die Absolventen über das nötige Struktur- und Kontextwissen verfügen, um auf dieser Grundlage die erforderliche Innovationsfähigkeit und –bereitschaft entwickeln zu können. Das Struktur- und Kontextwissen aber muss im Rahmen des Studiums sowohl durch geeignete Veranstaltungsformen erworben und vertieft werden als auch in einem angemessenen Praxisteil überprüft und angepasst werden.

Es bedarf keiner Prophetie, um vorherzusagen, dass die gegenwärtigen Reformen in relativ kurzen Abständen von neuerlichen Reformen abgelöst werden. Die Dynamik der nationalen und internationalen Hochschulreformprozesse und mehr noch die dynamische Weiterentwicklung der Informationsbranche selbst sind wohl sicherer Garant für konstante Veränderung auch der Studiengänge.

Kleinere Beiträge 1. Bibliotheksporträts

Die Stadtbücherei Frankenthal in der NS-Zeit¹ Situation des Bibliothekswesens in der Pfalz zur Zeit der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten

Christine Sass



Dipl.-Bibl. Christine Sass ist seit 1996 Leiterin der Stadtbücherei Frankenthal.
Foto: Stadtverwaltung Frankenthal

Die Pfalz war von 1918 bis 1930 von französischen Truppen besetzt und sollte nach dem Willen der französischen Regierung dauerhaft vom deutschen Staat abgespalten werden. Dieses Ziel verfolgten die Besatzer einerseits durch die Unterstützung separatistischer Bewegungen, andererseits durch eine intensive Kulturpropaganda. Die deutschen Behörden versuchten dagegen durch eigene Anstrengungen, die Kultur- und Bildungsarbeit in den besetzten Gebieten in ihrem Sinne zu fördern². Ein wichtiges Ergebnis der deutschen Kulturpolitik war die Gründung der pfälzischen Landesbibliothek in Speyer am 15. Februar 1921.

Die kommunalen öffentlichen Bibliotheken profitierten von der Förderung der Volksbildungsvereine und im Besonderen vom "Pfälzischen Verband für freie Volksbildung", der 1920 in Neustadt an der Haardt gegründet wurde. Die Ziele des Verbandes, den deutschen Charakter der Pfalz zu wahren und eine massive Front gegen die französische Kulturpropaganda zu errichten, deckten sich mit denen der deutschen Regierung³. Wichtigstes In-

strument zur Förderung des Bibliothekswesens waren die beiden vom Verband betriebenen Volksbücherei-beratungsstellen in Kaiserslautern und Speyer.

Ideologisch schloss sich der Volksbildungsverein dem Leipziger Bibliothekar Walter Hofmann an, der die Entwicklung des noch jungen Volksbüchereiwesens maßgeblich prägte. Hofmann wollte die Menschen durch gut ausgebaute Volksbüchereien zur guten Literatur heranführen. Das Büchereipersonal sollte dabei die Aufgabe übernehmen, einen entsprechend anspruchsvollen Bestand aufzubauen und den Leser nach und nach an hochwertige Literatur heranzuführen. Für Hofmann war das Schrifttum das "wichtigste Bauelement der deutschen Kulturgemeinschaft"⁴.

Die Stadtbücherei Frankenthal von den Anfängen bis 1933

Bisher gibt es noch keine Geschichte der Stadtbücherei Frankenthal. Die Anfangsjahre bis Kriegsende sind schlecht dokumentiert, da die Stadtbücherei beim Bombenangriff auf Frankenthal 1943 vollständig zerstört wurde. Auch Teile des Rathauses und des Stadtarchivs fielen damals den Flammen zum Opfer. Die Rekonstruktion dieser Zeit stützt sich auf erhalten gebliebene



Die Stadtbücherei in den 30er Jahren im Horn'schen Haus
Foto: Stadtarchiv Frankenthal

Stadtratsprotokolle und Zeitungsartikel, die über die Entwicklung und Arbeit der Bücherei Auskunft geben.

Die Gründung der Stadtbücherei Frankenthal 1921 fiel in die Zeit der französischen Besatzung. In Frankenthal war der bereits erwähnte Volksbildungsverein maßgeblich an der Bücherei-Gründung und der Personalauswahl beteiligt. Auf Bitten dieses Vereins schickte die damalige Kreisregierung Anna Metz aus Frankenthal zu einem Lehrgang nach Leipzig zu Walter Hofmann. Die Kosten für die Ausbildung übernahm der Verband.⁵ Anna Metz wurde erste Leiterin der Stadtbücherei Frankenthal, so dass davon auszugehen ist, dass die Frankenthaler Stadtbücherei im Sinne der Ideen von Walter Hofmann gegründet und geführt wurde⁶.

In seiner Sitzung vom 30. September 1921⁷ beschloss der Frankenthaler Stadtrat

- "1. eine städtische Volksbücherei zu errichten.
2. die Führung der Bücherei Frau Anna Metz zu übertragen (...)
4. die Bücherei wird untergebracht im II. Stock des Horn'schen Hauses."⁸

Die Anstrengungen Frankenthals wurden auch von Dr. Georg Reismüller, dem Leiter der pfälzischen Landesbibliothek, in einem Vortrag zum Büchereiwesen in der Pfalz positiv erwähnt⁹: "Die Beratungsstelle (des Volksbildungsvereins) ist bereits in vollem Betrieb und hat Anstoß zu wichtigen Volksbücherei-Gründungen gegeben, so z. B. in Speier und Frankenthal, wie die Gemeinden in vorbildlicher Weise größere Mittel – Speier 10.000 Mark, Frankenthal 30.000 Mark – bereitgestellt haben". In der am 4. September 1922 eröffneten Volksbücherei für Stadt und Bezirk Frankenthal gingen

viele kleinere Vereinsbibliotheken und die Kantonalbibliothek auf. Zwischen der Gründung 1921 und 1931/1932 wächst die Stadtbücherei kontinuierlich: Der Buchbestand wird von Anfangs 2500 Bänden auf 6000 Bände erweitert, in gleichem Maße steigen die Ausleihen: waren es 1925 noch 13.622 Entleihungen, so hatte sich die Zahl um 1932 fast verdoppelt auf 26.048¹⁰.

Dieser positiven Entwicklung wurde 1932 mit der Verlegung der Bücherei in die größeren attraktiveren Erdgeschossräume des Horn'schen Hauses Rechnung getragen. Die "Pfälzische Post" vom 22. September 1932 schrieb dazu:

"...Und wenn es auch an sich richtig ist, dass in so notvollen Zeiten die erste Sorge der Allgemeinheit der Beschaffung von Arbeit, Speis und Trank für die gelten muss, denen diese Dinge fehlen, so muss doch darüber hinaus in erster Linie auch an das geistige Wohl gedacht werden.

Wer sich in Gedankengänge dieser Art einfühlen kann, wird erkennen, wie groß die Bedeutung der Stadtbücherei für unsere Einwohnerschaft ist. Bücher selbst kaufen, die man liebt und lesen möchte, können in einer Zeit, wo man kaum das Geld zum Nötigsten aufbringen kann, nur die allerwenigsten.

... Deshalb wäre es eine falsche Sparsamkeit, wollte man das hier Geschehene als unnötige Ausgabe bezeichnen."

1925 löste die damals erst 19-jährige *Ella Buhles*¹¹ Anna Metz als Büchereiverwalterin ab. Sie absolvierte von 1922 bis 1924 eine kaufmännische Lehre und trat am 10. Februar 1925 ihren Dienst bei der Stadt Frankenthal an. Im April 1925 verbrachte sie zwei Wochen bei der Beratungsstelle für das Büchereiwesen der Pfalz in Speyer, die auch eine Musterbibliothek unterhielt.

Die Stadtbücherei Frankenthal zwischen 1933 und 1945

Das Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erhielt unter der Herrschaft der Nationalsozialisten die Zuständigkeit für das Bibliothekswesen. Als ausführende Instanzen des Ministeriums in der Pfalz wurden die bestehenden Volksbüche-

reieberatungsstellen des Pfälzischen Verbands für freie Volksbildung in Speyer und Kaiserslautern eingesetzt. Sie wurden gleichgeschaltet und mit politisch linientreuen Leitern besetzt. Ihre Aufgaben waren der Aufbau des Bibliothekswesens in der Pfalz und die ideologische Steuerung der Büchereien. Die Beratungsstelle in Speyer wurde 1936 aufgelöst¹².

Noch kurz vor der Machtübernahme am 12. Januar 1933 veröffentlichte *Georg Wilhelm Rapp*¹³ einen umfangreichen Artikel in der Frankenthaler Zeitung mit dem Titel "Neue Erzähler in der Stadtbücherei". Er lobt Aktualität und Vielfalt des Angebots, besonders auch im Hinblick auf ausländische Autoren. Die von ihm beispielhaft genannten Autoren, wie *Döblin* und die *Gebrüder Mann*, die sich auch in der Frankenthaler Bücherei großer Beliebtheit erfreuten, tauchten im Mai 1933 auf einer Negativliste auf, die die Beratungsstellen des Volksbildungsvereins an die Bibliotheken verschickt hatten¹⁴ und standen somit den Lesern nicht mehr zur Verfügung. Stattdessen tauchten in den Neuerscheinungslisten¹⁵ vorwiegend eindeutig nationalsozialistische Propagandaschriften auf. Das heißt, bereits wenige Wochen nach der Machtergreifung war die Bücherei "gesäubert" und mit nationalsozialistischem Propagandamaterial bestückt worden. Was mit den ausgesonderten Büchern geschah, ist unklar.

Bisher war man, aufgrund fehlender Zeitungsberichte im fraglichen Zeitraum Mai 1933, davon ausgegangen, dass in Frankenthal keine Bücherverbrennung wie in anderen pfälzischen Städten stattgefunden hat. Die Protokolle der Zeitzeugengespräche, die im Rahmen des Projekts "Frankenthal in der NS-Zeit" geführt wurden, werfen ein völlig neues Bild auf das Thema Bücherverbrennung. *Max Mundschau* aus Frankenthal z. B. berichtet¹⁶:

"So waren wir am 10.05.1933 aufgerufen, auf dem Marktplatz zu erscheinen. Auf dem Marktplatz war ein Holzstapel (Scheiterhaufen). Man hat mit Schubkarren Bücher angefahren. Den Holzstapel hat man angezündet und in das Feuer die Bücher geworfen. Es wurden auch Sprüche aufgesagt wie z. B. "Für die Reinheit der deutschen Kultur", "Gegen Ketzertum" usw. ..."

Dieser Bericht wird von weiteren Zeitzeugenberichten gestützt, so dass man heute davon ausgehen kann, dass es auch in Frankenthal eine Bücherverbrennung gegeben hat.

Auch die privaten Buchbestände wurden von den Säuberungsaktionen nicht verschont. So wurde Büchereileiterin *Ella Buhles* vom Polizeiamt Frankenthal zu Rate gezogen, wenn es um die Beurteilung von Schrifttum ging. Am 29. Juni 1933 führte die Polizei aufgrund eines anonymen Briefes bei verschiedenen Personen Hausdurchsuchungen durch. Erhalten ist eine Liste der beschlagnahmten Titel und die abschließende Feststellung "Sämtliche Bücher wurden von der Stadtbücherei nachgeprüft. Sie sind alle marxistisch und zum größten Teil von der Büchergilde bezogen...."¹⁷

Ella Buhles führte die Anweisungen zur "Säuberung der Bücherei" oder oben erwähnte Prüfungen privater Literatur gewissenhaft durch. Eine nationalsozialistische Gesinnung lässt sich daraus jedoch nicht ablesen. Es ist dokumentiert, dass die Familie *Buhles* durch den Machtwechsel 1933 schwerwiegende persönliche Nachteile zu ertragen hatte. Auch wurden alle Anträge von *Ella Buhles* auf bessere Bezahlung und Übernahme in das Beamtenverhältnis abgelehnt. Erst nach ihrem Eintritt in die NSDAP am 1. Mai 1937 erhielt sie ihre Ernennung zu Beamtin. Um beruflich voranzukommen war die Parteizugehörigkeit offensichtlich unumgänglich. Als Leiterin der Stadtbücherei war sie außerdem verpflichtet, Mitglied in der Reichsschrifttumskammer zu werden. Sie trat erst 1941 ein, wurde jedoch von der Kammer zwangsverpflichtet, rückwirkend für zwei Jahre. Sie stellte daraufhin bei der Stadtverwaltung Frankenthal einen Antrag auf Erstattung der Mitgliedsbeiträge, dem aber nicht stattgegeben wurde.

Um die Voraussetzungen für ein weiteres berufliches Fortkommen zu erfüllen, nahm *Ella Buhles* 1938 an einem Lehrgang der Staatlichen Büchereischule Leipzig teil und legte 1939 erfolgreich ihre Prüfung ab. Mit diesem ersten formalen Abschluss für das Büchereiwesen erwarb sie zugleich die formale Qualifikation für weitere Beförderungen.

Die praktische Büchereiarbeit 1933 – 1945

Sicher war es dem Engagement von Ella Buhles zu verdanken, dass der Bestand der Bücherei in den Jahren 1933 bis 1943 kontinuierlich wuchs und die Ausleihzahlen stiegen. Wurden im Berichtsjahr 1931/32¹⁸ noch 26.048 Ausleihen gezählt, so waren es 1942/43¹⁹ bereits 58.718. Die Bücherei in Frankenthal schnitt auch im Vergleich mit anderen Büchereien ihrer Größenordnung in der Pfalz sehr gut ab:

Sowohl die Anzahl der Bände als auch die der eingetragenen Leser und entliehenen Bücher lagen weit über denen der anderen Städte. Im Zuge der Auflösung verschiedener Vereine durch die Nationalsozialisten übernahm die Stadtbücherei deren Bibliotheken. Aus einem Bericht der Volksbüchereiberatungsstelle geht hervor, dass Frankenthal seine Bücherei besser finanziell unterstützte als andere Kommunen²¹.

Der gut ausgebaute Bestand, der neben der nationalsozialistischen Literatur auch weiterhin Reisebeschreibungen, Theatertexte, Sportbücher, Romane, Kriegsberichte usw. bereithielt, wurde nach den statistischen Merkmalen der Bücherei von 45 % Arbeitern, 20 % Frauen, 20 % Kopfarbeiter und 15 % Jugend genutzt²². Die Leistung der Stadtbücherei und ihrer Leiterin beschrieb die Frankenthaler Zeitung mit Stolz²³.

"In Frankenthal dürfen wir darauf stolz sein, unter diesem Gesichtspunkt

uns gestehen zu dürfen, dass unsere Stadt eine vorbildliche Bücherei besitzt, die sich gegenüber anderen pfälzischen Städten sehen lassen kann... Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir feststellen, dass die Stadtbücherei neben den Büchereien in Speyer und Kaiserslautern mit an erster Stelle steht."

Mit Beginn des Krieges 1939 kamen auch auf die Bücherei neue Aufgaben zu. Bürgermeister Scholl und Kreisleiter Gauweiler riefen im November 1939 zu einer Büchersammelaktion für Soldaten an der Front auf²⁴. Die von der Bevölkerung gestifteten Bücher wurden in der Bücherei gesammelt und von Ella Buhles und ihren Helferinnen zu Buchpaketen zusammengestellt.

Die intensive Nutzung der Stadtbücherei setzte sich auch in den Kriegsjahren fort. In der Frankenthaler Zeitung vom 22. August 1942 werden die Gründe ausführlich beleuchtet:

"Schön, aber warum wird nun so viel gelesen? Das hängt natürlich eng mit den Besonderheiten unserer Stadt zusammen. Wir haben augenblicklich keine allzu vielen Unterhaltungsstätten, die Gründe sind bekannt. Frauen und Mädchen sind mehr allein als in Friedenszeiten und greifen daher lieber zu einem Buch als früher, als sie zu zweit ihre Freizeit verschönern konnten. Zudem kann man heute nicht mehr so freizügig Bücher kaufen als früher, also sind auch jene Kreise, die es sonst tun konnten, mehr auf das Entleihen angewiesen. Der Charakter unserer Zeit aber bedingt eine größere und ernste-



Die Frankenthaler Stadtbücherei war in den 30er Jahren – wie zu dieser Zeit üblich – eine Thekenbücherei
Foto: Stadtarchiv Frankenthal

re Beschäftigung mit den Problemen, die zu den großen kriegerischen Konflikten geführt haben, und die Frankenthaler sind immer schon neugierig und wissensdurstig gewesen."

Ein Bombenangriff auf die Stadt Frankenthal am 23. September 1943 machte die für die Bevölkerung so wichtige Arbeit der Stadtbücherei zunichte. Die Stadtbücherei wurde vollständig zerstört. Ella Buhles schildert in einem Brief an die Staatliche Bücherei in Kaiserslautern vom 28. September 1943²⁵ sehr anschaulich, wie sie diese Bombennacht erlebte:

"Bei dem Terrorangriff auf Frankenthal am 23. 09.1943 ist die Stadt Frankenthal sehr schwer getroffen worden. In der Innenstadt war die Zerstörung ausserordentlich. Es stehen nur noch wenige Häuser. Alles andere ist ausgebrannt. Auch die ganze Bücherei ist nur noch ein Häufchen Schutt. Lösch- oder Rettungsmöglichkeiten gab es bei der Stärke des Angriffs nicht mehr. Binnen kurzer Zeit brannte es an allen Ecken. Alle öffentlichen Ämter sind zerstört, d. h. bis in die Keller meistens ausgebrannt.

Ich selbst war, als ich mich nach Stunden durch die brennenden Straßen bis zur Innenstadt durchkämpfen konnte am Platz, wo die Bücherei noch am Abend vorher war. Die Decke war schon durchgebrochen, es durfte wegen Lebensgefahr niemand mehr an die Stelle heran. Gerettet wurde von unserem sehr wertvollen Bücherbestand nur ein Schrank mit Büchern, der im benachbarten Luftschutzkeller stand. Aber sämtliche Karteien, dieses Ergebnis mühevollster Arbeit sind dahin.

Vergleichende Statistik über "Volkstümliches Büchereiwesen in der Pfalz":²⁰

	Einwohner 1935/1936	Bände 1935/1936	Leser	Entliehene Bände
Frankenthal	25.000	8.462	2.960	36.318
Landau	14.500	1.788	348	4.814
Neustadt	21.000	4.200	986	13.852
Speyer	26.000	7.433	474	6.782

	Einwohner 1941/1942	Bände 1941/1942	Leser	Entliehene Bände
Frankenthal	27.021	10.526	2.121	37.289
Landau	23.100	4.713	1.528	23.030
Neustadt	24.805	*	*	23.067
Speyer	28.285	7.348	726	13.005

*Zahlen im Original unleserlich

Es sind hier zwei Drittel der Bevölkerung obdachlos, sodass hier Hilfe und noch einmal Hilfe nottut. Das Personal der Bücherei wurde sofort im Wirtschaftsamt eingesetzt; zur Versorgung der Bevölkerung werden sehr viele Kräfte gebraucht. An eine Eröffnung der Bücherei ist in absehbarer Zeit überhaupt nicht zu denken. Hier gibt es keine Zeit mehr zum Lesen."

Angesichts der Notsituation, in der sich die gesamte Stadt und die Bevölkerung befand, wurde der Wiederaufbau der Bücherei mit unglaublicher Schnelligkeit vorangetrieben. Bereits eine Woche nach dem Bombenangriff meldete Ella Buhles nach Kaiserslautern, dass nach Rücksprache mit dem Oberbürgermeister "eine Bücherei unter allen Umständen weiter geführt werden soll"²⁶. Obwohl Ella Buhles zwölf Stunden täglich beim Wirtschaftsamt arbeitete, bemühte sie sich um Räumlichkeiten für Büchereizwecke und organisierte die Rückgabe der zur Zeit des Angriffs entliehenen Bücher durch die Bevölkerung mittels eines Aufrufes in der Zeitung²⁷ und durch Lautsprecherdurchsagen von einem Wagen aus. Die Notwendigkeit eines schnellen Wiederaufbaus der Bücherei wurde auch seitens der Büchereistelle in Kaiserslautern gesehen²⁸.

"Wie notwendig gerade in Frankenthal der beschleunigte Wiederaufbau der Bücherei ist, ergibt sich aus der außerordentlich hohen Ausleihziffer der letzten Jahre (der Bestand von rund 11.000 Bänden wurde jährlich 5mal umgesetzt). Durch die tatkräftige Unterstützung des Herrn Oberbürgermeisters, der vorbildlichen Leitung der Bü-



Buchausstellung in 1940er Jahren zu Weihnachten in der Stadtbücherei Frankenthal

Foto: Stadtarchiv Frankenthal

cherei und der Aufgeschlossenheit der Bevölkerung für das wertvolle Buch, stand die Bücherei Frankenthal im Arbeitsgebiet der Staatlichen Büchereistelle an erster Stelle. Nachdem nun die ersten Tage nach dem Terrorangriff vergangen sind, wird die Frage nach der Freizeitgestaltung auftauchen und damit besonders die Frage nach dem Buch, da die Theater- und Lichtspielhäuser ebenfalls zerstört sind. Es muß unsere Aufgabe sein, den Volksgenossen das Buch zur Verfügung zu stellen nach dem sie verlangen, vermag es doch außer der Ablenkung, die es bietet, die seelische Widerstandskraft zu stärken."

Zum Wiederaufbau stellt die Büchereistelle zudem Hilfsmittel in Form von Büchern und Büchereimaterial aus den eigenen Beständen zur Verfügung²⁹.

Ab 12. Oktober 1943 wurde Ella Buhles wieder offiziell als Büchereileiterin eingesetzt. Der Schaden in Folge des Bombenhagels auf Frankenthal wurde von ihr mit RM 135.000,00 beziffert. 13.000 Bücher, eine umfangreiche Musikaliensammlung und die gesamte Einrichtung gingen in Flammen auf³⁰. Die Wiedereröffnung fan am 22. November 1943 in einem Saal der Schillerschule statt. Bis Jahresende entlieh die Frankenthaler Bevölkerung über 4000 Bücher³¹.

Diese Zahlen beweisen, dass der rasche Wiederaufbau den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenkam. Im Januar 1944 erhielt Ella Buhles vom Reichsstatthalter Dr. Emrich ein Buchpräsent als Anerkennung für die geleistete Arbeit zur Wiedereinrichtung der Bücherei. ³²Gleichzeitig schlug er dem Oberbürgermeister vor, Ella Buhles für das Kriegsverdienstkreuz II vorzuschlagen.

Die Nachkriegszeit

Mit dem Einmarsch der alliierten Truppen nach Frankenthal am 21. März 1945 und dem Ende der nationalsozialistischen Herrschaft wurde die Stadtbücherei geschlossen³³. Am 17. Juli 1945 erteilte die französische Militärregierung den Auftrag, sämtliche nationalsozialistischen Bücher einzuziehen³⁴. Außer den Privathaushalten und Betrieben war davon in besonderem Maße die Stadtbücherei betroffen.

Um die ordnungsgemäße Durchführung der Säuberung der Stadtbücherei zu gewährleisten, beantragte der Oberbürgermeister *Dr. Strasser* bei der Militärregierung, Ella Buhles trotz ihrer Gefängnisstrafe diese Aufgabe zu übergeben. Sie sollte von *Oberlehrer Rinnert*, der von der Militärregierung mit der Leitung des Schulwesens betraut wurde, kontrolliert werden³⁵.

Ella Buhles verbüßte seit 14. Juni 1945 eine Haftstrafe im Frankenthaler Gefängnis, weil sie nach Angabe der Militärregierung eine Frage des offiziellen Fragebogens falsch beantwortet hatte³⁶. Am 13. Juni 1945 wurde sie aus "politischen Gründen" und "aufgrund ihrer Tätigkeit in der NSDAP" aus dem öffentlichen Dienst entlassen.

Nach der Schließung der Bücherei war Ella Buhles bis zum Antritt ihrer Haftstrafe beim Arbeitsamt tätig. Inwieweit sie während ihrer Zeit im Gefängnis an der Sanierung der Stadtbücherei mitwirkte, ist unklar. Ende September 1945 übergab Oberbürgermeister *Dr. Strasser* der Militärregierung ein Verzeichnis der ausgeschiedenen Bücher³⁷. Es enthielt sowohl die Bücher der Stadtbücherei als auch aller anderen öffentlichen Büchersammlungen und dokumentierte damit die Gesamtsituation des Bibliothekswesens in Frankenthal zum Ende des Nazi-Regimes. Mit Abschluss dieser Arbeiten war der Weg frei für die Reorganisation und die Wiedereröffnung der Stadtbücherei.

Die mühsame Wiederaufbauarbeit wurde einem Staatsanwalt, dessen Namen bisher nicht ermittelt werden konnte, übertragen. Bis zur Wiederaufnahme seines Dienstes bei der Staatsanwaltschaft Frankenthal im Juli 1946 organisierte er die Katalogisierung und Inventarisierung verbleibender Bücher, er beschaffte Material zur Bearbeitung der Bücher und verkaufte Schriften, die für die Stadtbücherei ungeeignet erscheinen, wie z. B. die Briefe Friedrichs des Großen an die Universitätsbibliothek in Mainz³⁸. Seine Nachfolgerin wurde *Otilie Steidle*, die zuvor als Schreibrkraft bei der Stadtparkasse und als Angestellte bei der Stadtverwaltung tätig war. Unter ihrer Leitung wurde die Stadtbücherei kurz vor Weihnachten 1946 im Ledigenheim der Zuckerfabrik wiedereröffnet ³⁹.

Nach ihrer Haftentlassung bemühte sich Ella Buhles wiederholt um ihre Entlastung als NSDAP-Mitglied und um Wiedereinstellung als Büchereileiterin. Ella Buhles erhielt 1948 vom Landeskommissar für politische Säuberung in Rheinland-Pfalz eine Bescheinigung, die sie rehabilitierte⁴⁰. Dennoch erfolgte ihre Wiedereinstellung erst im Jahre 1950, da Otilie Steidle ihren Posten als Büchereileiterin nicht freiwillig aufgeben wollte und ihr kein Nachteil durch die Wiedereinstellung Ella Buhles' entstehen durfte. Viele namhafte Persönlichkeiten setzten sich im Laufe der Jahre für Ella Buhles ein. Die Pfälzische Landesbüchereistelle in Kaiserslautern, direkte Nachfolgerin der Volksbüchereiberatungsstellen des Volksbildungsvereins, stellte staatliche Fördermittel in Aussicht unter der Bedingung, dass Ella Buhles als Fachkraft wieder die Stadtbücherei leitet⁴¹.

Ihre Beharrlichkeit hatte Erfolg, am 1. Juli 1950 wurde sie wieder als Leiterin eingesetzt und blieb bis zu ihrem Tod am 6. Oktober 1958. Sie war damit von 1925 bis weit in die Nachkriegszeit hinein die prägende Persönlichkeit für die Stadtbücherei und maßgeblich an der Entwicklung dieser Einrichtung beteiligt. Auch wenn die Stadtbücherei Frankenthal stets als Spiegel der gesellschaftlichen und politischen Machtverhältnisse bis hin zum Propagandainstrument angesehen werden kann, so war doch immer ihre wichtigste Aufga-

be die Versorgung der Bevölkerung mit Literatur zur Entspannung, Unterhaltung und Wissensvermittlung.

Anmerkungen

- 1 Dieser Beitrag wurde zuerst veröffentlicht in: Frankenthal unterm Hakenkreuz: eine pfälzische Stadt in der NS-Zeit. Hrsg. im Auftr. d. Stadt Frankenthal (Pfalz) v. Gerhard Nestler. Ludwigshafen / Rhein: pro Message, 2004.
- 2 Der Beitrag wurde für die Veröffentlichung in dieser Zeitschrift von der Redaktion gekürzt.
- 3 Wagner, Michael: Öffentliche Bibliotheken und Bibliothekspolitik in der Pfalz. Kaiserslautern: Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde, 1996. S. 22 - 24.
- 4 ebenda S. 27 - 28.
- 5 Denkschrift W. Hofmanns über die Einleitung einer deutschen Volksbüchereipolitik (Januar 1921), Bayrisches Hauptstaatsarchiv MK 41459.
- 6 Stadtratsprotokoll vom 25.02.1921, Stadtarchiv Frankenthal.
- 7 eine kritische Würdigung der Vorstellungen und Arbeit Walter Hofmanns findet sich bei Engelbrecht Boese: Das öffentliche Bibliothekswesen im Dritten Reich, Bad Honnef, 1987, S. 10 f.
- 8 Stadtratsprotokoll vom 30.09.1921, Stadtarchiv Frankenthal.
- 9 heute beherbergt dieses Gebäude das Erkenbert-Museum.
- 10 Frankenthaler Zeitung vom 27.02.1922.
- 11 die Zahlen wurden den Jahresberichten für 1925 und 1931/1932 entnommen, veröffentlicht in der Frankenthaler Zeitung vom 04.02.1926 und vom 30.06.1932.
- 12 Das Stadtarchiv Frankenthal besitzt eine Personalakte über Ella Maria Buhles, der alle Angaben zu ihrer Person entnommen sind.
- 13 Wagner, M: Öffentliche Bibliotheken und Bibliothekspolitik in der Pfalz 1921 - 1996, Kaiserslautern, 1996, S. 80 - 87.
- 14 Rapp war Journalist und lebte seit 1919 in Frankenthal. Von 1933 - 1934 war Rapp Schriftleiter der Frankenthaler Zeitung.
- 15 Verzeichnis der aus den Volksbüchereien zu entfernenden Bücher, Landesarchiv Speyer H42/1079.

- 16 Frankenthaler Zeitung vom 25.04.1933.
- 17 Protokolle der Zeitzeugengespräche: Max Mundschau, Stadtarchiv Frankenthal.
- 18 Landesarchiv Speyer, H33/963
- 19 Frankenthaler Zeitung vom 30.06.1932
- 20 Staatliche Büchereistelle Neustadt, Akte I
- 21 1935/36 Bayrisches Hauptstaatsarchiv, MK 41461 1941/42 Staatliche Büchereistelle Neustadt, Akte I
- 22 Das Volksbüchereiwesen im Gau Saarland. Arbeitsbericht 1936/37 der Staatlichen Beratungsstelle für das Volksbüchereiwesen in der Pfalz, S. 9, Landesarchiv Speyer H3/9489
- 23 Frankenthaler Zeitung vom 26.10.1935
- 24 ebenda
- 25 Frankenthaler Zeitung vom 24.11.1939
- 26 Akte I, Staatliche Büchereistelle Neustadt/Weinstraße
- 27 Brief von E. Buhles an die Staatliche Büchereistelle Kaiserslautern vom 01.10.1943, Akte I, Staatliche Büchereistelle, Neustadt/Weinstraße
- 28 Frankenthaler Zeitung vom 12.1.1943
- 29 Brief von der staatl. Beratungsstelle an den Oberbürgermeister der Stadt Frankenthal vom 09.10.1943, Akte I, Staatliche Büchereistelle Neustadt/Weinstraße
- 30 ebenda
- 31 Ella Buhles an den Oberbürgermeister, 14.04.1945, Stadtarchiv Frankenthal III/151/1
- 32 Ella Buhles an die Staatliche Büchereistelle Kaiserslautern, 02.01.1944, Akte I, Staatliche Büchereistelle, Neustadt/Weinstraße
- 33 Personalakte Ella Buhles
- 34 Oberbürgermeister Strasser an die Militärregierung: 30. April 1945, Stadtarchiv III/151/1
- 35 Gouvernement Militaire de Frankenthal, 17.7.1946, Stadtarchiv Frankenthal III/151/1
- 36 Der Oberbürgermeister an die Militärregierung, 20.7.1945, Stadtarchiv Frankenthal III/151/1
- 37 ebenda
- 38 Der Oberbürgermeister an die Militärregierung am 27.9.1945, Stadtarchiv III/151/1
- 39 Bericht über den Stand der Arbeiten zur Wiedererrichtung der Stadtbücherei von ...Stadtarchiv Frankenthal III/151/1
- 40 Aktenvermerk von O. Steidle an den Oberbürgermeister vom 04.02.1947, Stadtarchiv Frankenthal III/151/1
- 41 Personalakte Ella Buhles, Stadtarchiv Frankenthal
- 42 Brief von Frau Rommeskirchen an den Oberbürgermeister vom 20.04.1950, Personalakte E. Buhles, Stadtarchiv Frankenthal

2. Neueröffnungen, Jubiläen

Fünfzig Jahre Musikbibliothek Koblenz

Alexandra Esleben

Am 1. Oktober 2005 konnte die StadtBibliothek Koblenz auf das fünfzigjährige Bestehen ihrer Musikbibliothek zurückblicken: Sie wurde am 1. Oktober 1955 in einer Feierstunde durch den damaligen Oberbürgermeister Schnorbach der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

„Intimes Reich der Noten und Töne“, so überschrieb die „Rhein-Zeitung“ am 30. September 1955 ihren Bericht zur Neueröffnung. Die neue Musikbibliothek erhielt ihr Domizil im 2. Stock in

dem nordöstlichen, zur Mosel gewandten Teil der Alten Burg. Sie bestand aus vier Räumen: einem Bereich mit Musikzeitschriften, in dem auch die Ausleihmodalitäten durchgeführt wurden, je einem Raum für Schallplatten und für Noten (mit einem Flügel zum Anspielen der Musikstücke) sowie der Burgkapelle, in der die Buchbestände aufgestellt und die Lese- und Arbeitsplätze für die Benutzer untergebracht waren. Die Spitzbogenfenster wurden mit Glasmalereien im Stil von Kirchenfenstern von dem damaligen Koblenzer Kunststudenten Heinz Kassung speziell

für die Musikbibliothek gestaltet. Heinz Kassung gehört heute längst zu den bekanntesten Koblenzer Malern und ist Kulturpreisträger der Stadt Koblenz 2005. Leider sind diese bemalten Fenster bei Renovierungen der Alten Burg ausgetauscht worden, und ihr Verbleib ist ungeklärt.

Der Anfangsbestand setzte sich aus 3000 Noten-, Musikschrittbänden, Musikzeitschriften und 300 Schallplatten zusammen, unter anderem mit Gesamtaufnahmen von Opern und Sinfonien, auch Sprechplatten von namhaften Schauspielern, wie zum Beispiel

Gustaf Gründgens, Käthe Gold, Werner Krauß oder Will Quadflieg als Sprecher. Diese Aufnahmen gehören heute noch zum Magazinbestand der Musikbibliothek. Auch bibliophile Kostbarkeiten, wie zwei Pergamenthandschriften aus dem 13. Jahrhundert sowie die vollständige Erstausgabe der 1798 gegründeten „Allgemeinen Musikalischen Zeitung“ (AMZ), zu deren Redakteuren neben anderen der Komponist Robert Schumann zählte, gehören noch zum Gründungsbestand der Musikbibliothek. Heute befinden sie sich im Altbestand der Alten Burg. Den Grundstock für den Notenbestand bildete die Notensammlung von Willem Kes, des ehemaligen Koblenzer Generalmusikdirektors der Jahre 1905 bis 1926. Da diese jedoch nur bis in die Anfänge des 20. Jahrhunderts reichte, wurde sie durch Neuerwerbungen stark ergänzt.

Über den Bestand schrieb Winfried Giefers 1955: „Die Bestandsgröße der Musikbibliothek hat freudiges Erstaunen ausgelöst, denn es ist in der Geschichte der Musikbüchereien nicht das Übliche mit einem Anfangsbestand von über 3000 Noten- und Musikschriftumsbänden zu eröffnen.“¹ Auch die technische Ausrüstung der Musikbücherei war für die damalige Zeit bemerkenswert: Ein „komfortables, hochmodernes Plattenspielgerät mit eingebautem Radio, Ferritantenne und allen technischen Schikanen“ lässt „die einwandfreie Wiedergabe der Werke großer Meister auf Langspielplatten in aller Muße genießen.“²

Mit der Eröffnung einer Musikbücherei erwiesen sich die Stadt Koblenz und die damalige Bibliotheksleiterin Hildgard Trapp als sehr fortschrittlich. 1955 gab es in der Bundesrepublik Deutschland 33 Musikbibliotheken, davon 10 in Nordrhein-Westfalen, 5 in Bayern

und 4 in Rheinland-Pfalz. Nur 9 von 33 (darunter Koblenz) besaßen eine eigene Schallplattenabteilung, und nur 4 stellten ihren Nutzern ein Instrument zum Anspielen der Werke zur Verfügung. Zudem gab es in dem geografischen Raum zwischen Köln und Frankfurt keine Musikbüchereien, so dass mit der neuen Musikbibliothek eine Lücke geschlossen wurde³, auch wenn die Abteilung in den ersten Jahren nur an zwei Nachmittagen für insgesamt 4 Stunden geöffnet war.

Nach dem kompletten Umbau der Alten Burg 1962 erhielt die Musikbücherei, deren Bestand mittlerweile auf 8000 Einheiten gewachsen war, neue Räumlichkeiten im 3. Stock der Alten Burg. Das dortige Wandbild von Heinz Kassung ist ein weiteres sichtbares Zeugnis für die Zusammenarbeit von Künstler und StadtBibliothek in dieser Zeit. 1970 zog sie weiter in den „Bürresheimer Hof“ am Florinsmarkt, in dem sie sich auch heute noch – zusammen mit der Kinder- und Jugendbücherei – befindet. Zukunftweisend wurde 1971 der Musikbibliothek eine Mediothek angegliedert – die erste in Rheinland-Pfalz. Nun standen den Koblenzer Bürgerinnen und Bürgern auch audiovisuelle Medien zur Verfügung: Sprachkurse mit Platten oder Kassetten, Diareihen und Medienkombinationen, bestehend beispielsweise aus Buch mit Tonband oder Tonkassette. 1979 wurde dieser Bestand nochmals um Sprechkassetten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene erweitert.⁴

Einen Einschnitt in der Entwicklung der Musikbibliothek/Mediothek brachte das Jahr 1987 mit der Gründung der „Rheinischen Landesbibliothek“ in Koblenz. Damit verlor die StadtBibliothek Koblenz ihren Status als Einheitsbibliothek und wurde zur „Öffentlichen Bibliothek“, indem sie aufgrund einer

zwischen dem Land Rheinland-Pfalz und der Stadt Koblenz im Frühjahr 1987 geschlossenen Vereinbarung ihre wissenschaftlichen Bestände als Dauerleihgabe an die „Rheinische Landesbibliothek“ abgab. Davon war auch die Musikbibliothek/Mediothek betroffen. Die zu ihrem Bestand gehörenden wissenschaftlichen, musikwissenschaftlichen und musikpädagogischen Publikationen einschließlich der Noten-Gesamtausgaben einzelner Komponisten trugen nun zum Bestandsaufbau der neuen Landesbibliothek bei.

In den folgenden Jahren wurde der Bestand an audiovisuellen Medien – der Nachfrage entsprechend – wesentlich verstärkt ausgebaut. Die Zeichen der Zeit gingen natürlich auch an der Musikbibliothek/Mediothek nicht vorbei: Seit den 90er Jahren haben CDs die technisch überholten Schallplatten verdrängt. Die nicht mehr attraktiven Diareihen wurden an die Stadt- und Kreisbildstelle abgegeben, und Filme auf Videokassetten wurden neu in den Bestand aufgenommen. 1995 – vierzig Jahre nach der Eröffnung konnte festgestellt werden: „Die Musikbibliothek/Mediothek besitzt rund 4.500 Bücher, 6.000 Noten, 1.700 CDs aus fast allen Bereichen der Musik, 3.100 Literaturkassetten für Kinder und Erwachsene sowie Sprachkurse mit Kassetten in vielen Sprachen. Sehr großer Beliebtheit erfreuen sich neben den CDs die Videofilme, allen voran die Kinderfilme, von denen kaum genug bereitgestellt werden können. Die Musikbibliothek/Mediothek wird von den Koblenzern eifrig genutzt, was die Ausleihzahlen beweisen. Bei nur 16 Stunden Öffnungszeit in der Woche wurden 1994 rd. 34.000 Medien ausgeliehen – Tendenz steigend.“⁵



Foto: Jürgen Seefeldt

Daten zur Musikbibliothek:

Florinsmarkt 13, 56068 Koblenz

Telefon: (0261)129 2656

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag und Freitag 13.00-18.00 Uhr

Donnerstag 13.00-19.00 Uhr, Samstag 09.00-13.00 Uhr

Medienbestand: insgesamt 22.000 Bücher, Noten, Zeitschriften, CDs, MCs, LPs, Videokassetten und DVD-Videos, Sprachkurse, "Hörbücher" (Literatur auf Kassetten),

In der Mediothek führen wir zudem eine Koblenz AV-Dokumentation.

Neu: Bestseller-Service DVD-Video!

Veranstaltungsreihe: "Bibliothekskonzerte"

Leitung: Dipl.-Bibl. Alexandra Esleben (Tel. 1292655)

In den folgenden zehn Jahren ging die positive Entwicklung kontinuierlich weiter:

- Oktober 1996: Einführung der EDV-gestützten Verbuchung
- Januar 2001: Erweiterung des Bestandes um Filme auf DVDs, die die Videos allmählich ersetzen, und verstärkter Ausbau der „Hörbücher“ auf CDs
- Juli 2004: Neueinrichtung eines Bestseller-Dienstes von DVD-Videos, zunächst angeschoben vom „Förderverein Lesen & Buch/Freunde der Stadtbibliothek Koblenz“, refinanziert er sich schneller als erwartet. Vorangegangen war im Juni 2002 der erste Bestseller-Dienst von Romanen und Sachbüchern in der Zentralbibliothek, Dreikönigen-Haus, ebenfalls dankenswerterweise von unserem Förderverein vorfinanziert.

Moderne Medien, große Bestandsbreite und erweiterte Öffnungszeiten (seit Anfang 2005 25 Stunden pro Woche) führten dazu, dass die Musikbibliothek von den Koblenzer Bürgerinnen und Bürgern und von den auswärtigen Nutzern heute hervorragend angenommen wird. Stetig steigende Ausleihzahlen sind der Beweis dafür. 2004 wurden, wie die letzte Jahresstatistik zeigt, 85.770 Medien bei einem Bestand von rund 28.000 Einheiten ausgeliehen. Das bedeutet gegenüber 2003 eine Ausleihsteigerung von mehr als 9 %. Die Musikbibliothek stellt seit ihrer Eröffnung – und dieser Aspekt soll in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben – ihren Nutzern nicht nur Medien und Informationen zur Verfügung, sie war und ist auch immer ein Veranstaltungsort, an dem zu Leben und Werk zahlreicher Komponisten gesprochen und musiziert wurde,



Blick in die Musikbibliothek mit der Präsentation von CDs

beispielsweise zu Engelbert Humperdinck, Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Schubert, Ludwig van Beethoven. Auch Darbietungen von Koblenzern Künstlerinnen und Künstlern, wie z. B. Claudia Felke, Gerlind Wriedt, Bernhard Zehe, Michael Hamlett oder Miron Borodulin waren und sind immer ein Anlass, um zum einem Konzert in die Musikbibliothek einzuladen. Seit Januar 1999 gibt es die Veranstaltungsreihe der „Bibliothekskonzerte“. In unregelmäßigen Abständen bieten sie ein Forum für Amateure und professionelle Musiker, auf dem sie in ungezwungener Atmosphäre mit meist kammermusikalischen Werken öffentlich auftreten können.

Musik und Bildende Kunst liegen eng beieinander: Wie schon die Kapelle in der Alten Burg durch die Gestaltung der Fenster einen neuen künstlerischen Akzent erhielt, so weist auch die Musikbibliothek im Bürrsheiner Hof eine Besonderheit auf. Nach der Renovierung im Frühjahr 2004 gestaltete der in Koblenz lebende, aus Aserbaidschan stammende Künstler Ashraf Geibatov in freier Inspiration blau in blau eine komplette Innenwand mit Motiven aus der Welt der Musik.

Gefeiert wurde das Jubiläum „termingetreu“ am Samstag 1. Oktober 2005 mit einem „Tag der offenen Tür“. Ein Flohmarkt mit bestandsspezifischen Medien, eine Verlosung sowie eine kleine Ausstellung aus dem Altbestand mit Rara der Musikbibliothek begleiteten diesen Tag. Zahlreiche Besucher fanden den Weg in die Musikbibliothek/Mediothek. Ein Jazz-Konzert mit der Combo „Blue Noise Jazztett“ – unter der Leitung von Ulrich Adomeit – des Musikgymnasiums Montabaur schloss sich am 18. Oktober an. Die jungen Musikerinnen und Musiker aus der Oberstufe des Gymnasiums spielten in der Besetzung Alt-Saxophon, Trompete, E-Bass, Schlagzeug und Keyboard Stücke aus der Swing-, Latinjazz- und Jazzrock-Ära. Es war beeindruckend, mit welchem „Jazz-Feeling“ die Nachwuchsmusiker ihre Titel interpretierten.

Wie die Musikbibliothek in weiteren 50 Jahren aussehen und wo sie sich zu ihrem 100. Geburtstag befinden wird, wissen wir nicht. Vielleicht ist sie im Jahr 2055 weiterhin der beliebteste Teil der Stadtbibliothek Koblenz, aber dann unter einem und demselben Dach mit allen anderen Abteilungen der neuen „Mediathek“ auf dem Zentralplatz – nur ein Wunschtraum oder doch eher eine bedarfsgerechte Entwicklung?!

Anmerkungen

- 1 Winfried Giefers: Die neue Musikbücherei in Koblenz. Bericht und Ausschau. In: „Die Bücherei“ 3 (1955/56) H 3.4, S. 37
- 2 ibid, S. 37f
- 3 ibid S. 35
- 4 Jahres- und Bestandszahlen entnommen aus: 25 Jahre Musikbücherei: Im Schnittpunkt von Tradition und moderner Entwicklung, Koblenz 1980
- 5 Alexandra Esleben: Vierzig Jahr

10 Jahre neue Stadtbücherei Montabaur



In der Zeit vom 18. bis 26. Oktober 2005 beging die Stadtbücherei Montabaur mit einem bunten Veranstaltungspro-

gramm für Jung und Alt ihr zehnjähriges Bestehen im Rathaus von Stadt und Verbandsgemeinde. Ritter Rost oder Petterson und Findus als Puppentheater gaben sich die Ehre, die italienische Autorin Federica des Cesco fesselte mit Ihren Geschichten um Fledermäuse und Mondpferde das Publikum. Die Resonanz war erfreulich groß.

Mit einer musikalisch umrahmten Feierstunde am 20. Oktober 2005 wurde in der Stadtbücherei an die feierliche Eröffnung vor zehn Jahren erinnert: Im Sommer 1995 bezog die Stadtbücherei ihr neues Domizil im 3. OG des erweiterten Rathauses. Doch schon vorher gab es die städtische Bibliothek, gegründet 1954, aber über Jahre hin-

weg führte sie räumlich gesehen eher ein Schattendasein in einer Schule am Rande des Stadtzentrums.

Stadtbürgermeister Klaus Mies und Büchereileiterin Klaudia Zude begrüßten die Gäste, nachdem das bekannte Shamrock Duo mit ihren irischen und keltischen Melodien für den Auftakt gesorgt hatten. Unter den Gästen war auch der ehemalige Verbandsgemeinde- und Stadtbürgermeister Dr. Paul Possel-Dölken, der mehr als zehn Jahre zuvor die entscheidende politische Weichenstellung zur Verlagerung der Stadtbücherei in neue Räume erreicht hatte. In den Jahren 1993-95 wurde die Bibliothek mit Hilfe eines Pilotprojekt des Landes umgesiedelt und sowohl räumlich (von ca. 90 qm auf 470 qm) als auch personell erweitert. Innenminister Walter Zuber eröffnete seinerzeit den Rathausumbau und gab den Startschuss für den Betrieb der neuen Stadtbücherei.

In einer kleinen Festrede ließ Jürgen Seefeldt, Standortleiter der Büchereistelle Koblenz im Landesbibliothekszentrum, die uneingeschränkt positive Entwicklung der Bücherei Revue passieren und sprach der Stadt und der Verbandsgemeinde Dank und Anerkennung für ihr großes Engagement zum kontinuierlichen Ausbau der Bi-

bliothek auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten aus.

Mit einem Bestand von 28.500 Medieneinheiten gehört die Stadtbücherei Montabaur bei rund 19.000 Einwohnern zu den mittelgroßen Bibliotheken in Rheinland-Pfalz. Betrachtet man jedoch ihre Ausleihzahlen, so erreicht sie mit 113.600 Medien im Jahr 2004 und damit einem vierfachen Umsatz ihrer Bestände eine Größenordnung im vorderen Viertel des Landes. Jährlich steigende Nutzungszahlen – vor zehn Jahren waren es rund 40.000 Entleihungen im Jahr – belegen, dass die Arbeit der Bücherei genau den wachsenden Bedarf trifft und dass sie im höchsten Maße von der Bevölkerung der Stadt und des gesamten Umlandes angenommen wird. Mit 3.500 aktiven Lesern und über 770 Neuanmeldungen in 2005 kann von Lesemüdigkeit keine Rede sein. Die Stadtbücherei Montabaur ist damit die erfolgreichste Öffentliche Bibliothek im Westerwald-Kreis. Im Landesvergleich der Öffentlichen Büchereien nimmt die Stadtbücherei Montabaur einen führenden Platz ein, was Medienetat, Nutzung und Bibliotheksgröße angeht. Von den 360.000 entliehenen Büchern im Westerwaldkreis fällt allein ein Drittel auf die Stadtbücherei Montabaur.

Jürgen Seefeldt unterstrich vor allem die Bedeutung des Lesens und der Leseförderung durch Bibliotheken, die bereits im Kindergartenalter einsetzen müsse. Durch konsequente Öffentlichkeitsarbeit, zahlreiche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche zur Leseförderung ebenso wie durch den Einsatz moderner elektronischer Medien und Internet den Menschen in der Region stehe in Montabaur den Menschen eine Bibliothek zur Verfügung steht, die Kultur- und Bildungsarbeit auf das Beste verknüpfe. Über die Büchereistelle Koblenz seien den vergangenen 15 Jahren Landesmittel in Höhe von 165.000 Euro in den Neukauf von Medien und für die Einrichtung der Stadtbücherei Montabaur geflossen.

Ein Tipp zum Abschluss: Wer Feierlichkeiten, Lesungen und andere wortlastigen Veranstaltungen musikalisch auflockern will und unterhaltsame wie professionell vorgetragene Folkmusik mit historischen Instrumenten schätzt, sollte das Shamrock-Duo (das sind Hilde und Jupp Fuhs) aus dem Westerwald in Erwägung ziehen. Auch am 20. Oktober trugen sie wesentlich zum Gelingen des gelungenen und lockeren Festakts bei.

Jürgen Seefeldt

25 Jahre Gemeindebücherei Limburgerhof

Grund zum Feiern gab es im November in der Gemeindebücherei Limburgerhof: Vor 25 Jahren, am 26. November 1980, wurde die Gemeindebücherei in den Räumen der ehemaligen Schule eingeweiht. Davor hatte die Bücherei, die in den dreißiger Jahren gegründet worden war, eine lange Odyssee im Ort hinter sich, zuletzt war sie im Keller des alten Rathauses untergebracht gewesen.

Mit den neuen Räumen, nun 600 qm mit Arbeitsplätzen und gemütlichen Lesecken, einer Mediothek mit 20 Abhörplätzen und damals „neuen“ Medien wie Kassetten und Schallplatten, einem Anfangsbestand von 8.000 Medien, mit fachlicher Leitung, der Verfünffachung der Öffnungszeiten auf 20 Stunden und einem vielfältigen Veranstaltungsangebot wurde die Gemein-

debücherei schnell zu einem Lernort und kulturellen Treffpunkt. Inzwischen haben EDV und Internet Einzug gehalten, die neuen Medien heißen nun CD-ROM und DVD und seit 1999 schmückt ein großzügiges Bibliothekscafé die Bücherei, ein Geschenk des früheren Bürgermeisters Heinrich Zier.

Von finanziellen Sorgen ist auch die Gemeinde Limburgerhof und damit die Gemeindebücherei nicht verschont geblieben. Kürzungen beim Medienetat und beim Personal wurden vorgenommen. Da die moderne technische Ausstattung nur recht langsam voranging, mussten Sponsoren und Spender gefunden werden. 1996 gründete Irmelin Ritzert den Freundeskreis der Gemeindebücherei, der noch heute rund 200 Mitglieder zählt und der die Gemeindebücherei tatkräftig unterstützt.

Das Bücherei-Jubiläum wurde mit einem vielfältigen Veranstaltungsangebot gefeiert:

Der Mannheimer „Bloomaul-Ordens-Träger“ Hans-Peter Schwöbel, Kurpfälzer mit Leib und Seele, erfreute sein Publikum mit hochkarätigem Kabarett, mit Satire und Poesie. In seinem unverkennbaren und geliebten Kurpfälzer Dialekt äußerte er sich zu Politik und Alltag, zum Befinden des Pfälzers im Allgemeinen und Besonderen und sorgte damit für ausgelassene Heiterkeit.

Am Sonntag, den 13. November, war die Bevölkerung von 10 bis 17 Uhr zu einem Tag der offenen Tür eingeladen: Schmökern und Ausleihen war ausdrücklich erwünscht, ein Bücherflohmarkt bot haufenweise Schnäppchenpreise, in der Bastelecke konnten die



Bürgermeister Dr. Peter Kern beim bundesweiten "Vorlesetag"
Foto: Angelika Huber

Kinder u.a. einen Jubiläumsbücherwurm basteln. Der Freundeskreis der Gemeindebücherei bot im Bibliothekscafé leckeren Kuchen und Kaffee und natürlich das Gläschen Sekt zum Anstoßen an. Zauberer „Magic Chris“ verzauberte Kinder und Erwachsene(!) mit seinem Programm. Für die musikalische Umrahmung sorgte der örtliche Gesangsverein mit seinem Gospel- und Musical-Chor „No Limits“. Ein gelungener Tag in gemütlicher Atmosphäre, befanden die 270 Gäste und die Mitarbeiterinnen der Gemeindebücherei.

Nicht wegzudenken aus dem Bücherreiprogramm ist der alljährlich stattfindende Bücherherbst mit Dr. Adolf Fink. Im Jubiläumsmonat fand er zum 19. Mal statt. Dr. Fink, Dozent an der

Frankfurter Buchhändlerschule, stellte höchst vergnüglich interessante Neuerscheinungen vor, gab Hintergrundinformationen und manche amüsante Kostprobe.

Am bundesweiten Vorlesetag der Zeitung „Die Zeit“ und der Stiftung Lesen am 18. November 2005 waren Prominente aus Limburgerhof im Einsatz: Unter dem Motto „Große für Kleine“ lasen Bürgermeister Dr. Peter Kern, Beigeordnete, Gemeinderatsmitglieder, der Seniorenbeiratsvorsitzende, die Künstlerin Heide-Christa Krall und die Vorsitzende des Freundeskreises der Gemeindebücherei Regina Schultheiß vor. Auch der frühere Bürgermeister Heinrich Zier, der die Bücherei gemeinsam mit der Staatlichen Bücherei-

stelle Neustadt 1980 eingerichtet hatte, war mit dabei. Lustiges, Spannendes und Abenteuerliches wurde von den Prominenten ausgesucht und gekonnt vorgetragen, so dass die Kinder mit Begeisterung an den Lippen der Vorleser hingen. Sogar Hund „Gismo“, der sein Herrchen zum Vorlesen begleitete, durfte, lauschte ganz verzückt.

Schließlich hatten wir gemeinsam mit dem Freundeskreis der Gemeindebücherei und dem Friedrich-Bödecker-Kreis Rheinland-Pfalz die 4. Klassen der Limburgerhofer Grundschulen zu zwei Lesungen mit dem afrikanischen Märchenerzähler Ibou eingeladen. Ibou zog die Kinder jeweils anderthalb Stunden in seinen Bann: Fröhlich und faszinierend erzählte er vom Leben in Afrika, vom Alltag, den Sitten und Bräuchen, der Schule, seiner Kindheit, seiner Familie. Spielerisch studierte er ein afrikanisches Geburtstagslied ein. Die Kinder sangen, klatschten und tanzten begeistert mit. Zum Abschluss erzählte er das Märchen von der dummen Hyäne und dem klugen Hasen.

Beim Ausblick auf die nächsten 25 Jahren soll Bürgermeister Dr. Peter Kern zu Wort kommen, dessen Ausblick auf das Jahr 2006 in Bezug auf die Bücherei von der RHEINPFALZ folgendermaßen zusammengefasst wurde: „Trotz des Spardrucks bleibt die Bücherei unangetastet. Für Kern ist die Bücherei ein Standortfaktor im Wettbewerb der Gemeinde als Wohnort für junge Familien...“ (RHEINPFALZ, Ludwigshafener Rundschau, vom 4. Januar 2006).

Angelika Huber

Stromberg: 20 Jahre Bücherei

AZ 11.11.2005, S.11



Büchereimitarbeiterin Sigrud Beck las mundartliche Heimatliteratur beim „Literarischen Café“ anlässlich des 20-jährigen Büchereijubiläums. Foto: Christine Jäckel

Als Bücher ein Luxusgut waren

Zum 20-jährigen Bestehen erfreut Stromberger Bücherei mit Lesung

ja. STROMBERG Bücher waren zur Zeit der Katharina von Bora ein Luxusgut: Für die Mehrheit der Bevölkerung waren sie erstens unerschwinglich und zweitens mangels Lesekenntnissen nicht entschlüsselbar. Martin Luthers Ehefrau ist eine der Protagonistinnen in Christine Brückners „Ungehaltenen Reden ungethaltener Frauen“, ein Lesestoff, den sich Büchereileiterin Sigrud Uthoff zur Lesung anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Öffentlichen Bücherei Stromberg ausgesucht hatte.

Auf rund 8000 Bände ist der Bestand der Stromberger Bücherei im Laufe der Zeit angewachsen. Die gemeinsam von der Stadt und der evangelischen Kirchengemeinde getragene Einrichtung kann damit den großen und kleinen Bücherwürmern unter der Stromberg einiges bieten. Den

freundlichen Ausleihservice der ehrenamtlich tätigen Bibliothekarinnen gibt es zudem kostenlos. Und auch wer nicht unbedingt in Büchern schmökern will oder des Lesens noch nicht mächtig ist, findet hier Unterhaltungsstoff wie Bilderbücher, Kassetten, CD-ROM und Spiele. An vier Tagen in der Woche kann man in der Bücherei in der Rathausstraße nicht nur Bücher, Zeitschriften und andere Medien ausleihen, sondern bei Bedarf auch Literaturrecherchen im Bibliothekskatalog unternehmen und die gewünschten Titel bestellen. Die Leselust der jungen Generation fördert das Büchereiteam mit regelmäßigen Veranstaltungen für Kindergarten- und Schulkinder.

Die Jubiläums-Lesung hatten Sigrud Beck und Elke Schilling vom Büchereiteam organisiert und dafür Pfarrer Joachim Deserno und Stadtbürgermeister Achim Schöffel gewonnen.

Dem Stadtchef machte jedoch kurzfristig hohes Fieber einen Strich durch die Rechnung, dafür sprangen spontan Leiterin Uthoff und Sigrud Beck ein. Mundartliche Lyrik aus dem Buch „Verlorene Heimat“ von Joachim Franzmann trug Büchereimitarbeiterin Beck vor. Das Gedicht „Was for e Zeit“ gehört zu den literarischen Erinnerungen ehemaliger Pferdsfelder Bürger. Auf die „Lieblosen Legenden“ von Wolfgang Hildesheimer war Pfarrer Desernos Wahl als Vorlesestoff gefallen. Albrecht Weil untermalte die Lesung mit einer bunten Auswahl bekannter Melodien auf dem Klavier. Ein reichhaltiges Kuchenbuffet, Kaffee und kalte Getränke sorgten außerdem dafür, dass auch die leiblichen Genüsse nicht zu kurz kamen und dass man sich ganz entspannt zurücklehnen und lauschen konnte.

3. Internet und Neue Medien

Webtipps

Image-Kampagne für Bibliotheken

Eine Serie mit bibliotheksbezogenen Motiven für Postkarten, Plakate und Lesezeichen haben vier Auszubildende zum FAMI in der Berliner Berufsschule entworfen. Den DBV-Landesverbänden in Berlin und Brandenburg hat das Ergebnis so gut gefallen, dass sie den Druck der Plakate und Postkarten übernahmen und das Projekt auf ihrer gemeinsamen Fachtagung im September 2005 mit einem Preisgeld von 1.000,- Euro prämierten. Der Landesverband Berlin besitzt die Nutzungsrechte. Er räumt der Bundesvereinigung Bibliothek & Information (BID) und damit allen Bibliotheken ein einfaches Nutzungsrecht ein. Jede gewerbliche oder kommerzielle Nutzung ist jedoch ausgeschlossen, aber die Bibliotheken dürfen die Motive uneingeschränkt auf jede Art vervielfältigen und verbreiten, sei es als Plakate, Postkarten oder auf der eigenen Web-Seite. Die Motive stehen zum kostenlosen Herunterladen auf den Seiten von BID unter

www.bideutschland.de/dokumente/plakate/index.html

Bibliotheksleitertag-Vorträge 2005 online



Die Vorträge zum 1. Deutschen Bibliotheksleitertag, der im Oktober 2005 von der Firma Bond Bibliothekssysteme in Frankfurt/Main veranstaltet wurde, können als pdf-Dateien oder Powerpoint-Präsentationen heruntergeladen werden. Zum Thema „Erfolgreiches Bibliotheksmanagement in

schwierigen Zeiten“ referierten unter anderem Prof. Umlauf von der Berliner Humboldt-Universität, Herr Böttger von der Stadtbücherei Mülheim, Horst Neißer von der Stadtbibliothek Köln und Jürgen Seefeldt vom Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz. Der zweite Bibliotheksleitertag wird am 4.10.2006 stattfinden.

www.bibliotheksleitertag.de/download.htm

Büchereiverwaltung-Handbuch online

Der Borromäusverein in Bonn bietet ein komplettes „Handbuch zur Büchereiverwaltung“ kostenlos zum Herunterladen im Internet an. Zielgruppe sind in erster Linie kirchliche Büchereien. Deshalb werden auch nicht-computergestützte Verwaltungsverfahren beschrieben. Wegen der Fülle der angesprochenen Themen ist das Handbuch auch für die Arbeit kommunalen öffentlichen Bibliotheken nützlich.

Titel: Anleitung zur Büchereiverwaltung / hrsg. vom Borromäusverein. – Bonn 2005. – 4., akt. Aufl. – 200 S. (pdf-Datei, 6 MB). URL:

www.borro.de/files/6328cfc956256c10bf1eaf0b34402d31/740/Anleitung_Auflage4.pdf

BüchereiWiki mit Tipps und Tricks

Für die Arbeit in Öffentlichen Bibliotheken wurde ein übersichtlicher und aufgeräumter Werkzeugkasten für den Alltagsgebrauch entwickelt, der sich BüchereiWiki nennt. Er enthält zugleich ein Notizblock, eine Datenbank voller Anregungen, ein Verzeichnis nützlicher Websites und anderes mehr. Wiki lebt von der Mitarbeit aller. Jeder kann Beiträge liefern, neue Einträge

und Seiten erstellen oder auch Texte anderer ergänzen oder verändern.

www.buecherei.netbib.de/coma/Start-Seite

Reutlingen: Überleitung in neuen Tarifvertrag TVÖD

Es gibt die erste An- zur Überleitung in den Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) von Kommissionsmitglied Wolfgang Folter auf der Webseite der Kommission Eingruppierung und Besoldung des Berufsverbandes Information Bibliothek e.V.

www.bib-info.de/komm/kbt/links.html

Hier finden sie weiterhin alle wichtigen Tarifvertragstexte und Vergütungs- und Entgelttabellen im Wortlaut.

Stuttgart: Bibliothekssprachführer Deutsch-Englisch

Im Rahmen eines Diplomarbeitprojekts hat Katrin Sauermann von der HdM Stuttgart einen „Bibliothekssprachführer Deutsch-Englisch“ entwickelt. Er listet Redewendungen, Ausdrücke und Gesprächsbausteine aus dem englischsprachigen Bibliotheksalltag auf, vorwiegend ganze Sätze, wie sie im Umgang mit Bibliothekskunden vorkommen. Die Sammlung wurde von muttersprachlichen Bibliothekaren überprüft. Der Sprachführer steht auf dem „Fachstellenserver“ zum kostenlosen Herunterladen zur Verfügung unter der URL:

www.fachstellen.de. Wer noch mehr englische Begriffe braucht aus den Bereichen Buch, Bibliothek und EDV, wird unter ca. 90.000 Fachbegriffen und Abkürzungen fündig beim deutsch-englischen Bibliotheksglossar unter www.bibliotheks-glossar.de

4. Tagungen, Fortbildung

Piratenfest, Wimmelbild und Lesespaß Die Fortbildungstagung „Büchereiführung heute“ in Lambrecht

„Büchereiführung heute“ heißt das zweitägige Seminar, das die Büchereistelle Neustadt jedes Jahr im Herbst für die ehren- und nebenamtlich geleiteten Bibliotheken in Rheinhessen-Pfalz veranstaltet. Finanziert wird diese Veranstaltung aus Sondermitteln der Staatskanzlei zur Förderung des Ehrenamts.

Etwas 30 Büchereileiterinnen und –leiter kamen vom 4. bis 5. November 2005 in die Pfalzakademie nach Lambrecht, um sich über die aktuelle landesweite Leseförderaktion "Lesewelten entdecken" und andere Aktionen in der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit zu informieren.

Am Freitagvormittag sprach Dr. Helmut Frühauf, Leiter des Landesbibliotheksentrums (LBZ), ein Grußwort und gab Auskunft über die aktuellen Entwicklungen in den Einrichtungen des LBZ. Günter Pflaum, Leiter der Büchereistelle Neustadt, informierte über das Projekt "Lesecken in Ganztagschulen" und die Planungen zu den "Bibliothekstagen 2006".

Büchereileiterin Gudrun Lüdecke aus Saarburg lud am ersten Seminartag zu einem Piratenfest ein. Mit nur wenigen Utensilien aus der Schatzkiste der Referentin verwandelten sich der Tagungsraum in ein Schiff und die Tagungsteilnehmer in Piraten und Schatzsucher. In den anschließenden Workshops erarbeiteten die Teilnehmer weitere Themennachmittage für die Kinderbibliothek. Ob Ritterturnier oder Grusel-

nacht, Indianerlager oder Detektiv-Workshop, die vorgestellten Ergebnisse der Arbeitsgruppen zeigten, dass es auch mit wenig Aufwand und Material möglich ist, einen erlebnisreichen Nachmittag für Kinder in der Bücherei zu gestalten.

Für das Abendprogramm hatte die Büchereistelle in diesem Jahr die Schriftstellerin und Bibliotheksmitarbeiterin Susanne Kraus eingeladen. Sie reiste im historischen Kostüm an und stellte ihr Buch „Der Knochenpoet“ vor – ein spannender Roman rund um den Besuch des Kaisers Barbarossas in seiner Pfalz in Lautern. Ausführlich beantwortete sie Fragen zum Literaturbetrieb und zum Leben als Schriftstellerin.

Im Mittelpunkt des zweiten Seminartages stand der Beitrag von Helga Hanik, Diplom-Bibliothekarin und Leiterin der Gemeindebücherei Offenbach/Queich. Sie war maßgeblich an der Entwicklung der Aktion "Lesewelten entdecken" beteiligt und ist eine der Autorinnen des dazugehörigen Aktionsheftes. Viele der dort enthaltenen Ideen hatte sie bereits in der Praxis ausprobiert, so dass sie sehr anschaulich über ihre Erfahrungen mit dem "Wimmelbild"¹ berichten konnte.

Aber was wären die besten Aktionen ohne einen attraktiven Bestand? Sabine Brandenburger, Buchhändlerin aus Neustadt, stellte am Samstag einen Koffer voll spannender Kinder- und Jugendbücher vor. Alle Bücher waren in

einer Ausstellung der Büchereistelle zu sehen. Die Büchereistelle hatte außerdem zwei neue Themenkisten mitgebracht: "Die alten Griechen" und "Wasser erleben und erfahren". Nach den zwei Tagen fuhren die Tagungsteilnehmer mit dem Gefühl heim, für ihre Arbeit neue Ideen gesammelt zu haben und einige beschlossen nach den positiven Berichten aus den anderen Gemeinden, sich verstärkt an den landesweiten Leseförderaktivitäten zu beteiligen und die Kinderbibliotheksarbeit zu intensivieren.

Angelika Hesse

Anmerkung

1 vgl. ausführlich zur Aktion: bibliotheken heute (1) 2005, H.4, S.219 f.



Susanne Kraus las im historischen Kostüm

Lesewelten entdecken Wochenendseminar der Büchereistelle Koblenz für ehrenamtlich geleitete Bibliotheken im nördlichen Rheinland-Pfalz

Leseförderaktionen für Büchereien rund ums Wimmelbild waren Schwerpunktthema für die 38 Vertreterinnen aus 27 ehrenamtlich geleiteten Bibliotheken beim Wochenendseminar, das die Büchereistelle Koblenz für ehrenamtlich geleitete Büchereien im nördli-

che Rheinland-Pfalz vom 25. – 26. November 2005 in Koblenz veranstaltete.

Unter dem Motto "Lesewelten entdecken" brachte Helga Hanik aus Offenbach/Queich - selbst Mitglied der Arbeitsgruppe "Lesespaß aus der Bücherei", die diese im Rahmen der Initia-

tive "Leselust in Rheinland-Pfalz" entstandene Aktion mit entwickelt hatte - den Teilnehmerinnen die Ideen aus dem Aktionsheft näher und ermutigte zu eigenen Einfällen. Ausgehend vom Wimmelbild mit seinen zahlreichen Kinderbuch- und Märchenfiguren er-

führen die Teilnehmerinnen, mit welchen Aktionen man Kinder im Kindergartenalter auf ein entsprechendes Buch neugierig machen kann: vorlesen, Bilderbuch betrachten, malen, basteln, reimen, nachspielen, Rätsel lösen, usw. – die vorliegenden Ideen aus dem Aktionsheft und die in Arbeitsgruppen selbst entwickelten Ideen für Veranstaltungen in den Büchereien waren schier unerschöpflich und erstaunten die Teilnehmerinnen.

Als genauso wichtig wie das Schwerpunktthema empfanden die Teilneh-

merinnen wie jedes Jahr wieder das Rahmenprogramm um die Tagung: die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch untereinander und die willkommene Gelegenheit, sich bei den Mitarbeiter/Innen der Büchereistelle Rat für den Büchereialltag zu holen, Sorgen loszuwerden und von Erfolgen oder auch Rückschlägen zu berichten. "Ich freue mich schon das ganze Jahr auf das Wochenendseminar, weil ich hier immer so viele Anregungen bekomme, weil ich mich hier endlich einmal aussprechen kann und weil meine Arbeit hier

wahrgenommen wird" – so oder ähnlich - klingt ein häufig geäußertes Feedback an die Büchereistellenmitarbeiter/Innen, die sich ihrerseits freuen, beim Seminar für "ihre" Büchereien da sein zu können, nicht zuletzt um ihnen für die engagierte ehrenamtliche Arbeit zu danken.

Irene Wiesner

5. Aus den Verbänden

Neues aus dem DBV

Berlin: DBV-Bundesgeschäftsstelle neu besetzt

Seit dem 1.12.2005 hat Barbara Schleihagen in der Nachfolge von Elke Dämpfert die Leitung der Bundesgeschäftsstelle in Berlin übernommen. Ab dem 1.1.2006 ist sie auch neue Geschäftsführerin des Bundes-DBV und löst damit Arend Fleming ab. Barbara Schleihagen war von 2000 bis 2003 Direktorin der EBLIDA, des Europäischen Büros für Bibliotheks-, Informations- und Dokumentationsverbände in den Haag und Generalsekretärin der IFLA 2003 Berlin Konferenz. Bis zur Übernahme der DBV-Geschäftsstelle war sie zuletzt Mitarbeiterin für Internationales im Kompetenznetzwerk für Bibliotheken (KNB).

Koblenz / Kaiserslautern: Wahlprüfsteine zur Landtagswahl 2006

Anlässlich der Landtagswahl in Rheinland-Pfalz am 26. März 2006 haben der DBV-Landesverband Rheinland-Pfalz e.V. und die Landesgruppe Rheinland-Pfalz des Berufsverbandes Information Bibliothek e.V. (BIB) gemeinsame „Wahlprüfsteine“ aufgestellt und die Parteien um Beantwortung

von vier Fragen gebeten, die bis zum 3. März 2006 schriftlich zu beantwortet sind. Im Heft 2/2006 werden wir den Wortlaut der eingegangenen Antworten abdrucken. Die Fragen zur Weiterentwicklung der Bibliotheken lauten:

Wahlprüfstein Nr. 1

Stichwort „Wissenschaftliche Literatur- und Informationsversorgung“: Welche Bedeutung messen Sie der wissenschaftlichen Literatur- und Informationsversorgung im Rahmen der Forschungs- und Hochschulförderung des Landes bei?

Wahlprüfstein Nr. 2

Stichwort „Profilierung Öffentlicher Bibliotheken als integraler Bestandteil des Bildungssystems“: Bibliotheken entwickeln sich – nicht zuletzt als Konsequenz aus den Ergebnissen der PISA-Studie und dem Konzept des „Lebenslangen Lernens“ – immer mehr zu Lern- und Wissenszentren. Welche bildungspolitischen Herausforderungen und Ziele sieht Ihre Partei in diesem Zusammenhang als vordringlich für die kommende Legislaturperiode? Welche bibliothekspolitischen Maßnahmen

sind Ihrer Ansicht nach notwendig, damit Bibliotheken den Anforderungen an ein lebenslanges Lernen gerecht werden?

Wahlprüfstein Nr. 3

Stichwort „Bibliotheksförderung“: Welche landespolitischen Maßnahmen können Sie sich vorstellen, um weiteren Schließungen von Schulbibliotheken und kommunalen Öffentlichen Bibliotheken vorzubeugen bzw. das Medien- und Dienstleistungsangebot bestehender Einrichtungen weiter zu entwickeln?

Wahlprüfstein Nr. 4

Stichwort „Professionalität“: Wie will Ihre Partei sicherstellen, dass Bibliotheken auch künftig angemessen und bedarfsgerecht mit Fachpersonal ausgestattet werden, damit sie ihrer Aufgabe in der Informationsgesellschaft gerecht werden können?

Jürgen Seefeldt / Petra Tremmel

BIB Rheinland-Pfalz: Mitgliederversammlung 2005 mit Führung im Mainzer Landtag

Am 7. November 2005 fand im Mainzer Landtag die Mitgliederversammlung der BIB Landesgruppe Rheinland-Pfalz statt. Als Rahmenprogramm lockte eine Führung durch den Plenarsaal sowie eine Besichtigung der Landtagsbibliothek. Die Mitglieder machten sich auf den Weg zur „ersten Adresse des Landes“, zum Deutschhaus, Sitz des Landtags Rheinland-Pfalz.

Nach der Begrüßung durch Herrn Dr. Ries von der Abteilung „Öffentlichkeitsarbeit“ und Frau Dr. Storm, Leiterin des Referats Archiv, Parlamentsdokumentation und Bibliothek hatte die Gruppe Gelegenheit, im Medienraum der ehemaligen Bibliothek einen informativen Film über die Aufgaben und die Organisation des Landtags zu sehen.

Bei der anschließenden Führung durch das nahezu 260 Jahre alte Gebäude erfuhren wir einiges aus der Geschichte und der Gegenwart des Deutschhauses. Im Plenarsaal begegnete uns Manfred Geis, einer der 101 Abgeordneten, Vorsitzender des Ausschusses für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur sowie kulturpolitischer Sprecher der SPD-Land-

tagsfraktion. Herr Geis lud uns spontan zu einer Besichtigung seines Arbeitszimmers im Abgeordnetenhaus ein, wo in regelmäßigen Abständen auch Kunstausstellungen stattfinden.

Zunächst stand die Besichtigung der Landtagsbibliothek auf dem Programm. Seit dem Umzug in die neuen Räumlichkeiten befindet sich die Bibliothek zusammen mit dem Archiv und der Dokumentation in einem Gebäude. Das hat organisatorisch den Vorteil, dass sich das Personal gegenseitig vertreten kann, verhindert aber auch dass Anfragen oder Recherchen doppelt bearbeitet werden. In der Bibliothek wurde die Gruppe von deren Leiter, Herrn Moll, begrüßt, der die schwierige Haushaltslage mit Haushaltssperren und Stellenrückgang beklagte.

Der Bestand der Präsenzbibliothek wird überwiegend von den Abgeordneten genutzt, steht aber auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Neben vielen Nachschlagewerken, laufenden Zeitschriften, Zeitungen und Loseblattsammlungen stehen Parlamentsdrucksachen und Gesetz- und Verordnungsblätter zur Verfügung. Seit 2000 wird

nach RAK WB katalogisiert und als Bibliothekssoftware ist LARS im Einsatz. Beeindruckend war der Blick in die Datenbanken „Parlamentsdokumentation“ und „Parlamentsspiegel“, die jede Menge Informationen zu parlamentarischen Vorgängen, Drucksachen, Plenardebatten und Ausschussberatungen verschiedener Wahlperioden und Dokumente zu den Landesparlamenten beinhalten.

URL:

www.landtag.rlp.de/Landtag/index.asp

URL:

www.parlamentsspiegel.de/portal/Parlamentsspiegel_neu/Webmaster/anfang.jsp

Im 22qm großen Abgeordnetenzimmer von Manfred Geis erfuhr die Gruppe vor der offiziellen Eröffnung der Werke-Ausstellung von Friederike Zeit mit Plastiken aus Ton, Eisen und Bronze. Nähere Informationen über „Kunst im Abgeordnetenbüro“ sind im Internet unter www.manfred-geis.de zu bekommen.

Nach der Mittagspause setzte die Mitgliederversammlung mit interessanten Informationen und Hinweisen zu den letztjährigen und künftig geplanten Aktivitäten des Vereins fort. Im Mittelpunkt des Nachmittags stand der Bericht von Marion Strasser. Sie hatte am BIB-Sommerkurs 2005 „Selbstmarketing für BibliothekarInnen: Soft Skills in harten Zeiten“ teilgenommen. Selbstmarketing wird auch im bibliothekarischen Umfeld immer wichtiger, resümiert Marion Strasser. Es reiche nicht mehr gute Arbeit zu leisten, wir müssen auch noch gut aussehen, ein Profil haben und authentisch sein. Bibliothekare und Bibliotheken müssen Bescheid wissen über das Kommunikationsmodell und die Transaktionsanalyse, so dass sie in der Lage seien, Konflikte und schwierige Situationen zu meistern. Das Bibliotheksimage entscheidet mit über die berufliche Zukunft. Eine Literaturliste und ein Fragebogen zum Thema reicherten den Vortrag an.

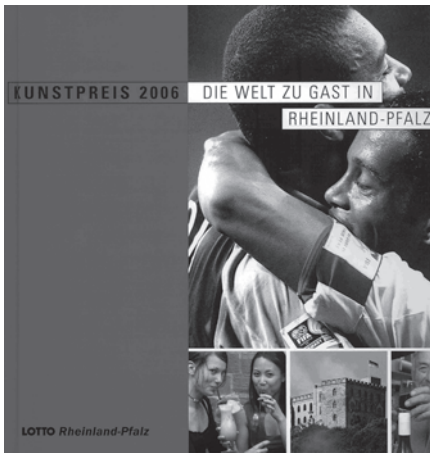
Cornelia Romanakis



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der BIB-Mitgliederversammlung im Mainzer Landtag zu Gast

6. Auszeichnungen, Würdigungen

Kunstpreis 2006 von Lotto Rheinland-Pfalz



Der „Kunstpreis“ von Lotto Rheinland-Pfalz wird seit zehn Jahren vergeben. Die Preisjury wählte für das Jahr 2006 zum dritten Mal als Genre die „Li-

teratur“ aus und trug dabei einem Großereignis Rechnung, das im Jahr 2006 sicher die Gemüter und Emotionen vieler Menschen erhitzen wird: die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland, insbesondere auch in Rheinland-Pfalz. Unter dem Motto „Die Welt zu Gast in Rheinland-Pfalz“ waren rheinland-pfälzische Autorinnen und Autoren aufgefordert, Geschichten zu schreiben und von einer sechsköpfigen Preisjury bewerten zu lassen. Das Besondere: Es sollten Mundart-Geschichten sein.

Auf einer Feierstunde im Dezember 2006 in Mainz überreichte Ministerpräsident Kurt Beck die Hauptpreise an zehn Gewinner: Manfred Dechert, Ludwigshafen (1. Preis); Bettina Hoffmann-Günster, Westerburg (2. Preis); Volker Gallé, Mauchenheim (3. Preis);

Ludolf Oster, Kaifenheim (4. Preis); Anja Balschun, Koblenz (5. Preis); Eugen Damm, Kaiserslautern (5. Preis); Thomas Ibold, Hatzenport (5. Preis); Karin Klee, Wadern-Oberlöstern (5. Preis); Thi Hoang Van Kupferschmitt, Ludwigshafen (5. Preis); Wolfgang Ohler, Zweibrücken (5. Preis).

Die anlässlich der Preisverleihung erstellte 104-seitige „Anthologie“ mit den Texten der Preisträger stellt Lotto Rheinland-Pfalz allen Bibliotheken im Lande kostenfrei zur Verfügung. Außerdem sponsert Lotto den Bibliotheken im Jahr 2006 eine spezielle Lesereise mit allen zehn Preisträgern; die entsprechende Organisation hat das Landesbibliothekszentrum – Büchereistelle Koblenz übernommen.

Koblenzer Literaturpreis 2006

Der 1951 in Köln geborene Schriftsteller Hanns-Josef Ortheil erhält den „Koblenzer Literaturpreis 2006“. Mit dem Literaturpreis werden alle drei Jahre schriftstellerische Arbeiten mit experimenteller Umsetzung von Themen aus dem Land an Rhein und Mosel und über die Landesgrenzen hinaus ausgezeichnet. Gerade für junge Lite-

raten, die bereit sind, neue Wege zu beschreiten, bietet der Preis eine neue Plattform. Die feierliche Übergabe an den Autor fand im Rahmen einer Matinee am Sonntag, den 12. März 2006, im Theater Koblenz statt. Der gemeinsam vom Freundeskreis der Universität Koblenz und des Stadttheaters ausgeschrieben und mit 13.000 Euro dotier-

te Preis wurde damit zum dritten Mal vergeben. Frühere Preisträger waren Annegret Held (2003) und Norbert Scheuer (2000). Hanns-Josef Ortheil wird am 22. März 2006 um 20.00 Uhr eine Lesung im Görreshaus Koblenz, Eltzerhofstraße, halten.

7. Aus dem Landesbibliothekszentrum

Drei Bibliotheken – ein gemeinsamer OPAC: Präsentation des LBZ-Gesamtkataloges

Am 24. Januar 2006 wurde in der Pfälzischen Landesbibliothek in Speyer der neue LBZ-Katalog der Öffentlichkeit vorgestellt. Staatssekretär Roland Härtel betonte in seiner Rede die Besonderheiten des neuen Online-Kataloges, mit dem erstmals der Bestand der Landesbibliotheken eines Bundeslandes in einem gemeinsamen Katalog mit Selbstbedienungsfunktion angeboten wird.

Der neue Online-Katalog des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz eröffnet den Zugang zum Bestand der Bibliotheca Bipontina Zweibrücken,

der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer und der Rheinischen Landesbibliothek Koblenz als gleichberechtigte Zweigstellen in einer Datenbank. Mit diesem neuen Katalog ist ein EDV-System entstanden, das erstmals die Bestände der Landesbibliotheken eines Bundeslandes in einem gemeinsamen Katalog mit Selbstbedienungsfunktion anbietet.

Die Benutzerinnen und Benutzer erhalten einen neuen Ausweis, der für alle Zweigstellen des Landesbibliotheksentrums Gültigkeit besitzt. Sie können in einem Bestand von ca. 1 Million

Medieneinheiten recherchieren, bestellen und vormerken. Neben den gängigen Suchmöglichkeiten wie etwa nach Verfasser, Titel oder Schlagwort bietet der Katalog zusätzliche Suchoptionen an. Die Suche kann z.B. auf bestimmte Medienarten wie Karten, Noten oder Tonträger eingeschränkt werden.

Da die drei Bibliotheken unterschiedliche Sammelschwerpunkte haben, ergänzen sich die Bestände inhaltlich sinnvoll. Dies ist der große Vorteil des neuen Kataloges, denn die Kunden können unabhängig vom Ort der Be-

stellung auf die Bestände aller Zweigstellen zugreifen. Konkret bedeutet dies, dass die Kunden der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer auch Koblenzer und Zweibrücker Bestände ohne zusätzliche Kosten schnell erhalten können. Zwischen den einzelnen Zweigstellen wurde mit Freigabe des Kataloges ein Direktliefersystem etabliert, welches sicherstellt, dass bestellte Bücher am zweiten Tag nach der Bestellung in der Heimatbibliothek des Bestellers angeliefert werden.

Die Kunden haben die Vorteile des neuen Systems schnell erkannt. Dies belegen die Zahlen seit Inbetriebnahme des gemeinsamen Kataloges. In den ersten vier Wochen wurden innerhalb des Landesbibliotheksentrums 13397 Ausleihen getätigt, davon allein 2928 aus anderen Zweigstellen des LBZ, was einem Anteil von 22% entspricht. Nahezu jedes vierte Medium ist somit aus einem anderen Standort des LBZ bestellt worden.

Der neue Katalog ist ein Online-Katalog mit Selbstbedienungsfunktion, d.h. das Ausfüllen von Bestellungen gehört der Vergangenheit an. Fernleihbestellungen können über die Digitale Bibliothek ebenfalls online erledigt werden. Da der Katalog webbasiert ist, sind Recherche, Bestellungen und Vormerkungen auch von zu Hause aus über das Internet rund um die Uhr möglich. Auch in Fachdatenbanken können angemeldete Kunden des Landesbibliotheksentrums über die Digitale Bibliothek recherchieren.

Das Landesbibliothekszentrum hat mit der Einführung des neuen Online-Kataloges gezeigt, dass es seiner Funktion als Kompetenzzentrum für Medien- und Informationsrecherche und -beschaffung gerecht wird. – Eine ausführliche Darstellung ist in Heft 2/2006 der Zeitschrift vorgesehen.



Staatssekretär Roland Härtel

Barbara Koelges

Neuer Online-Katalog des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz begegnet „Herausforderungen der Wissensgesellschaft“

Drei Bibliotheken – ein gemeinsamer Katalog

Als einen „Versuch, den Herausforderungen der Wissensgesellschaft gerecht zu werden“, bezeichnet Roland Härtel, Staatssekretär im Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur, einen neuen Online-Katalog des Landesbibliotheksentrums Rheinland-Pfalz, der gestern in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer vorgestellt worden ist.

Der neue Online-Katalog eröffnet, wie – neben Roland Härtel – auch Dr. Helmut Frühauf, Direktor des Landesbibliotheksentrums, Hans Ollig, Leiter des Hochschulbibliotheksentrums Köln, und Christine Magin-Weeger, Geschäftsführerin der SIS Informationssysteme GmbH, betonen, den Zugang zum Bestand der Rheinischen Landesbibliothek Koblenz, der Bibliotheca Biontina Zweibrücken und der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer als gleichberechtigte Zweigstellen in einer Datenbank; es sei ein EDV-System entstanden, das erstmals die Bestände der Landesbibliotheken eines Bundeslandes in einem gemeinsamen Katalog mit Selbstbedienungsfunktion anbiete. „Aus isolierten Einzelbeständen ist also ein Gesamtbestand geworden“, sagt Roland Härtel, „über den alle verfügen; denn die Bibliotheken in Rheinland-Pfalz sind Dienstleistungsangebote an die gesamte Bevölkerung.“

Die Benutzer erhalten einen neuen Ausweis, der für alle Zweigstellen des Landesbibliotheksentrums Gültigkeit besitzt. Sie können, wie Monika Kloos



Die Wegbereiter des neuen Online-Katalogs: Christine Magin-Weeger, Roland Härtel, Dr. Helmut Frühauf und Hans Ollig (von links).

Foto: rw

demonstriert, in einem Bestand von circa einer Million Medieneinheiten recherchieren, bestellen und vormerken. Ihnen bietet der Katalog – neben den gängigen Suchmöglichkeiten nach Verfasser, Titel oder Schlagwort – weitere Optionen an; die Suche kann auf bestimmte Medienarten wie Karten, Noten oder Tonträger eingeschränkt werden.

Da die drei Bibliotheken unterschiedliche Sammelschwerpunkte haben, ergänzen sich die Bestände inhaltlich sinnvoll – zumal die Kunden unabhängig vom Ort der Bestellung darauf zugreifen

können; das bedeutet, dass die Kunden der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer auch Koblenzer und Zweibrücker Bestände ohne zusätzliche Kosten erhalten können. Dazu ist zwischen den einzelnen Zweigstellen mit Freigabe des Kataloges ein Direktliefersystem etabliert worden, welches sicherstellt, dass Bücher am zweiten Tag nach der Bestellung in der Heimatbibliothek des Bestellers angeliefert werden.

Fernleihbestellungen können ebenfalls online erledigt werden; Recherche, Bestellungen und Vormerkungen sind – da der Ka-

talog webbasiert ist – auch von zu Hause aus über das Internet rund um die Uhr möglich; selbst in Fachdatenbanken können angemeldete Kunden des Landesbibliotheksentrums recherchieren. „Somit gehört das Ausfüllen von Bestellscheinen der Vergangenheit an“, so der Staatssekretär lächelnd. „Und die Kunden haben die Vorteile des neuen Systems schnell erkannt.“

Das belegen die Zahlen seit Inbetriebnahme des gemeinsamen Kataloges: In den ersten vier Wochen sind innerhalb des Landesbibliotheksentrums 13 397 Aus-

leihen getätigt worden – davon allein 2 928 aus anderen Zweigstellen, was einem Anteil von 22 Prozent entspricht. „Mit der Einführung dieses neuen Online-Katalogs hat das Landesbibliothekszentrum gezeigt“, so Roland Härtel, Dr. Helmut Frühauf, Hans Ollig und Christine Magin-Weeger unisono, „dass es seiner Funktion als Kompetenzzentrum für Medien- und Informationsrecherche und -beschaffung gerecht wird.“ Und Roland Härtel ergänzt: „Denn die Aufgabe, Bildung zu vermitteln, gewinnt immer mehr an Bedeutung.“ (che)

Speyerer Morgenpost, 25.1.2006

Kurzmitteilungen

Gemeinsame Digitale Bibliothek des LBZ

Seit dem 12. Dezember 2005 bietet das Landesbibliothekszentrum eine neue gemeinsame Sicht der Digitalen Bibliothek an. Unter einer gemeinsamen Oberfläche ist die parallele Suche u.a. in rheinland-pfälzischen und deutschen Bibliothekskatalogen sowie Literaturdatenbanken zu verschiedenen Themen möglich. Über die Verfügbarkeitsrecherche können die Kunden feststellen, wie sie einen gewünschten Text erhalten - ob online, im Landesbibliothekszentrum oder per Fernleihe, die ebenfalls direkt online über die Digitale Bibliothek getätigt werden kann. Weitere qualitativ hochwertige Datenbanken und freie Webseiten sind unter dem Menüpunkt „eRessourcen“ zusammengefasst. <http://www.rlb.de/lbz/digibib.html>

Das LBZ als Thema auf dem 95. Bibliothekartag in Dresden

Am 22. März 2006 hält Herr Dr. Frühauf, Direktor des Landesbibliotheks-zentrums auf dem 95. Bibliothekartag in Dresden im Themenbereich „Bibliothekssysteme“ einen Vortrag über das Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz. Der Vortrag wird auf die Errichtung des LBZ und die Ziele, die mit der Gründung verbunden, waren eingehen. Neben der Beschreibung der Aufgaben des LBZ und der derzeit laufenden Projekte wird Herr Dr. Frühauf auch eine Bilanz nach den ersten anderthalb Jahren ziehen.

Neues Fortbildungsprogramm April – Oktober 2006

Seit Mitte Februar 2006 liegt das neue Fortbildungsprogramm der Büchereinstellen Koblenz und Neustadt für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Öffentlichen Bibliotheken und Schulbi-

bliotheken vor, das den Zeitraum von April bis Oktober 2006 umfasst. Auf gut 30 Seiten sind, chronologisch geordnet, alle Fortbildungsbildungsveranstaltungen aufgeführt und beschrieben, die sich an die Zielgruppe der haupt- und der ehrenamtlich geführten Bibliotheken richten. Anmeldungen dafür sind mit dem beigefügten Anmeldeformular per Brief oder Fax möglich sowie online über die Webseiten des LBZ bzw. beiden Büchereinstellen möglich.

Neuer Web-Auftritt des Landesbibliotheks-zentrums

Seit Mitte März 2006 präsentiert das Landesbibliothekszentrum unter <http://www.lbz-rlp.de/> seinen neuen Internetauftritt. Die bisher fünf unabhängig voneinander gepflegten Homepages der Einrichtungen des LBZ wurden zur einer Internet-Präsentation zusammengeführt. Direkte Sucheinstiege und allgemeine Informationen von der Startseite aus sowie die Vereinheitlichung der Services und der Navigation der einzelnen Standorte waren die Hauptanliegen. Um das umfangreiche Angebot von allen Standorten aus aktuell in einem einheitlichen Layout zu halten, wird das Content Management System TYPO3 eingesetzt.

Retrokonversionsprojekt

Im Jahr 2006 ist ein Retrokonversionsprojekt für den Altbestand in der Pfälzischen Landesbibliothek Speyer und der Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken geplant. Betroffen sind ca. 90.000 Titel, davon 12.000 im Bestand der Bibliotheca Bipontina und 78.000 in der Pfälzischen Landesbibliothek. Diese Bestände sind bisher lediglich durch Imagekataloge nachgewiesen und nicht im LBZ-Gesamtkatalog enthalten. Es ist geplant, dass eine Fremdfirma die Bestände online erfasst.

Ausstellungseröffnung: 15 Jahre Rheinland-Pfälzische Bibliographie

Am Donnerstag, 2. März, um 19 Uhr wird in der Rheinischen Landesbibliothek die Ausstellung „15 Jahre Rheinland-Pfälzische Bibliographie“ eröffnet. Seit 1991 dokumentiert die Rheinland-Pfälzische Bibliographie Literatur aus und über das Land Rheinland-Pfalz, seine Regionen und Persönlichkeiten. Mit einer Ausstellung, die im Jubiläumsjahr in allen an der Bibliographie beteiligten Bibliotheken (Pfälzische Landesbibliothek Speyer, Rheinische Landesbibliothek Koblenz, Stadtbibliothek Mainz, Stadtbibliothek Trier) zu sehen sein wird, sollen die Entwicklungen und Veränderungen in der Arbeits- und Verzeichnungsweise erlebbar dargestellt werden. Neben Medienbeispielen aus allen relevanten Themengebieten wird in der Koblenzer Ausstellung auf das „Weltkulturerbe Limes in der Rheinland-Pfälzischen Bibliographie“ ein besonderer Schwerpunkt gelegt.

Koblenzer Criminale : Autorenlesung der Nominierten für den Friedrich-Glauser-Preis

Seit 1987 vergibt die Autorengruppe deutschsprachige Kriminalliteratur, genannt das „Syndikat“, den Friedrich-Glauser-Preis. Eine unabhängige und gewählte Jury aus Mitgliedern des „Syndikats“ hat die Aufgabe, den besten deutschsprachigen Kriminalroman des Vorjahres zu ermitteln. Im Rahmen der Koblenzer Criminale stellen sich die Nominierten für den diesjährigen Preis am 27. April 2006 mit kurzen Lesungen aus ihren Werken in der Rheinischen Landesbibliothek der Jury und dem Publikum vor. Diese Lesung ist gleichzeitig die Eröffnungsveranstaltung einer Ausstellung zur Geschichte des deutschsprachigen Kriminalromans in der Rheinischen Landesbibliothek.

HANS kann's: Handschriften, Nachlässe und Sondermaterialien in einem Katalog vereint

Die schon länger bestehende HANS-Datenbank der Pfälzischen Landesbibliothek, die Handschriften, Autographen, Nachlässe und Sondermaterialien umfasst und auf dem System *allegro-C* aufbaut, verzeichnet jetzt auch die entsprechenden Bestände der Bibliothek des Speyerer Gymnasiums am Kaiserdom, in der zu Beginn des 19. Jahrhunderts die verbliebenen historischen Bestände Speyers konzentriert wurden, und der Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken. Sie ist über die Homepage der Pfälzischen Landesbibliothek abrufbar. Die Sammlungen haben folgendes Profil:

I. Pfälzische Landesbibliothek

Als Gründung des frühen 20. Jahrhunderts besitzt die Pfälzische Landesbibliothek nur eine geringere Zahl von mittelalterlichen Handschriften und -fragmenten. Der Hauptbestand ist neuzeitlich. Unter den neuzeitlichen Handschriften stellen die (regional)geschichtlichen und literarischen den größten Anteil. An Nachlässen besitzt die Bibliothek derzeit knapp 100, die unterschiedlich tief konventionell erschlossen sind. Es wird angestrebt, zumindest eine kurze Charakteristik des Nachlasses und seines Inhalts verfügbar zu machen. Für den größten Teil ist dies schon erfolgt; einige sind auch detaillierter bearbeitet. Auch die Komponistennachlässe der Musiksammlung werden als Bestand mit nachgewiesen.

Der ältere Autographenbestand der Pfälzischen Landesbibliothek ist im KALLIOPE-OPAC der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz (<http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de>) zugänglich und kann über diese Adresse abgefragt werden. Die Nachlässe werden in das zentrale Nachlassverzeichnis gemeldet. Diese Daten werden gleichzeitig in internationale Portale wie z. B. MALVINE (<http://www.malvine.org>) übernommen. Neuere Autographenerwerbungen finden sich in HANS. Umgekehrt ist ein Zusammenspielen der alten und neuen Daten in HANS vorgesehen, sobald die Schnittstellen dafür geschaffen sind.

Der ältere Bestand an Autographen (außerhalb der Nachlässe) wurde sei-

nerzeit in Zettelform der Zentralkartei der Autographen in der Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz gemeldet. Dort wurde er jetzt für den KALLIOPE-OPAC (s. u.) maschinenlesbar gemacht, so dass dort recherchiert werden kann.

II. Bibliothek des Gymnasiums am Kaiserdom, Speyer (unter Fachaufsicht der Pfälzischen Landesbibliothek)

Die Gymnasialbibliothek, in der historische Speyerer Bibliotheken aufgegangen sind, besitzt mittelalterliche und neuzeitliche Handschriften, dazu mittelalterliche Fragmente. Sie werden ebenfalls in dieser Datenbank nachgewiesen. Sie sind nur über die Pfälzische Landesbibliothek benutzbar.

III. Bibliotheca Bipontina, Zweibrücken

Die Handschriften der Bipontina sind von Lars G. Svensson in seinem Werk: Die Geschichte der Bibliotheca Bipontina mit einem Katalog der Handschriften. Kaiserslautern 2002 erschlossen. Eine Web-Version wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors und des Verlags eingebunden. Die in Svenssons

Katalog nicht mit erfassten Fragmente finden sich in der HANS-Datenbank, eventuelle Ergänzungen werden hier nachgeführt.

Sucheinstiege zur Nutzung des Katalogs:

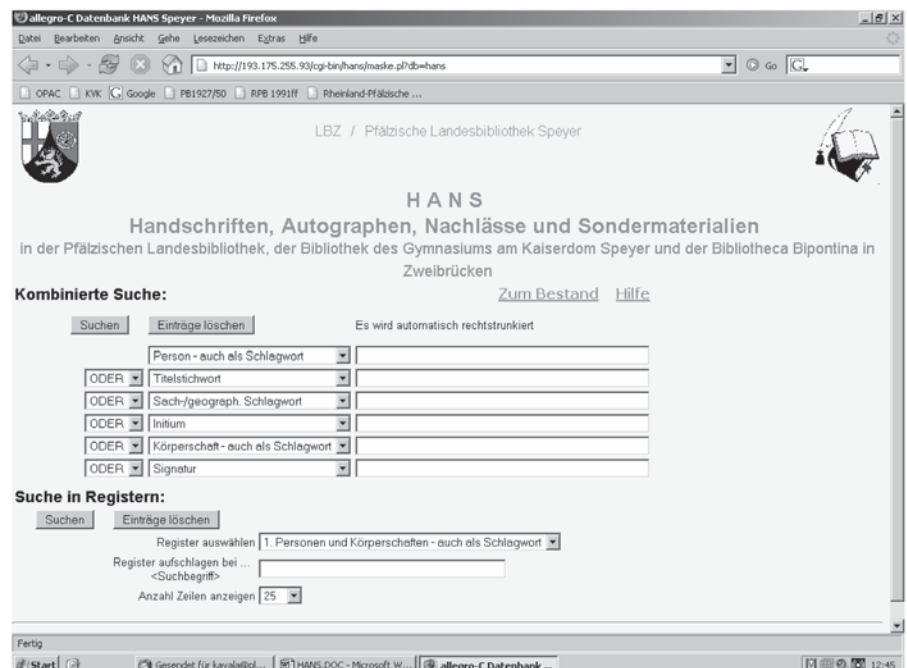
Die Suche erfolgt entweder **punktuell** (= Kombinierte Suche) oder über Register.

1. Kombinierte Suche:

Für die Kombinierte Suche stehen 5 Suchmöglichkeiten zur Auswahl:

- ♦ Personen und Körperschaften
- ♦ Titelstichwörter
- ♦ Schlagwörter (Personen und Körperschaften sind auch als Schlagwörter zu suchen).
- ♦ Initium (Textanfänge)
- ♦ Signaturen (nur über die Kombinierte Suche möglich)

Bei der kombinierten Suche werden alle Dokumente angezeigt, die mit UND oder ODER verknüpft sind und auf die eingegebenen Begriffe zutreffen. In die Felder „Schlagwörter„ und „Titelstichwörter„ können einer oder mehrere Begriffe eingegeben werden. Die Suchbegriffe werden automatisch trunkiert (Spey statt Speyer).



Suche nach Signaturen:

Gibt man unter „Signatur“, eine der Signaturen ein, bekommt man den gesamten Bestand der Gruppe angezeigt. Die wichtigsten Signaturen sind:

Pfälzische Landesbibliothek:

Hs. = Handschrift
Frg. = Handschriftenfragment
Autogr. = Autograph

Gymnasialbibliothek Speyer:

A.D. = Handschrift
Frg. GB = Handschriftenfragment

Bibliotheca Bipontina:

Frg. Bip. = Handschriftenfragment
SM Bip. = Sondermaterial

2. Registersuche:

Bis auf die Signatursuche kann man die o. g. Fragen auch an die Registersuche stellen. Der Vorteil der Registersuche liegt darin, dass das gesamte Umfeld eines gesuchten Begriffs angezeigt wird.

Nach Auswahl des Registers (durch Pulldown) und Eingabe des jeweiligen Suchbegriffs (Person, Schlagwort, Stichwort, auch in trunkierter Form) wird es geöffnet. Es zeigt sich ein Registerabschnitt, in dem der gewünschte Eintrag durch Anklicken aufgerufen werden kann. In dem Register kann man blättern.

Um einen Überblick über die Nachlassbestände zu gewinnen, gibt man im Register „Titelstichwörter“, „Nachlass“, ein. Dann werden die Nachlässe, auch die einzeln erfassten Einheiten, innerhalb der Nachlässe, in alphabetischer Folge angezeigt.

Damit sind die Bestände von zwei der drei wissenschaftlichen Teilbibliotheken des LBZ in einer Datenbank über das Internet abrufbar. Die Autographen der Rheinischen Landesbibliothek wurden direkt in KALLIOPE eingegeben und sind dort ebenfalls erreichbar.

Jürgen Vorderstemann

LESEFÖRDERUNG UND VERANSTALTUNGEN

Herbstzeit – Lesezeit der Stadtbücherei Diez

Unter diesem Motto fanden vom 01.10. - 04.11.2005, ganz im Sinne der vorjährigen Bibliothekstage, mehrere Aktionen statt, mit denen wir in der Stadtbücherei Diez verstärkt die Aufmerksamkeit auf unsere Bibliothek lenken wollten. Das Rahmenprogramm bildete das schon zur Tradition gewordene Gewinnspiel in den Diezer Schaufenstern.

Hans Christian Andersen wählten wir aus aktuellem Anlass zu unserem diesjährigen Thema. "Wo aus dem hässlichen Entlein ein schöner Schwan wird", so stand es als Überschrift auf den Plakaten zu lesen. Danach folgte eine für jedes Schaufenster andere Frage zur Person oder den Märchen Andersens. Die Plakate wurden von dem Diezer Künstler Georg Kolletzki besonders liebevoll und attraktiv gestaltet.

Diezer Kaffeesätze: Ein weiteres Motto, das ebenfalls zur Tradition werden soll. Auch hier gab es wieder ein Rahmenprogramm: Vom 01.10. - 28.10. wurden in den Diezer Cafes Märchen von Hans Christian Andersen vorgelesen. Den Auftakt dazu bildete ein "Literarisches Frühstück in der Stadtbücherei Diez". Marlene Räder, eine junge Autorin gab ihr Debüt mit modernen Märchengeschichten, Eigens für diesen Zweck wurde in der Bücherei im Handumdrehen eine gemütliche Kaffeehausatmosphäre geschaffen.

Und nun zu unserem Höhepunkt: Magisch -literarisch - kulinarischer Abend im Diezer Restaurant Tacheles mit dem Schriftsteller Michael Schneider. Michael Schneider faszinierte nicht nur mit einer Lesung aus seinem noch nicht veröffentlichten Buch über Cagliostro, sondern auch mit verblüffenden Zaubertricks. Gezaubert wurde auch in der Küche und zwar ein köstliches Büfett, dem Programm gemäß natürlich nach französischen Rezepten. Auf ihren Tischen fanden die Gäste ein magisch - literarisches Quiz der Stadt-

bücherei: "Wo der Zauberstab das Wort berührt". Die Fragen bezogen sich auf Magie und Zauberei in der Literatur. Zu gewinnen gab es Bücher Gutscheine der Diezer Buchhandlung Bücherparadies.

Ein weiteres literarisches Frühstück zum Thema "Diezer Kaffeesätze" folgte in der Stadtbücherei mit Aurinia - Das Geheimnis der Lebenskraft. Ulrich Grüger stellte sein Buch vor. Mit Witz, Humor und etwas provozierendem Scharfsinn wurden Menschen zwischen 9 & 99 durch spannende Begegnungen



Foto: Eggert-Martin

mit Elfen und Kobolden in die Geheimnisse einer lebendigen und gesunden Lebensweise eingeweiht.

Noch einmal Hans Christian Andersen: "Ein richtig guter alter Dichter". Andersens Märchen und darüber hinaus sein Leben wurden von Dr. Wolfgang Herrmann, Pfarrer a.D. auf eine außergewöhnliche kongeniale, lebendige Weise vorgetragen und erläutert. Die Veranstaltung entstand aus einer Veröffentlichung im Radio.

Den krönenden Abschluss von „Herbstzeit - Lesezeit der Stadtbücherei Diez“ bildete die Preisverleihung an

die Gewinner unseres Ratespiels. 22 Gewinner bekamen in der Stadtbücherei Diez ihren Preis in Form eines Warengutscheins im Wert von 15.- Euro überreicht. So weit es möglich war, wurden die Gutscheine von den Geschäftsinhabern persönlich überreicht. Natürlich bekamen alle Teilnehmer vorher eine Einladung von uns, denn die Gewinner wurden unter den richtigen Antworten in der Stadtbücherei ausgelost. Als zusätzliche Belohnung wurde diese kleine Feierstunde mit einem Puppentheater umrahmt. Auch hier selbstverständlich: Hans Christian

Andersen. Sein Märchen vom "Tölpel-Hans" wurde von dem "Puppentheater Glückskinder" unter der Leitung von Ingeborg von Radecki, wie durch Zauberhand vor den Augen der begeisterten Zuschauer zum Leben erweckt. Zusammenfassend können wir sagen, dass sich unsere Mühen gelohnt und allen daran Beteiligten auch sehr viel Freude gebracht haben.

Gudrun Held

KURZINFORMATIONEN

Neu auf dem Fachstellenserver: www.fachstellen.de

Für die Arbeit Öffentlicher Bibliotheken hilfreich können folgende Dokumente und Arbeitshilfen sein, die seit Oktober 2005 neu auf dem Fachstellenserver unter der Web-Adresse www.fachstellen.de platziert wurden:

Unter der Rubrik „Verschiedenes“:

- ♦ Gesetz über das Betreiben von Bibliotheken in Dänemark
- ♦ Klassenführungen in öffentlichen Bibliotheken
- ♦ Fördervereine - das Besondere ermöglichen

Unter der Rubrik „EDV und Internet“:

- ♦ EDV-Einführung

Teil 1: Planung und Ablauf
Teil 2: Bibliothekssoftware und Internetplätze

- ♦ CD-ROM und DVD in öffentlichen Bibliotheken
- ♦ Bibliothekstechnik

Unter der Rubrik „Bau und Einrichtung“:

- ♦ Literatur zu Bau und Einrichtung öffentlicher Bibliotheken (Aktualisierung)

Unter dem Logo „OB multikulturell“:

- ♦ Materialsammlung für die multikulturelle Bibliotheksarbeit:
 - Die Sammlung enthält u. a. theo-

retische Ausarbeitungen zu diesem Thema,

- Vorschläge für interkulturelle Veranstaltungen, Mustertexte für die Bibliotheksbenutzung in diversen Sprachen
- Sonderbestand „multikulti“ der Bibliothek Berlin-Kreuzberg,
- „Deutsch lehren – Deutsch lernen“ in der „Internationalen Bibliothek“ der Stadtbücherei Frankfurt am Main,
- „Lernstudio zur Alphabetisierung“ in der „Internationalen Bibliothek“ der Stadtbücherei Frankfurt am Main, Stadtteilbibliothek Gallus

Verschiedenes

Alsheim (Kreis Alzey-Worms). Neue Büchereileiterin der Gemeindebücherei Alsheim ist seit Januar 2006 Dagmar Kehl. Inge Müller, ihre Vorgängerin, hatte die Gemeindebücherei von 1979 bis Ende 2005 geleitet.



Dannstadt-Schauernheim (Rhein-Pfalz-Kreis). Die Leiterin der Gemeindebücherei Schauernheim Renate

Stumpf ist im Dezember 2005 verstorben. Die in der örtlichen Grundschule untergebrachte Bücherei wurde von ihr seit 1974 betreut. Als Lehrerin war ihr Interesse besonders groß, den Kindern mit einem attraktiven Buchbestand Freude am Lesen zu vermitteln. 1998 erhielt Renate Stumpf für ihr langjähriges Engagement die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz. Neue Leiterin der Gemeindebücherei in Schauernheim ist Karin Söffing.



Dexheim (Kreis Mainz-Bingen). Das fünfjährige Bestehen feierte im November 2005 die Dexheimer Kinderbücherei. Die drei ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Tina Kühne, Beate Sieg und Jutta Szymkowiak hatten die Bücherei mit nur 500 Büchern gegründet. Die Kinder der Gemeinde Dexheim (ca. 1.500 Einwohner) sollten auch die Möglichkeit erhalten, sich mit guter

Kinder- und Jugendliteratur zu versorgen, ohne dafür weite Wege in Kauf nehmen zu müssen. Der Bestand konnte in den letzten Jahren, dank der Unterstützung durch den Gemeinderat, stetig erweitert werden und umfasst jetzt 1.100 Bände. Mit einem jährlichen Etat von 2.000 Euro versuchen die drei Mitarbeiterinnen ein attraktives Angebot für Kinder und Jugendliche bis 16 Jahren bereitzuhalten. Leihbestände aus der Ergänzungsbücherei der Büchereistelle Neustadt erweitern dabei das Spektrum der angebotenen Bücher zusätzlich. Mit der Resonanz ist das Team zufrieden: in 5 Jahren wurden über 20.000 Ausleihen erzielt. Wichtig ist den Mitarbeiterinnen auch die aktive Werbung für das Buch und das Lesen. Die Dexheimer Bücherei beteiligt sich an den landesweiten Leseförderaktionen und veranstaltet regelmäßig Lesewettbewerbe, Bilderbuchkinos und Lesenächte.



Frankenthal. Neu eingeführt wurde zum 1. Januar 2006 in Frankenthal ein Familienausweis. Dieser neue Ausweis gilt für Ehepartner und deren Kinder bis zum 18. Lebensjahr. Er kostet 20 Euro für ein Jahr ab dem Zeitpunkt der Bezahlung. Jedes Familienmitglied erhält auf Wunsch einen eigenen Büchereiausweis.

Der nicht übertragbare Einzelausweis für Erwachsene kostete bisher eine Jahresgebühr von 15 Euro. Für eine Übergangszeit von zwölf Monaten können Einzelausweise nun in einen Familienausweis umgewandelt werden. Dieses Angebot wurde laut Bibliotheksleiterin Christine Sass bisher gut genutzt. Es sieht so aus, als würde sich durch dieses Angebot die Zahl der männlichen Ausweisbesitzer und auch der Besucher deutlich erhöhen. Nach wie vor kostenlos ist die Benutzung der Bücherei für Kinder bis zum 16. Lebensjahr. Auch die ermäßigten Ausweise u.a. für Schüler und Studierende, Zivil- und Wehrdienstleistende gibt es weiterhin.



Hagenbach (Kreis Germersheim). Nach 10 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit übergab Dorle Mehrländer Ende

2005 die Leitung der Gemeindebücherei an Monika Bögelspacher.

Dorle Mehrländer, hauptberuflich Lehrerin an der benachbarten Grundschule, hatte sich besonders um die Leseförderung bemüht und beteiligte sich regelmäßig an den landesweiten Leseförderaktionen. Unter ihrer Leitung fand der Umzug der Bücherei in das Kulturzentrum am Stadtrand statt. Dem Engagement der Leiterin ist es zu verdanken, dass die Bücherei sich zu einer der wichtigsten kulturellen Einrichtungen der Gemeinde entwickelt hat.



Ludwigshafen. Ein multimediales Lernzentrum hat die BASF AG in Ludwigshafen im November 2005 eingeweiht. Die modern ausgestattete betriebliche Einrichtung soll die Aus- und Weiterbildung von Auszubildenden und Mitarbeitern unterstützen und fördern. Es stehen unterschiedliche Lernmedien zur Verfügung. Ein „Lernpfad“ ermöglicht den Mitarbeitern zu testen, ob sie mehr auf visuelle, sensitive oder akustische Signale ansprechen. Im persönlichen Gespräch geben qualifizierte Lernberater Hilfe, welche Lernmedien am besten für den jeweiligen Lerntyp geeignet sind. Notebooks und Wireless LAN gehören ebenfalls zur technischen Ausstattung des neuen Lernzentrums.

Das Konzept für den Umbau der früheren BASF-Bücherei wurde von der Leiterin Sibylle Altmayer-Weil in Zusammenarbeit mit dem Heidelberger Institut für Weiterbildung entwickelt. Die BASF AG investierte zwei Millionen Euro in dieses Projekt.



Mettenheim (Kreis Alzey-Worms). Einen Pressetermin und ein Gewinnspiel für die Kinder gab es am 30. November 2005 in der Gemeindebücherei Mettenheim anlässlich des 10.000. Buches, das in den Bestand aufgenommen wurde. Eingearbeitet wurde das Buch von Bürgermeister Leonard Jugenheimer. Gegründet 1991 als Leseclub der Stiftung Lesen, entwickelte sich die Mettenheimer Gemeindebücherei unter der Leitung von Antje Ehrlich zur zentralen kulturellen Einrichtung der kleinen rheinhessischen Gemeinde (ca. 1.600 Einwohner). Neben Büchern kön-

nen in der Mettenheimer Gemeindebücherei auch CDs, CD-ROMs, Videos und DVDs ausgeliehen werden. Die Mettenheimer Bücherei hat mittlerweile einen Bestand von 15.000 Medien. Kein Wunder, so Büchereileiterin Antje Ehrlich gegenüber der Presse, dass auch viele Besucher aus den umliegenden Gemeinden kommen.



Mutterstadt (Rhein-Pfalz-Kreis). Eine sehr ungewöhnliche Lesung fand im November in der Gemeindebibliothek Mutterstadt statt. Die achtjährige Merit Hantke, Schülerin der Pestalozzi-Grundschule, las aus ihrem eigenen Buch mit dem Titel „Lola und der Indianer“. Diese Lesung war Start einer neuen Veranstaltungsreihe, die die Gemeindebibliothek in Zusammenarbeit mit der Grundschule im November durchführte. Jeweils mittwochs zwischen 10 und 11 Uhr waren die Schülerinnen und Schüler dritten und vierten Klassen eingeladen, aus eigenen Texten in der Gemeindebibliothek zu lesen. Ziel war es, mit dieser Reihe nicht nur die Lust am Lesen, sondern auch die Lust am kreativen Umgang mit Sprache zu wecken.



Rockenhausen (Donnersbergkreis). Auch im Jahr 2005 zeichnete das Land Rheinland-Pfalz besonders herausragende ehrenamtliche Aktivitäten aus. Gewürdigt wurde mit dem vierten Preis in Höhe von 500 Euro beim Ehrenamtswettbewerb des Landes das Büchereiteam der Stadtbücherei Rockenhausen. Das Rockenhausener Bibliotheksteam hatte sich 2004 nach dem Umzug in die Stadtmitte zusammengefunden. Mit insgesamt 15 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern werden die 8 Öffnungsstunden abgedeckt und alle büchereitechnischen Arbeiten erledigt. Da die Nutzung durch den Umzug stark gestiegen ist, haben alle Beteiligten genug zu tun. Im Team zu arbeiten, hat sich bewährt, bestätigte nach der Preisverleihung Mitarbeiterin Marion Seebald gegenüber der Presse. Alles funktioniere gut und die Leserinnen und Leser seien mit dem Angebot sehr zufrieden.



Speyer: Sophie von La Roche. Am 6. Dezember 2005, dem 275. Geburtstag der Schriftstellerin Sophie von La Roche (1730-1807), wurde in Speyer im Hohenfeldschen Haus, Maximilianstr. 99, ein Gedenkraum eröffnet. Die Stadt Speyer hat in Sophie von La Roches damaligem Wohnhaus eine „grüne Stube“ als Gedächtnisraum hergerichtet und mit Hilfe eines privaten Sponsors und des Historischen Museums der Pfalz ein ansprechendes Ambiente geschaffen, das von einer La-Roche-Büste des Speyerer Künstlers Wolf Spitzer gekrönt wird. Die literarische Dokumentation lag unter Mitarbeit

des Literaturwissenschaftlers Dr. Klaus Haag in Händen des LBZ/Pfälzische Landesbibliothek, das über einen reichen Fundus an Originalbriefen und -ausgaben der Schriftstellerin verfügt. Zur Eröffnung lagen Originale aus; sie werden für die Dauerausstellung, die ab Januar 2006 von 10 – 17 Uhr zu sehen ist, durch Reproduktionen ersetzt.

Als wissenschaftlicher Begleitband erschien im Marsilius-Verlag, Speyer „Meine liebe Stube. Die Schriftstellerin Sophie von La Roche in ihrer Speyerer Zeit“, hrsg. von Klaus Haag und Jürgen Vorderstemann. (270 S., 23,- Euro).

Udenheim (Kreis Mainz-Bingen). Jeanne Wrobel heißt die neue Leiterin der Gemeindebücherei Udenheim, die in der örtlichen Grundschule untergebracht ist. Gertrud Hothmer, bis zu ihrer Pensionierung Lehrerin an der Grundschule, hatte die Leitung der Bücherei 1972 übernommen und seither viele Generationen von Schülern mit Autorenbegegnungen, Vorlesestunden und anderen Aktivitäten für das Lesen begeistert. 1993 erhielt sie für ihr ehrenamtliches Engagement die Ehrennadel des Landes Rheinland-Pfalz.

BROSCHÜRENDIENST

Die hier angezeigten Broschüren können in Bibliotheken zur kostenlosen Mitnahme für Kunden ausgelegt werden. Bitte bestellen Sie die hier angezeigten Broschüren unter der angegebenen Bezugsadresse.

Das juckt Jens nicht mehr!

Der fünfjährige Jens hat Neurodermitis: Jede Nacht wacht er auf, weil seine rot und blutig gekratzte Haut schrecklich juckt. Im Kindergarten wird er wegen seiner "Indianerhaut" aufgezo-gen. Die kleine bilderbuchartig ge-staltete Geschichte erzählt, wie Jens geholfen wurde und welche Rolle der Hautarzt, eine neue Creme, die Haut-polizei und ein Schmetterling namens Elly dabei spielen.



Eine Vorlesegeschichte für Kinder und ihre Eltern, in der wichtige Informationen über Neurodermitis kindgerecht vermittelt werden. Herausgegeben wurde die Broschüre von der "Aktion Haut!Nah", einer Initiative des Deutschen Neurodermitisbunds.

DIN A5, 16 S., zahlreich farbig illustriert

Bezugsadresse:

Deutscher Neurodermitis Bund e.V.
Spaldingstr.210
20097 Hamburg
E-Mail: info@dnb-ev.de
<http://www.aktion-hautnah.de/>

Kinder, Kinder! Was hat die Umwelt mit der Gesundheit zu tun?

Umwelteinflüsse spielen für die Gesundheit eine wichtige Rolle - vor allem bei Kindern. Sie reagieren in vielen Fällen anders und sensibler als Erwachsene. Das zeigt sich besonders darin, dass sich in den letzten Jahren die Krankheitsbilder von Kindern gewandelt haben weg von den Infektionskrankheiten hin zu multikausal bedingten, oftmals chronischen Erkrankungen wie Allergien, Übergewicht und Verhaltensauffälligkeiten.

Die Informationsbroschüre richtet sich an alle, die mehr über die Auswirkungen von Umwelteinflüssen auf die Gesundheit von Kindern wissen wollen: Eltern, Lehrern, Jugendlichen. Sie bietet Informationen zum Einfluss von Schadstoffen, Luft, Wasser, Lärm, falscher Ernährung, Sonnenlicht, Handystrahlen und anderen Faktoren und gibt Tipps, wie gesundheitliche Belastungen vermieden werden können, sowie Hinweise zu weiterführenden Informationen.



Gesünder wohnen – aber wie?

Praktische Tipps für den Alltag

Etwa 80 – 90% des Tages verbringen die Bundesbürger in der Regel in Innenräumen und die meiste Zeit davon zu Hause. Gesunde Lebensbedingungen in der eigenen Wohnung haben daher eine große Bedeutung für das Wohlbefinden und die Gesundheit.

Die verbrauchernahe allgemeinverständliche Broschüre beschreibt häufige wohnhygienische Probleme wie Schadstoffe in chemischen Haushaltsmitteln und der Innenraumluft, „Schwarze Wohnungen“, Staub, Lärm, Schimmelbefall, Radon und „Elektrosmog“. Sie zeigt Ursachen auf und gibt Tipps zur Vorbeugung, Vermeidung und Abhilfe. Hilfreich ist auch der Verweis auf weiterführende Informationen, die kostenlos von anderen Bundesbehörden bezogen werden können.

DIN A5, 64 S., farbig illustriert

Bezugsadresse:

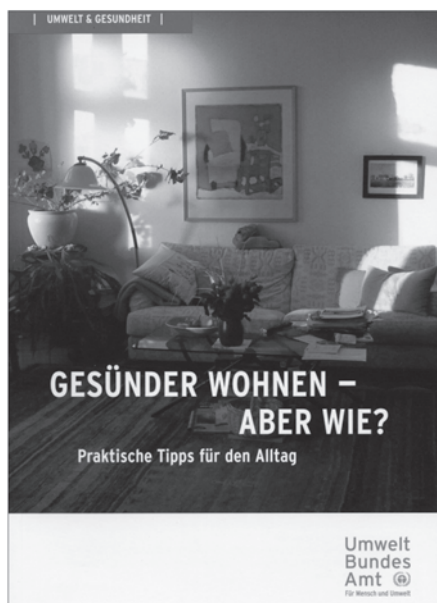
Umweltbundesamt

Wörlitzer Platz 1

06844 Dessau

E-Mail: info@umweltbundesamt.de

www.umweltbundesamt.de

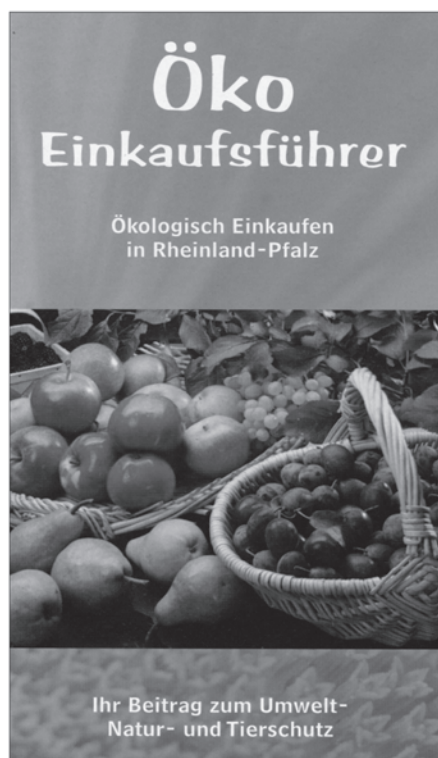


Öko Einkaufsführer Ökologisch einkaufen in Rheinland-Pfalz

In Rheinland-Pfalz wirtschaften 540 Betriebe auf rund 18.600 ha landwirtschaftlicher Fläche nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus, d. h. ohne Einsatz von synthetischen Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln und mit artgerechter Tierhaltung. Eine durchgängige Kontrolle auf allen Stufen von der Erzeugung bis zum Handel gewährleistet für den Verbraucher die größtmögliche Produktsicherheit.

Der Öko-Einkaufsführer Rheinland-Pfalz (ÖEF), herausgegeben von der Arbeitsgruppe ökologischer Landbau und von der Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz, erscheint in diesem Jahr in der gedruckten Version bereits in der vierten Auflage. Er beinhaltet das Angebot aller Öko-Betriebe sowie weitere Adressen von biologisch arbeitenden Bäckereien und Konditoreien, Metzgereien, Weingütern und Winzern, Direktvermarktern und Hofläden, Lieferservices und Marktständen sowie weiteren Produkten.

21 x 10,5 cm, 47 S., farbig illustriert



Bezugsadresse:

Arbeitsgruppe Ökologischer Landbau
Rheinland-Pfalz/ Saarland e.V.

Rüdesheimer Str. 68, 55545 Bad

Kreuznach,

Telefon: 0671/ 4 43 19

E-Mail: aoel.rps@t-online.de

www.oekolandbau.rlp.de

Der Lachs kehrt zurück Stand der Wiederansiedlung in Rheinland-Pfalz

Seit der Römerzeit hatte die Lachsfischerei jahrhundertlang im Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz große Bedeutung. Im Rhein und seinen Zuflüssen gab es große Lachsbestände. Mit Beginn der Dampfschiffahrt und dem Bau von Wasserkraftwerken starben die Lachse im Rhein aus, die letzten Exemplare wurden in den 1950er Jahren gefangen. Heute gibt es wieder Lachse im Rhein. Wie es dazu gekommen ist, darüber berichtet diese Broschüre.

Als vor gut 10 Jahren die Wiederansiedlung des Lachses in Rheinland-Pfalz begann, hat kaum jemand erwartet, das sich dieses Vorhaben zum größten Artenschutzprogramm des Landes entwickeln würde. Der Erfolg ist das Ergebnis langjähriger Bemühungen, internationaler Zusammenarbeit und von Unterstützung durch viele ehrenamtliche Kräfte.

DIN A4, 63 S., zahlreich farbig illustriert



Bezugsadresse:

Ministerium für Umwelt und Forsten
Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str. 1
55116 Mainz
Tel. (06131) 16 44 68

**Studien-Info 2006
Ein Überblick über die
rheinland-pfälzische
Hochschullandschaft**

Die rheinland-pfälzischen Hochschulen bieten rund 500 Studienfächer an. Als Hilfe bei der Studienwahl bietet das Studieninfo eine Übersicht über die Studiengänge mit ihren jeweiligen Abschlüssen und Zulassungsbeschränkungen einschließlich des Studienvergabeverfahrens sowie Informationen über das gebührenfreie Erststudium durch die Einführung von Studienkonten. Eingegangen wird auch auf Einschreibeverfahren, Wohnmöglichkeiten für Studierende, welche Rahmenbedingungen und Termine zu beachten sind, welche Fördermöglichkeiten und Vergünstigungen es gibt, wo ein Studienbeginn im Sommersemester möglich ist, welche Zusatz-, Ergänzungs-, Aufbau- und Weiterbildungsstudiengänge sowie postgraduale Studienangebote und Fernstudien bestehen.

DIN A5, farbig illustriert

Bezugsadresse:

Ministerium für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur

Rheinland-Pfalz
Wallstraße 3, 55122 Mainz
Tel. (06131) 16-0
www.wwwfk.rlp.de/studinfo/

Erfolgreich Briefe schreiben

Wer Briefe schreibt, hat ein wichtiges Anliegen. Das gilt nicht nur für den Leser-, Bewerbungs- oder Reklamationsbrief, sondern auch für den persönlichen Brief. So vielfältig die Anlässe zum Briefe schreiben sind, so unterschiedlich sind auch die geeigneten Formulierungen und Gestaltungsmöglichkeiten. Der Ratgeber bietet Infos zum Aufbau professioneller Briefe, Mustertexte, Vorschläge zu Formulierungen und Gestaltung sowie Literatur- und Softwarehinweise. Die Broschüre gibt Beispiele und Tipps, wie man sich per Brief erfolgreich in Szene setzen kann und gibt Anregungen und Ratschläge, wie man am besten in offizielle Briefe einsteigt und nennt Regeln. Die hilfreiche Broschüre wird durch einen "Brief-Assistenten" im Internet mit einem großen Sortiment von Musterbriefen ergänzt, die sich für eigene Schreibenanlässe modifizieren lassen.

DIN A5, 58 S., farbig illustriert

Bezugsadresse:

Deutsche Post AG
Zentrale
Marketing Brief Privatkunden
53250 Bonn
www.briefeschreiben.de

**Wegweiser für den
Umgang nach Trennung
und Scheidung**

**Wie Eltern den Umgang am Wohl
des Kindes orientieren können**

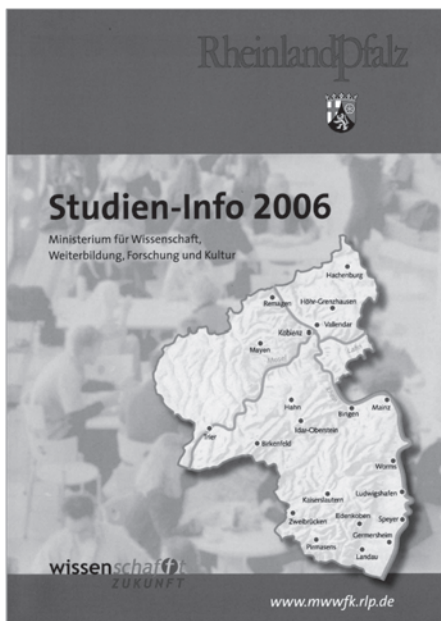
Seit der Kindschaftsrechtsreform von 1998 gibt es erhebliche Änderungen im Umgangsrecht zwischen Kind und umgangsberechtigtem Elternteil. An Eltern werden - in der schwierigen Situation von Trennung und Scheidung und unabhängig von den individuellen Enttäuschungen und Befindlichkeiten - besondere Anforderungen gestellt.

Der Ratgeber ist gedacht als Orientierungshilfe für beide Elternteile in dieser schwierigen Zeit. Er bietet ein Basiswissen, das weit über das Thema Umgangsrecht hinausgeht: über Grundbedürfnisse des Kindes, über Kinderrechte und Elternrechte oder über Bindungsbereitschaft des Kindes. Das Wissen kann Eltern dabei helfen, sich Schritt für Schritt zu erarbeiten, was für ihre Kinder und sie zum jeweiligen Zeitpunkt das Richtige ist.

DIN A4, 72 S., farbig illustriert
Tipp: Zum Einarbeiten geeignet

Bezugsadresse:

Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend
Alexanderplatz 6
10178 Berlin
E-Mail: poststelle@bmfsfj.bund.de
Online-Bestellung: www.bmfsfj.de



LITERATURDIENST

1. Rheinland-Pfalz in Büchern

Back, Werner: Hundert Jahre Weingeschichte der Pfalz: Hundert Jahre Verein ehemaliger Weinbauschüler / Werner Back. Fritz Schumann. Herausgegeben vom Verein ehemaliger Weinbauschüler Neustadt / W. anlässlich des 100. Jubiläums 2004. – 1. Aufl. – Landau: Knecht, 2005. – 112 S.: zahlr. Ill. - ISBN 3-930927-93-4: 19,80 Euro

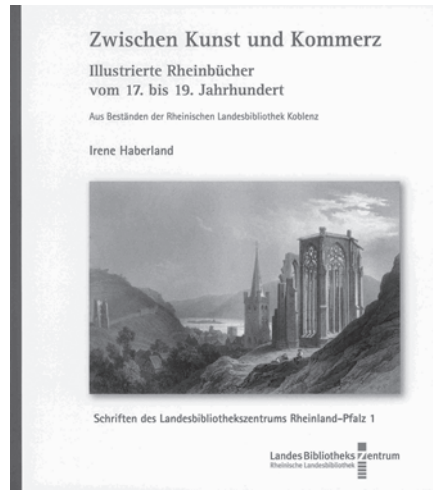
Becker, August: Die Pfalz und die Pfälzer / Vorwort von Blinn, Hans. Illustriert von Körner, Otto. – 7. Aufl. – Annweiler: Plöger Medien, 2005. – 480 S.: Ill. - ISBN 3-89857-193-9: fest geb. 24,80 Euro (Anmerkung: dieser Klassiker der Pfälzliteratur war lange nicht lieferbar.)

Greifenstein, Gina: Tod macht erfinderisch: Roman. – München: Piper, 2005. – 256 S.

(Serie Piper; 6133: Piper Boulevard) - ISBN 3-492-26133-7: 6,95 Euro

Haberland, Irene: Zwischen Kunst und Kommerz : illust. Rheinbücher vom 17. bis 19. Jahrhundert ; aus Beständen der Rhein. Landesbibliothek Koblenz / Irene Haberland. Hrsg: Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz. – Koblenz 2005. – 157 S. : zahlr. Ill (z.T. farb) - (Schriften des Landesbibliothekszentrums Rheinland-Pfalz ; 1) – ISSN 1861-6224: 17,- Euro

Meine liebe grüne Stube: Die Schriftstellerin Sophie von La Roche in ihrer Speyerer Zeit (1780 – 1786) / Herausgegeben von Haag, Klaus; Vorderstemann, Jürgen – 1. Aufl.- Speyer: Marsilius Antiquariat, 2005. – 276 S.: Ill. - ISBN 3-929242-36-2: 23,00 Euro



Passian, Walter: Die Mörder vom Kellerweg / von Walter Passian. – 1. Aufl. - Kehl Verlag, 2005. - 242 S. - (Rheinhesen-Krimi; 4) - ISBN 3-935651-08-2 : 11,00 Euro

Rügner, Walter: Spazierwege in der Kurpfalz: per pedes, auf zwei Rädern, auf vier Rädern und mit dem Schiff / Hrsg. von Barbara Waldkirch. – 1. Auflage – Mannheim: Waldkirch Verl., 2005. – 144 S.: Ill. - ISBN 3-927455-19-9 : 16,80 Euro

Werner, Günter: Kleine Paradiese in der Pfalz: 60 Weinstuben links und rechts der Deutschen Weinstraße. – Offenbach / Queich: höma-Verlag, 2005. – 146 S.: Ill. - ISBN 3-938329-11-0: 9,80 Euro

„Wie Schwalben Nester an den Felsen geklebt...“: Burgen in der Nordpfalz/ hrsg. von Alexander Thon in

Zsarb. mit Burgen, Schlösser, Altertümer Rheinland-Pfalz, Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz. Mit Beiträgen von Peter Pohlitz und Hans Reither. - Regensburg: Schnell u. Steiner, 2005. - 185 S.: zahlr. farb. Ill.; ISBN 3-7954-1674-7: 12,90 Euro

„Wie Schwalben Nester an den Felsen geklebt, erheben sich Mauern, Häuser und riesige Thürme am senkrechten Abgrunde“. Kaum trefflicher als es im 19. Jahrhundert der Jurist, Archivar und passionierte Burgenforscher Leopold Otto Joseph Elsterer formuliert hat lässt sich die Burgenlandschaft der Nordpfalz auf den Punkt bringen. Zwar sprach er mit diesem Diktum vom Rheingrafenstein, doch trifft auch zahlreiche weitere Burgen der Region zu: Altenbaumburg, Falkenstein, Hardenburg oder Burg Lichtenberg. Alleamt hatten sie militärische Funktionen, waren Instrumente der Raumschließung, Wirtschaftsbetriebe, Amtssitze sowie Macht- und Prestigesymbole. Ihre Bauherren waren die wesentlichen mittelalterlichen Territorialherren der Region. „Region“ heißt dabei das ehemals pfälzbayerische Gebiet des nördlichen Pfälzerwaldes und des Pfälzer Berglandes. Allesamt werden sie mit Luftaufnahmen, Grundrissen, Detailansichten und flüssig geschriebenen Erläuterungstexten vorgestellt. Ein Glossar, touristische Hinweise, eine Liste wichtiger Literatur und eine Orientierungskarte runden das kleine Handbuch ab. Zusammen mit dem in gleicher Aufmachung erschienenen Band über die „Burgen der Südpfalz“ (2005 in 2. Aufl.) liegt eine vorzügliche und kompakte „pfälzische Burgenkunde“ vor. (Klaus Kremb)

2. Literatur zum Buch- und Bibliothekswesen

Dohrn, Antje: Mehr Lesekompetenz für mein Kind: mit Spaß und Spiel Texte besser lesen und verstehen. - Stuttgart: Urania, 2005. – 128 S.; ISBN 3-332-01711-X: 12,95 Euro

Dieser Ratgeber richtet sich an Eltern, die die Lesekompetenz ihrer Kinder verbessern wollen. Er bietet Arbeitsmaterial für Kinder von der 4. bis zur 7. Klasse. Ziel ist es, Strategien zu

vermitteln, die in der Schule nicht gelehrt werden, um den Kindern so das eher spielerische Erfassen von Textinhalten zu ermöglichen.

Griep, Hans-Joachim: Geschichte des Lesens: von den Anfängen bis Gutenberg. - Darmstadt: Primus Verlag, 2005. - 240 S.: Ill.; ISBN 3-89678-514-1: 24,90 Euro

Hans-Joachim Griep beschreibt vor allem die Geschichte des Lesens von den frühen Hochkulturen über die klassische Antike und das europäische Mittelalter bis zum Beginn der Neuzeit.

Jeanneney, Jean-Noël: Googles Herausforderung: Für eine europäische Bibliothek. - Berlin: Wagenbach, 2006. - 120 S. - ISBN 3-8031-2534-0: 9,90 Euro

Lesekompetenz fördern von Anfang an: didaktische und methodische Anregungen zur Leseförderung / Hrsg. v. Eva Gläser u. Gitta Franke-Zöllmer. -

Hohengehren: Schneider Verlag Hohengehren, 2005. - 128 S.; ISBN 3-89676-983-9: 12,00 Euro

Stein, Peter: Schriftkultur: eine Geschichte des Schreibens und Lesens. - Darmstadt: Picos, 2006. - 360 S.: Ill. - ISBN 3-89678-564-8: 34,90 Euro

SCHWARZES BRETT

Ausleih-Angebote des Landesbibliotheksentrums/ Büchereistelle Koblenz

Neue Themenkisten (für 2006 in Vorbereitung)

Neue Themenkisten

- Auf 2 Rädern – Fahrrad und Motorrad (30 Medien)
 - Erfinder und Entdecker (30 Jugendsachbücher)
 - 250 Jahre Mozart (20 Medien)
 - Auf in die Natur ! (40 Medien)
- Überarbeitet:
- Die Sache mit dem Verkehr
 - Warum kräht der Hahn ? und andere Antworten auf Kinderfragen
 - Die Welt der Sinne
- Auf Wunsch:
- Ostern (15 Medien)
 - Garten (15 Medien)

Neu im Angebot ab 2006: Klassensätze für die Grundschule

Färber, Werner:

Florian der Feuerwehrmann

Uebe, Ingrid:

Dinosauriergeschichten

Wippersberg, Walter:

Max der Unglücksrabe

Scheffler, Ursel:

Alle nannten ihn Tomate

Scheffler, Ursel:

Der Raubritter Ratzfatz

Blacker, Terence:

Zauberhafte Miss Wiss

Preußler, Otfried:

Die kleine Hexe

De Beer, Hans:

Kleiner Eisbär, wohin fährst du ?

Boie, Kirsten:

Zum Glück hat Lena die Zahnsperre vergessen

Carle, Eric:

Die kleine Raupe Nimmersatt

Fährmann, Willi:

Der überaus starke Willibald

Funke, Cornelia:

Hinter verzauberten Fenstern

Hasler, Eveline:

Die Hexe Lakritze

Heine, Helme:

Freunde

Korschunow, Irina:

Der Findefuchs

Korschunow, Irina:

Hanno malt sich einen Drachen

Lionni, Leo:

Frederick

Maar, Paul:

Der Buchstabenfresser

McKee, David:

Elmar

Pfister, Marcus:

Der Regenbogenfisch

Welsh, Renate:

Das Vamperl

Nordqvist, Sven:

Wie Findus zu Petterson kam

Ein Klassensatz umfasst 33 Exemplare, dazu eine didaktische Hilfe für die Lehrkräfte. Ausleihfrist: nach Voranmeldung für drei Monate.

Die neuen und selbstverständlich auch die älteren Themenkisten können von Schulen, kommunalen Öffentlichen Bibliotheken und Schulbibliotheken der ehemaligen Regie-

rungsbezirke Koblenz und Trier ausgeliehen werden. Auf Wunsch stellen wir auch nicht thematisch gebundene Leihbestände von ca. 100 Bänden zusammen. Vormerkungen und Bestellungen von Leihbeständen, Themenkisten und Klassensätzen richten Sie bitte an die Büchereistelle Koblenz im LBZ, Eltzerhofstr. 6a, 56068 Koblenz. Ansprechpartner: Frau Ruth Jansen, Tel.: 0261-3012-203. Sie können auch eine E-Mail schicken an info@landesbuechereistelle.de

Wegen Bilderbuchkrimis, Kniebüchern und Leihverkehrsbestellungen werden Sie sich bitte an Frau Mona Eltgen, Tel.: 0261-3012-215 oder E-Mail: eltgen@landesbuechereistelle.de

Ausleih-Angebote des Landesbibliotheksentrums/ Büchereistelle Neustadt

Beim Landesbibliothekszentrum / Büchereistelle Neustadt können von öffentlichen Bibliotheken und Schulen in Rheinhessen-Pfalz Medien zur Ergänzung des eigenen Bestands oder für einzelne Projekte und Veranstaltungen ausgeliehen werden. Zu den Ausleihangeboten gehören:

- Medienkisten
- Lesespaßkisten (für Schulen)
- Fremdsprachige Medien
- Klassensätze
- Bilderbuchkinos
- Blockbestände mit Hörbüchern, CD-ROMs oder DVDs.

Neue Klassensätze der Büchereistelle Neustadt

Hooft, Mieke van:

Der Taschendieb (4. – 6. Klasse)

Inkiow, Dimiter:

Die Abenteuer des Odysseus
(4. - 5. Klasse)

Lang, Othmar Franz:

Steffi braucht einen Hund
(3. – 4. Klasse)

Lobe, Mira:

Das Schlossgespenst (1. – 2. Klasse)

Mai, Manfred:

Platz und Sieg für Wilde Engel
(3. - 4. Klasse)
Die schönsten Freundschafts-
geschichten (1. – 2. Klasse)

Wendelken, Barbara:

Lissy auf Klassenfahrt (4. Klasse)

*Vormerkungen und Bestellungen
für alle Angebote:*

*Ursula Drost (Tel. 06321 / 39 15 22;
E-Mail: drost@buechereistelle-neu-
stadt.de) oder Cornelia Dietle (Tel.
06321 / 39 15 21; E-Mail: dietle@bue-
chereistelle-neustadt.de)*

*Ausführliche Informationen zu allen
Angeboten finden Sie auf der Inter-
net-Seite*

*www.buechereistelle-neustadt.de,
unter der Rubrik „Beratung und Ser-
vice“. Komplette Titellisten der Me-
dienkisten, Bilderbuchkinos und
Klassensätze können auch bei der
Büchereistelle angefordert werden.*

Tipps und Hinweise

DBS NAVIGATE für Bibliotheken: Erstmals elektronische Auswertung der DBS-Daten möglich

Seit Dezember 2005 ist sie erhältlich! Die neue Software von BOND, DBS NAVIGATE. Mit DBS NAVIGATE können Bibliotheken die Daten der Deutschen Bibliotheksstatistik (DBS) zum ersten Mal ganz einfach elektronisch auswerten können. Mit wenigen Mausklicks fragen sie gewünschte Daten der DBS ab oder vergleichen sich mit anderen Bibliotheken ähnlicher Größe, Bibliotheken in ihrem Umkreis etc. Im Fokus der Analyse steht dabei jeweils die eigene Bibliothek. Auf der CD sind alle der DBS gemeldeten Daten Öffentlicher und

Wissenschaftlicher Bibliotheken seit 1998 verfügbar.

Mit DBS NAVIGATE analysieren Bibliotheken einfach und komfortabel den IST-Stand ihrer Bibliothek. Sie haben ihre Entwicklung im Blick und können daraus Zukunftsziele ableiten, die sie in konkret messbaren Werten formulieren. Als Controllinginstrument können durchgeführte Maßnahmen bewertet und Potenziale entdeckt werden. Nach dem Motto „Von den Besten lernen“ kann sich die Bibliothek per Mausclick mit anderen Bibliotheken vergleichen, um so beste Ansatzpunkte für Verbesserungen zu finden. Alle Auswertungen mit DBS NAVIGATE basieren auf zuverlässigen, gesicherten und vergleichbaren Daten der Deutschen Bibliotheksstatistik. So können Bibliotheken die Auswertungen mit gutem, sicherem Gefühl erstellen und daraus verlässliche Folgerungen ziehen.

Der bedeutende Vorteil von DBS NAVIGATE ist die große Zeitersparnis. Um gezielte Analysen zu erstellen, brauchen sich die Bibliotheken die DBS-Daten nicht in voller Breite auf riesigen, unhandlichen Listen anzusehen. Sie wählen einfach per Mausclick bestimmte Werte aus. Gewünschte Analysen, für die bisher viel Zeit benötigt wurde, werden sofort angezeigt. Einfach - zeitsparend - aussagekräftig.

Bei Budgetverhandlungen sorgen professionelle Daten und aufbereitete Grafiken aus DBS NAVIGATE auch bei den Geldgebern für bleibenden Eindruck. Die Bibliothek überzeugt so davon, dass sich Investitionen für ihre fortschrittliche und professionell arbeitende Bibliothek lohnen. Auch im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit sorgen die Grafiken und Analysen von DBS NAVIGATE für ein positives Image.

Die Auswertungen mit DBS NAVIGATE lassen sich ganz einfach erstellen. Die Auswertungsmöglichkeiten werden durch eine Online-Hilfe und einen erklärenden Film beschrieben. Bei der Erstellung von Standardauswertungen wird der Benutzer durch einen bedienerfreundlichen Dialog („Wizard“) geführt. Nach etwas Übung können darüber hinaus beliebige, individuelle und tiefer gehende Vergleiche oder Analysen erstellt werden.

Erstellt wurde die DBS NAVIGATE von den Kooperationspartnern BOND Bibliothekssysteme und dem Hoch-

schulbibliothekszenrum des Landes Nordrhein-Westfalen (hbz), das die Deutsche Bibliotheksstatistik im Auftrag des Kompetenznetzwerkes für Bibliotheken betreut. Auswertungsbasis für diese DBS-Daten ist die Profi-Controlling-Software BIB-Control von BOND. Weitere Informationen erhalten Sie bei BOND per E-Mail an: bond@bond-online.de, Telefon: 06324-9612-311 oder im Internet unter www.dbs-nav

Veranstaltungen des Lan- desbibliothekszenrums 2006 / Rheinische Landesbi- bliothek Koblenz

Donnerstag, 2. März 2006, 19 Uhr

**Ausstellungseröffnung: 15 Jahre
Rheinland-Pfälzische Bibliographie**

Seit 1991 dokumentiert die Rheinland-Pfälzische Bibliographie Literatur aus und über das Land Rheinland-Pfalz, seine Regionen und Persönlichkeiten. Mit einer Ausstellung sollen die Entwicklungen und Veränderungen in der Arbeits- und Verzeichnungsweise erlebbar dargestellt werden. Neben Medienbeispielen aus allen relevanten Themengebieten wird auf das „Weltkulturerbe Limes in der RPB“ ein besonderer Schwerpunkt gelegt.

Samstag, 11. März 2006, 10-19 Uhr

Tag der offenen Tür

Donnerstag, 27. April 2006, 19 Uhr

**Koblenzer Criminale : Autorenlesung
der Nominierten für den Friedrich-
Glauer-Preis**

Seit 1987 vergibt die Autorengruppe deutschsprachige Kriminalliteratur, genannt das „Syndikat“, den Friedrich-Glauer-Preis. Eine unabhängige und gewählte Jury aus Mitgliedern des „Syndikats“ hat die Aufgabe, den besten deutschsprachigen Kriminalroman des Vorjahres zu ermitteln.

Im Rahmen der Koblenzer Criminale stellen sich die Nominierten für den diesjährigen Preis am 27. April 2006 mit kurzen Lesungen aus ihren Werken in der Rheinischen Landesbibliothek der Jury und dem Publikum vor.

Diese Lesung ist gleichzeitig die Eröffnungsveranstaltung einer Ausstellung zur Geschichte des deutschsprachigen Kriminalromans in der Rheinischen Landesbibliothek.

Donnerstag, 11. Mai 2006, 19 Uhr
„Mehr Poesie in unsere Welt“ : Gedichte und Lieder von Heinrich Heine

Anlässlich des Heinrich-Heine-Jahres gestaltet der ehemalige Intendant der Burgfestspiele Mayen, Hans-Joachim Heyse, gemeinsam mit Hendrieke Heyse und Michael Lohr (Gitarre) in der Rheinischen Landesbibliothek einen Abend mit Gedichten und Liedern von Heinrich Heine – eine musikalisch-literarische Hommage an den großen deutschen Dichter und Satiriker.

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Koblenz finden in der Rheinischen Landesbibliothek folgende Veranstaltungen statt:

Donnerstag, 09.03.2006, 19 Uhr bis 20.30 Uhr

„Bücher und mehr“: Praktische Einführung in die Benutzung der Rheinischen Landesbibliothek

Möchten Sie sich über die Benutzungsmöglichkeiten des Landesbibliotheksentrums / Rheinische Landesbibliothek informieren?

Wir bieten Ihnen eine allgemeine, praktische Einführung in die Aufgaben und Benutzung der Landesbibliothek mit Führung durch die Räumlichkeiten, Vorstellung des Online-Kataloges und seinen Suchmöglichkeiten sowie einer Kurzeinführung in die Online-Fernleihe (Digitale Bibliothek).

(Daniela Ostrek, Rudolf Quack)

VHS-Kurs-Nr.: 2.0105

Mittwoch, 22.03.2006, 19.30 bis 21.00 Uhr

Heinrich Heine – ein deutscher Dichter zwischen Romantik und Revolution

Der Vortrag skizziert die Lebensstationen des einzigen deutschen Schriftstellers, der - zwischen Goethe und Fontane - im 19. Jahrhundert von weltliterarischer Bedeutung ist. Mit spitzer Feder charakterisiert Heine die Zu- und Missstände auf deutschem Boden und attackiert die Herrschenden mit ätzender Ironie und beißender Satire. Heines Texte, die im Vortrag ausführlich zur Sprache kommen, zeichnen sich durch ihren geschliffenen Stil, gedankliche Brillanz und einen respektlosen Witz aus.

Jürgen Nelles hat in Bonn Germanistik, Philosophie und Pädagogik studiert und lehrt heute hier als Privatdozent 'Neuere deutsche Literaturwissenschaft'.

(Dr. Jürgen Nelles)

VHS-Kurs-Nr.: 2.0101

Donnerstag, 04.05.2006, 19 Uhr bis 20.30 Uhr

Alte Landkarten – Kartengestaltung im Wandel der Zeit

Karten sind in der Vergangenheit wie der Gegenwart ein wichtiges Instrument zur räumlichen Orientierung. Alte Landkarten sind ein Abbild historischer Zustände und damit Geschichtsquellen. Sie sind zudem durch ihre kunstvolle und dekorative Ausgestaltung beliebte Sammelobjekte.

Die Veranstaltung behandelt Grundzüge der Kartographiegeschichte (bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts) und will an Hand ausgewählter Beispiele aus dem Bestand der Rheinischen Landesbibliothek das Wesen und die Veränderungen im Erscheinungsbild alter Kartendrucke verdeutlichen.

(Gottfried Pahl, Stephan Brenner)

VHS-Kurs-Nr.: 2.0106

Donnerstag, 08.06.2006, 19 Uhr bis 20.30 Uhr

Aus unserer „Schatzkammer“: wertvolle Bücher und Handschriften aus dem Bestand der Rheinischen Landesbibliothek

Wertvolle Bücher und Handschriften aus dem Bestand der Rheinischen Landesbibliothek, die Sie sonst nicht zu sehen bekommen, werden vorgestellt und erklärt:

Handschriften, frühe Drucke, Autographen - aus der Region, über die Region. (Ekkehard Langner, Dr. Barbara Koelges)

VHS-Kurs-Nr.: 2.0107

Anmeldung bei der Volkshochschule Koblenz 0261/129-3711, -3730, -3740 oder unter www.vhs-koblenz.de

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Koblenz, der Gesellschaft für Archäologie an Mittelrhein und Mosel e. V. und der Archäologischen Denkmalpflege, Amt Koblenz, des Landesamtes für Denkmalpflege :

Mittwoch, 15.03.2006, 19 Uhr bis 20.30 Uhr

Zu Tisch bei den alten Römern – Zur römischen Kulturgeschichte des Essens und Trinkens

Was wir von den Römern wissen ist zunächst einmal ein Bild von Eroberern, Staatsmännern und Schriftstellern. Dinge des antiken alltäglichen Daseins sind für uns faszinierend, weil sie uns sehr vertraut vorkommen. Eine große Zahl erhaltener Kochrezepte versetzt uns in die Lage wichtige Bestandteile des römischen Alltagslebens zu rekonstruieren. Was gab es zum Frühstück, wie sah das Abendessen aus, wie gelangten Austern auf hiesige Märkte, welche Rezepte sind zur Nachahmung empfehlenswert? - Fragen, die im Laufe des Abends beantwortet werden.

(Dr. Martin Thoma)

VHS-Kurs-Nr.: 1.0110

Anmeldung bei der Volkshochschule Koblenz 0261/129-3711, -3730, -3740 oder unter www.vhs-koblenz.de

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Volkshochschule Koblenz:

Buch: Online bestellt...

www.reuffel.de

reuffel
bücher musik medien

Koblenz
Montabaur
Höhr-Grenzhausen
Mayen

Freecall: 0800/7 38 33 35

1955 - 2005 **50** Jahre **SCHULZ SPEYER** BIBLIOTHEKSTECHNIK

beraten planen einrichten betreuen



Unser Lieferprogramm:

- " Regalsysteme für wissenschaftliche und öffentliche Bibliotheken, für den Freihandbereich und das Magazin
- " Regal-Etagenanlagen
- " Fahrbare Regalanlagen
- " Möbel zur Aufbewahrung von Zeitschriften, Zeitungen, Formularen
- " Katalogschränke
- " Bücherwagen
- " Theken, Carrels, Tische, Sitzmöbel
- " AV-Medienmöbel
- " Vitrinen
- " Info-Leitsysteme
- " Taschen und Garderobenschränke
- " Möbel für Kinderbibliotheken
- " Regalzubehör und Verbrauchsmaterialien
- " Dienstleistungen

Bitte fordern Sie Informationsunterlagen bei uns an, oder besuchen Sie uns im Internet!

SCHULZ SPEYER Bibliothekstechnik AG
 Postf. 1780 · D-67327 Speyer · fon: 0 62 32 - 31 81 81 · fax: 0 62 32 - 31 81-700
 e-mail: sales@schulzspeyer.de · internet: www.schulzspeyer.de

Mittwoch, 17.05.2006, 19.00 bis 20.30 Uhr

Baudenkmale im Weltkulturerbe oberes Mittelrheintal

Vortrag 1: Denkmale in der Stadt Koblenz

In unserer Region gewährt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz bei 36 Baudenkmalen Zuschüsse zur Restaurierung, damit sie erhalten und teilweise auch wieder nutzbar gemacht werden können.

In einer auf mehrere Semester angelegten Vortragsreihe sollen diese Zeugnisse unserer Vergangenheit nach und nach in Lichtbildervorträgen vorgestellt und anschließend bei einer Exkursion erfahrbar gemacht werden (siehe Kurs-Nr. 1.1102).

In diesem Semester beginnen wir mit den Baudenkmalen innerhalb der Stadt Koblenz und staunen, welche "Schätze" sich darunter befinden.

Die Vortragsreihe wird bei genügend Interesse in den Folgesemestern weitergeführt

(Erich Engelke)

VHS-Kurs-Nr.: 1.1101

Anmeldung bei der Volkshochschule Koblenz 0261/129-3711, -3730, -3740 oder unter www.vhs-koblenz.de

Fortbildungsveranstaltungen der Büchereistellen

Verschiedene Termine

im nördlichen und südlichen Rheinland-Pfalz nach besonderer Einladung zum Thema „Verwaltung von Leseekken im Rahmen des Projekts Leseekken an Ganztagschulen“:

22. März 2006:

Bücher richtig reparieren. Büchereistelle Neustadt/Weinstr.: 22.3.2006,

in Koblenz: Termine nach Vereinbarung

27. März 2006:

Stadthaus Mainz: „Was tun bei knappen Kassen?“ Erfolgreiche Ideen und Projekte für Bibliotheken, Referentin: Doris Schneider, Landesfachstelle Bayern, Außenstelle Regensburg

4. April 2006:

Casimirianum Neustadt/Weinstr.: Frühjahrstagung der ehren- und nebenamtlich geleiteten Bibliotheken in Rheinhessen-Pfalz,

26. April 2006:

Stadtbücherei Montabaur: Frühjahrs-Bibliotheks-konferenz der hauptamtlich geleiteten Öffentlichen Bibliotheken im nördlichen Rheinland-Pfalz

Mai und Juni 2006:

Kommission Zentrale Schulbibliothek: LIES-16: Lernstandards/Projekte Klassen 5-10, je 2 Termine im Norden und Süden von Rheinland-Pfalz:

Koblenz, 3. Mai 2006

Schifferstadt, voraussichtlich 11. Mai 2006

Daun, Kreisbibliothek, 7. Juni 2006

Ramstein, 22. Juni 2006

8. -11. Mai 2006:

Leseförderaktionen mit Leseekken im Rahmen des Projektes "Leseförderung an Ganztagschulen"

vorauss. je 2 Termine im Norden und Süden, Orte werden noch bekannt gegeben

15. Mai 2006:

Landstuhl: Büchereileitertagung (Frühjahr) der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken in Rheinhessen-Pfalz

4. Juli 2006:

Ausleihverwaltung mit EDV-Bibliothekssystemen, Neustadt/W.: 4.7.2006

in Koblenz: Termine nach Vereinbarung

6. Juli 2006:

Worms: "Gemeinsam machen wir Kinder stark" – Leseförderungsprogramme der Stadtbibliothek Brilon in Zusammenarbeit mit Kindergarten und Schule

5. September 2006:

Katalogisierung mit Bibliotheca2000, Neustadt/W., 5.9.2006

in Koblenz: Termine nach Vereinbarung

auf das Glück
warten?

lieber Lotto
spielen



50 Jahre **LOTTO** Rheinland-Pfalz

12. September 2006:

Ausleihverwaltung mit Bibliotheca 2000, Neustadt/W., 12.9.2006
in Koblenz: Termine nach Vereinbarung

18. September - 1. Oktober 2006:

Bibliothekstage Rheinland-Pfalz, Eröffnungsveranstaltung 18.9.2006 (Lud-

wighafen), Abschlussveranstaltung 1.10.2006 (Koblenz)

vorauss. 25. Oktober 2006:

Mainz: Gemeinsame Bibliothekskonferenz der hauptamtlich geleiteten Bibliotheken in Rheinland-Pfalz

vorauss. 10.-11. November 2006:

Koblenz: Wochenendseminar der ehren- und nebenamtlich geleiteten Bibliotheken im nördlichen RLP,

24. - 25.11.2006:

Lambrecht: Herbsttagung für ehren- und nebenamtlich geleitete Bibliotheken, Büchereiführung heute

ORTS-, PERSONEN- UND SACHREGISTER

Alsheim	37	Landtagswahl RLP Wahlprüfsteine	30	Speyer	39
Ausleihangebote Büchereistellen	43f.	LBZ Neuigkeiten	32f.	Stadtbücherei Diez	36
Bachelor-Studium Bibliothekswesen	15f.	LBZ-Gesamtkatalog online	32f.	Stadtbücherei Frankenthal NS-Zeit	18f.
Baudenkmale Mittelrhein Veranstaltung	46	Leseförderung Veranstaltungen	36f.	Stadtbücherei Montabaur	24f.
BIB DBW Wahlprüfsteine 2006	30	Lesewelten entdecken	29f.	Stromberg	27
Bibliotheca Bipontina HANS-Katalog	35f.	Limburgerhof	25f.	Studiengänge Fachhochschule Köln	15f.
BIB-Mitgliederversammlung	31	Literatur- und Kunstpreise	32	Themenkisten Koblenz Neustadt	43f.
Bibliothekarische Studiengänge	15f.	Lotto Kunstpreis Rheinland-Pfalz 2006	32	Tremmel, Petra	30
Bibliotheksleitertag 2005	28	Ludwigshafen	38	Undenheim	39
Bibliothekssprachführer Deutsch-Englisch	28	Mettenheim	38	Vereinsgründung Förderverein	3f.
Broschürendienst	39f.	Mitgliederversammlung BIB RLP 2005	31	Vorderstemann, Jürgen	35f.
Buch- und Bibliothekswesen Bücher	42	Muniqué, Ilona	3f.	Wahlprüfsteine Landtagswahl 2006	30
Bücherei Stromberg	27	Musikbibliothek Koblenz	22f.	Web-Auftritt LBZ	34
Büchereiführung heute Fortbildung	29	Mutterstadt	38	Webtipps	28f.
Büchereistellen Fortbildungsprogramm	46	Nachlässe Handschriften HANS-Katalog	35f.	Wiesner, Irene	29f.
Büchereiverwaltung Handbuch online	28	Neuausrichtung Bachelor-Studiengang	15f.	Wochenendseminar Koblenz 2005	29f.
Dannstadt-Schauernheim	37	Online-Katalog LBZ	32f.		
DBS-Navigate	44	Ortheil, Hanns-Josef Literaturpreis	32		
DBV BIB Wahlprüfsteine 2006	30	Pfälzische Landesbibliothek HANS-Katalog	35f.		
DBV-Landesverband Rheinland-Pfalz	30	Retrokonversionsprojekt LBZ	34		
Deutsche Bibliotheksstatistik CD-ROM	44	Rhein. Landesbibliothek Veranstaltungen	44f.		
Dexheim	37	Rheinland-Pfalz-Bücher	42f.		
Digitale Bibliothek LBZ	34	Rheinland-Pfälzische Bibliographie	11f.		
Edoweb Rheinland-Pfalz	14	Rockenhausen	38		
Esleben, Alexandra	22f.	Römische Kulturgeschichte Veranstaltung	45		
Fortbildungsveranstaltungen 2006/2	46	Romanakis, Cornelia	31		
Fachhochschule Köln Studiengänge	15f.	Rösch, Hermann	15f.		
Fachstellenserver Neuigkeiten	37	RPB 15 Jahre	11f.		
Förderverein Freundeskreis	3f.	Sass, Christine	18f.		
Fortbildungskalender 2006	34	Seefeldt, Jürgen	24		
Frankenthal	38	Schriftenreihe LBZ	42		
Frankenthal Stadtbücherei NS-Zeit	18f.	Sophie von La Roche	39		
Freundeskreis Förderverein	3f.				
Gesamtkatalog LBZ	32f.				
Härtel, Roland LBZ-Gesamtkatalog	32f.				
Hagenbach	38				
Handschriften-Katalog	35f.				
HANS-Datenbank	35f.				
Heinrich Heine Veranstaltung	45				
Held, Gudrun	36f.				
Herbstzeit - Lesezeit Diez	36f.				
Huber, Angelika	25f.				
Imagekampagne für Bibliotheken	28				
Jendral, Lars	11f.				
Jubiläum Bücherei Stromberg	27				
Jubiläum Gemeindebücherei Limburgerhof	25f.				
Jubiläum Musikbibliothek Koblenz	22				
Jubiläum Landesbibliographie	11f.				
Jubiläum Stadtbücherei Montabaur	24f.				
Klassensätze Ausleihangebote	43f.				
Koblenz Musikbibliothek	22				
Koblenzer Criminale	34, 44				
Koblenzer Literaturpreis 2006	32				
Koelges, Barbara	32f.				
Kunstpreis Rheinland-Pfalz 2006	32				
Lambrecht Fortbildungstagung 2005	29				
Landesbibliothekszentrum Neuigkeiten	32f.				

Das Heft enthält folgende Werbeanzeigen:

Reuffel-Buchhandlung, Koblenz
Schulz-Speyer Bibliothekstechnik
Lotto-Rheinland-Pfalz, Koblenz
Höll-Dekor, Freigericht-Horbach
BOND Bibliothekssysteme, Böhl-Iggelheim

[Wir danken den Werbepartnern](#)



HERSTELLUNG VON PRÄSENTATIONSHILFEN AUS ACRYLGLAS

für:

- Buchhandlungen
- Bibliotheken
- Archive
- Museen und Galerien

HÖLL DEKOR GmbH

Spessartblick 9
D-63579 Freigericht-Horbach
Telefon: 0 60 55/35 89
Telefax: 0 60 55/68 24



Bitte fordern Sie unseren Katalog an!

Im „Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz“ (LBZ) sind die Rheinische Landesbibliothek in Koblenz, die Pfälzische Landesbibliothek in Speyer, die Bibliotheca Bipontina in Zweibrücken sowie die beiden Staatlichen Büchereistellen in Koblenz und Neustadt/Weinstraße zu einer neuen bibliothekarischen Dienstleistungseinrichtung, die den Zugang zu weltweiten Informationsangeboten und die Nutzung moderner Informationstechnologien ermöglicht, vereint. Zusammen bilden die fünf Einrichtungen ein leistungsstarkes Kompetenzzentrum für alle Fragen im Bereich Medien- und Informationsvermittlung. In enger Abstimmung arbeiten sie gemeinsam am Aufbau eines leistungsfähigen Bibliothekssystems für das Land Rheinland-Pfalz und fördern die Kooperation und Vernetzung der Bibliotheken im Land unter anderem durch die Koordinierung landesweiter und regionaler Bibliotheksprojekte. Auch die Aus- und Fortbildung von Bibliotheksfachkräften ist ein wichtiges Anliegen des LBZ.

Aufgabenschwerpunkte innerhalb des LBZ:

Die beiden Landesbibliotheken und die Bibliotheca Bipontina

- stellen der Bevölkerung, den Kultur- und Bildungseinrichtungen, den Wirtschaftsbetrieben und Behörden in Rheinland-Pfalz ein reiches und breitgefächertes, wissenschaftlich ausgerichtetes Literatur-, Medien- und Informationsangebot zur Verfügung
- bieten allen Bürgerinnen und Bürgern den Zugang zu elektronischen Fachinformationen und Datenbanken
- sammeln, erschließen, bewahren und vermitteln die Rheinland-Pfalz-Literatur, erhalten die historischen Buchbestände in Rheinland-Pfalz und erstellen die Landesbibliographie als Datenbank und Nachweis des gesamten kulturellen Schaffens des Landes
- koordinieren in weiten Teilen des Landes den Leihverkehr zwischen wissenschaftlichen und öffentlichen Bibliotheken und beschaffen am Ort nicht vorhandene Bücher und Dokumente aller Art.

Die beiden Büchereistellen

sind die Serviceinstitutionen des Landes für die rund 400 öffentlichen Stadt- und Gemeindebibliotheken und für viele hundert Schulbibliotheken. Sie stehen mit ihrem Fachpersonal den Städten, Gemeinden und Landkreisen für Beratung und Auskünfte in allen Büchereifragen zur Verfügung. Sie beraten

- bei der Gründung, Einrichtung und Ausstattung von Büchereien
- bei Fragen der Büchereiverwaltung und -technik
- bei der Veranstaltungs- und Öffentlichkeitsarbeit
- beim Auf- und Ausbau der Medienbestände und deren Erschließung

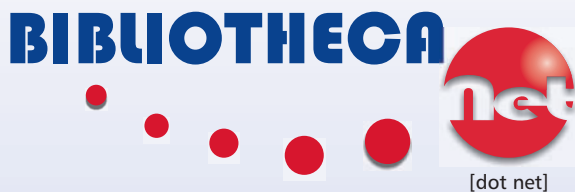
Ferner leisten die Büchereistellen praktische Hilfen und Dienstleistung

- bei Auswahl und sachgerechtem Aufbau von Medienbeständen sowie bei der Beschaffung, Katalogisierung und ausleihfertigen Bearbeitung der Medien
- bei der Bestandsergänzung durch Leihbestände
- bei der Vermittlung von Veranstaltungen
- bei der Aus- und Fortbildung von Büchereipersonal durch Einzelberatungen, Arbeitstagen, Schulungen, schriftliche Arbeitshilfen

Das Büchereistellen verteilen gezielt Zuwendungen des Landes Rheinland-Pfalz an die Träger der öffentlichen Büchereien im Lande, sie fördern die Zusammenarbeit von Öffentlichen Bibliotheken, Schulbibliotheken und Schule durch vielfältige Projekte und wirken bei der landesweiten Planung im Bereich des öffentlichen Bibliothekswesens inkl. der Schulbibliotheken mit.

NEU

einfach - faszinierend - effizient



Die neue web-basierte
Bibliotheks-Software von BOND

Bibliothekssoftware aus der "Steckdose"



Durchschnittsnote 1,8
für BOND für Zukunftssicherheit,
Innovativität und Qualität!
(Ergebnis BOND-Kundenumfrage 2005)

*Bibliotheken im Aufwind!
Endlich EDV-Ballast abwerfen*

Mehr Zeit für die wesentlichen Aufgaben in Ihrer Bibliothek! Geben Sie Themen wie Systemadministration, Datensicherheit, das Einspielen von UpDates etc. einfach ab. Das und vieles mehr bietet Ihnen das **neue BIBLIOTHECA.net**.

JETZT kostenlos kennenlernen!

Einfach anrufen unter:

06324 - 96 12-444



favorisierter Technologiepartner von Microsoft

BOND belebt Bibliotheken.

Internet: www.bond-online.de

E-Mail: bond@bond-online.de

neue Version 2.7

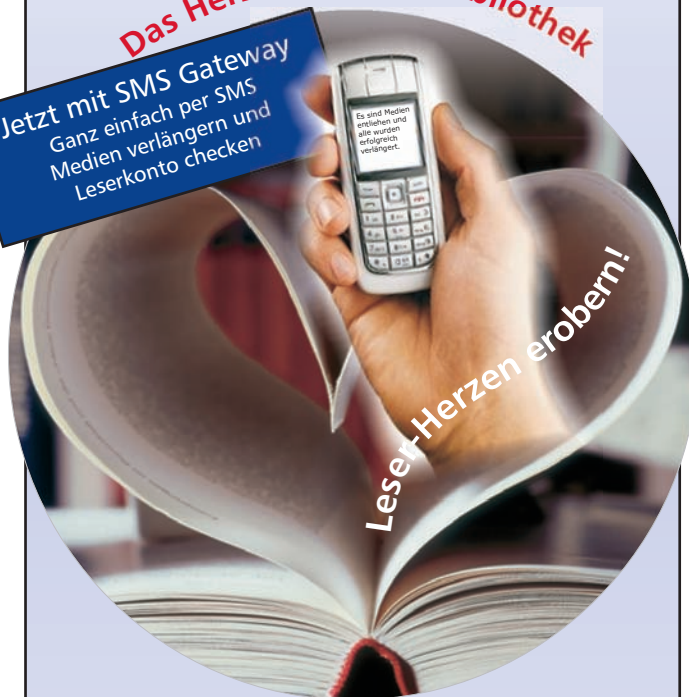
mit vielen Neuerungen - ab sofort erhältlich

**BIBLIOTHECA
2000**



Das Herzstück Ihrer Bibliothek

Jetzt mit SMS Gateway
Ganz einfach per SMS
Medien verlängern und
Leserkonto checken



Über 3200 Bibliotheken haben mit BIBLIOTHECA2000 schon Millionen Leser-Hezen gewonnen!

Mit den vielen "Leser-Begeisterungs-Tools" von BOND ist das eigentlich ganz einfach.

Ob 24-h-Leser-Service, Web-OPAC, Assoziativ-OPAC, SMS Gateway, DigBib-Zugang, eigenes Bibliotheks-Portal.

Alles ohne Mehrarbeit für Sie. Ihre Leser werden sich freuen!



favorisierter Technologiepartner von Microsoft

BOND belebt Bibliotheken.

Internet: www.bond-online.de

E-Mail: bond@bond-online.de